

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis halbjährlich 1,10 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.
Einzeln Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage, 'Die Neue Welt' 10 Pf.
Postabonnent: 1,10 Mk. pro Monat.
Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse.
Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Vorwärts

Die Inserions-Gebühr
Beträgt für die sechsstelligen Annoncenzeile oder deren Raum 50 Pf., für vollstellige und geschäftliche Vereins- und Berichts-Anzeigen 80 Pf., 'Kleine Anzeigen', das erste (selbstgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte.
Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 3. Juni 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Pfingsten.

Tiefinnerlich wahr ist die Pfingstfrage. Unter Spott und Hohn wird das Neue geboren, das dem Alten, dem Altbewährten, dem Ewig-Gestrigen sich entgegenstellt. Als ein Rausch, als das Fallen der Unzurechnungsfähigkeit erscheint den interessierten Vertretern des Alten und ihrer blinden, gedankenlosen Gefolgschaft die lobende Begeisterung der Jünger des neuen Geistes. Ein Häuflein nur sind sie, die anführen gegen die Wälle der Jahrtausende, ein Häuflein gegen eine Welt. Aber sie besetzt eine Kraft, die größer ist, als die ihrer Leiber und Hirne. Mit ihnen kämpft der Geist der Zeit. Mit ihnen ist das werdende Bedürfnis der Menschheit, das sie früher sahen als die Stumpfen, die Menschen der bequemen Ueberlieferung, der trägen Gewohnheit. Aus dem kleinen Häuflein wird ein Heer von Streitern, das verspottete, verfolgte Neue wird das Starke, das Siegende, das das Ewig-Gestrige überwindet.

Die christliche Kirche sucht diese weltüberwindende Kraft, die sie aus einer kleinen Sekt zur weltumspannenden Gemeinschaft werden ließ, in himmlischen Höhen. Pfingsten, das Fest der Gründung der Kirche, ist ihr das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes. Wir kennen die irdischen Wurzeln dieser Kraft. Wir wissen, daß wirtschaftliche Mächte es sind, die den Gang der Menschheit bestimmen, daß aus den Tiefen des Produktionsprozesses jene Bedürfnisse entstehen, die das Fühlen und Wollen der Menschen unwiderstehlich beeinflussen. Daher die Sieghaftigkeit jener Bewegungen, die in der Richtung der wirtschaftlichen Entwicklung marschieren.

Diese nimmer rastende Entwicklung läßt das einstige Neue alt werden, läßt es sich überleben. Heiliger Geist, der einst brausend die Welt durchfuhr und arme gedrückte Menschen zu Helden machte, heut ist er der Geist der Beharrung geworden, Angeist der Unterdrückung. Die Kirche ward zum Werkzeug der Massenherrenschaft, ihre Pfingstpredigt ein Preislied der Knechtschaft und der Entfugung. Kein Platz mehr ist in ihr für begeisterte Apostel neuen Geistes, kein Platz für umstürzende Wunder. Sie ward Feindin alles Neuwerdens, Schützerin alles Alten, alles Verrotteten. Sie, die einst geboren ward aus dem Geist der Zeit, ist heute die grimmigste Feindin des Geistes unserer Zeit.

Wie kann sie anders, da sie die Kirche der herrschenden, der besitzenden Massen ist. Der Massen, die die Vertreter des Alten sind, die mit dem kommenden Neuen den Untergang ihrer Herrschaft nahen sehen. Die den Geist unserer Zeit fürchten und hassen müssen.

Staat und Ordnungsparteien beanspruchen christlichen Charakter. Ihr Wirken, so versichern sie, ist aufgebaut auf christlicher Grundlage, ist durchtränkt von christlichem Geiste. Der Geist, der wirksam war an jenem sagenhaften Tage der Gründung der Kirche, er soll, so sagen sie, fortwirken in ihnen. Sie irren! Sie sind nicht die Nachfolger der begeisterten Jünger des Nazareners. Sie schaffen nicht im Geiste jener, die dem Alten den Krieg erklärten. Sie gehören zu den Scharen der Parisier, die den Geist der Zeit zu bannen glaubten mit Worten und Steinen des Hasses und der Wut.

Der Geist der Knechtung, der Unterdrückung treibt sie. Das Volksschulunterhaltungs-gesetz, das ist der Typus ihrer Taten. Um den Geist der Zeit zu ersüden, wollen sie dem Proletariat die Kinder entreißen, wollen sie die Jugend abtrümmeln machen den Eltern, wollen sie erfüllen mit dem Geiste der Vergangenheit, der zum Ungeist wurde für das Jetzt.

Von froher Pfingstbotenschaft reden die Frommen. Die Unterdrückten, die Entertben sehen nur den klaffenden Widerspruch, in der ihre Worte zu den Erscheinungen der Zeit stehen. Mit brüderlicher Rücksichtslosigkeit wird ihr Streben nach Menschsein zurückgestoßen. Der Vorabend des Pfingstfestes sollte der Beginn einer Aussperrung werden, wie sie in ihrer Riesenhaftigkeit die Welt noch nicht gesehen hat. Die Drohung der Metallbarone, Hunderttausende brotlos zu machen, klingt in den Ohren der Pfingstglocken hinein.

Von Kampf reden die Tatsachen, redet das Leben. Von Kampf gegen die Mächte des Alten, gegen den Ungeist, der aus der Vergangenheit kommt und das Leben der Gegenwart meistern will. Ueber die Grenzen her, von Osten, von Westen, fühlen wir das Behen freien Geistes! Und das deutsche Proletariat versteht die Zeichen der Zeit und fühlt in sich den Geist der Zeit, der, aus wirtschaftlichem Untergrund geboren, mit unbeflegbarer Gewalt die Menschheit vorwärts drängt zu neuen Ufern. Es fühlt sich als der Träger, als der Vollstrecker des Geistes unserer Zeit, des Geistes, der ihm der heilige, der Menschheit erlösende ist, und es ist entschlossen, an Begeisterung, Tatkraft und Opferwilligkeit nicht zurückzubleiben hinter den Jüngern des Nazareners, von denen die christliche Pfingstlegende erzählt.

Heutige Flammen, über uns!

Die Revolution in Rußland.

Die Duma gegen die baltischen Junker.

Am Freitag sind in der Duma zum erstenmal die besonderen Verhältnisse der russischen Ostseeprovinzen erörtert worden. Die Diskussion, die von sonst gut bürgerlichen Männern geführt wurde, wuchs sich zu einem stammenden Protest aus gegen die Großgrundbesitzer, die sog. Barone der Ostseeprovinzen. Von den Dumaabgeordneten dieser Provinzen kamen zunächst zwei Reden zum Worte, der erste, Rättili, führte nach einem Bericht des 'Tag' aus: Von den 900 Gütern in den baltischen Provinzen seien 52 Proz. Großgrundbesitz, 38 Proz. Bauerland; 700 Jahre wären die Ostseeprovinzen unter der Herrschaft der Barone gewesen; jetzt, wo sie frei sind, sei der erste Schritt, der nach Land. Die Verfassung großer Landkomplexe würde eine neue Annektion des Bauerntums bedeuten. Der Redner verlangte eine Zwangs-Expropriation der Staats- und Kirchenländereien sowie des Privatbesitzes bis zu einem gewissen Grade. Kreuzberg, der Deputierte Aurlands, ging noch schärfer vor. Er sagte, die russischen Bauern hätten vor 45 Jahren Freiheit und Land erhalten, die Letten dagegen nur Freiheit, und zwar am 25. August 1817. Dafür seien die Letten den baltischen Baronen ebenjowenig dankbar wie für die Strafexpedition, die nur den Klassenhaß schüre. Der Letzte sei Herr des Bodens, der kurische Adel habe sich seinerzeit das Eigentumsrecht vorbehalten, bemerkte er ironisch. Nun hofften die lettischen Bauern, daß das russische Volk für die Willkür der baltischen Barone entziehen werde. (Beifall links.) — Die Reden des Landwirtschaftsministers Stöckinski und des Gehilfen Gurlo machten gar keinen Eindruck. Professor Herzen stein aus Moskau dagegen, der ihnen antwortete, erntete gewaltigen Beifall. Das Expropriations-gesetz, meinte er, erfordere lange nicht eine Summe, wie sie der Letzte Krieg verschlungen habe, auch nicht eine so große, wie heute die Bauernpacht betrage. So lange der Bauer nicht zahlungsfähig sei, dürfte auch eine künstlich seitens der Regierung auf-gepropfte Industrie niemals gedeihen. Jetzt röche der Bauer schon Land, doch man wolle ihm keines geben. Auf diesem Boden entbrenne nunmehr der Kampf. — Noch keine Rede während der dreiwöchigen Sitzungen hat so enormen Beifall gehabt wie diejenige Herzsteins. Das ganze Haus jubelte ihm zu, selbst die rechte Seite.

Die Stimmung unter den Bauern.

Von der ungeheuren Gärung unter den Bauern in Rußland können sich nach den übereinstimmenden Berichten sämtlicher oppositioneller Blätter Rußlands selbst diejenigen kaum ein richtiges Vorstellung machen, die noch vor Jahresfrist auf dem platten Lande gelebt und gewirkt haben. Gegenwärtig ist das Hauptinteresse der Bauern auf die Vorgänge in der Duma gerichtet, von welcher sie eine Lösung der Agrarfrage erwarten. Und nur diese Erwartungen sind es, die die Gärung vorläufig einigermaßen im Zaum halten und nach außenhin als weniger gefährlich erscheinen lassen, als sie tatsächlich ist. Sollten die Hoffnungen der Bauern auf eine Lösung der Agrarfrage durch die Duma jedoch enttäuscht werden, so würde dies zu einem explosionsartigen Ausbruch des Volkszornes von so gewaltiger Ausdehnung führen, wie ihn die Geschichte wohl kaum bisher zu verzeichnen hat. So lesen wir z. B. in der Zeitung 'Duma' folgenden: 'Ob nun das Parlament die Agrarfrage übergehen oder dieselbe mangelhaft lösen oder ob endlich die Duma selbst auseinandergeragt werden sollte, fest steht das eine: Es wird einen Brand geben, einen revolutionären Brand, dessen Stärke und Tragweite sich überhaupt nicht absehen läßt. Gegenüber diesem ungeheuren Problem tritt alles, aber auch wirklich alles in den Hintergrund; das Dorf ist in gepanzerter Erwartung.' Während nun sämtliche politischen Parteien sich mit dem Aufwand aller verfügbaren geistigen Kräfte um die Lösung der Landfrage abmühen, erscheint diese den Bauern selbst fürschbar einfach. 'Im allgemeinen', schreibt 'Der Armeische Arbeiter', 'beruht unter den Bauern die volle Gewißheit, daß die Agrarfrage mit einem bloßen Federstrich zu lösen sei. Eins, zwei, drei und fertig ist die Laube. Wir Bauern lassen durch unsere Vertreter in der 'Duma' den Jaren wissen, welches unsere Forderungen sind; der Jar unterschreibt und die Sache ist erledigt.' Und so sehr durchdrungen ist die Landbevölkerung von der Gewißheit der bevorstehenden Lösung der Bodenfrage durch die 'Duma', daß sie für nichts anderes in dieser Beziehung zu haben ist. Hierüber nur ein Beispiel, das wir dem 'Wolgaboten' entnehmen. In der Drischast Weniskinsk werden die Bauern zur Mitarbeit in der Landerverbesserungskommission seitens der unter Regierungsaufsicht stehenden Landbank eingeladen. Die Bauern erscheinen in der Kommission, aber nur um die Erklärung abzugeben, daß sie vom ganzen Plan nichts wissen wollen, da die endgültige Lösung der Bauernfrage Sache der 'Duma' sei.

Mit etwas weniger Zuvorsicht blitzen die Großgrundbesitzer in die Zukunft. Zwar gibt es auch unter ihnen manche die von der Duma eine schließlich friedliche Lösung des Bodenproblems erwarten, die Mehrzahl jedoch erhofft oder befürchtet, je nach dem Grad ihrer politischen Einsicht, daß an dieser Frage nicht nur die Duma sondern Opposition wie Reaktion scheitern werden. 'Jedenfalls', äußert sich ein agrarischer Mitarbeiter eines großen Residenzblattes, 'wird der Staatsrat (das russische Herrenhaus) im Falle eines ernstlichen Konfliktes mit der Duma wegen der Agrarfrage und Gutbesitzern den denkbar schlechtesten Dienst erweisen, denn der Bauer ist sich ganz genau dessen bewußt, daß der Staatsrat aus lauter Herren besetzt, deren Interessen den bäuerlichen strikte entgegen-gesetzt sind. Kommt es also zwischen beiden Parlamenten zu einem ersten Konflikt, so weiß der Bauer ganz genau, wo er seine Wider-sprüche zu suchen hat. Und dann wehe uns Großgrundbesitzern.' Diese Auslassungen des Agrariers beweisen jedenfalls, daß man in diesen Kreisen dem Schutze durch Polizei und Kosaken nicht allzu sehr vertraut.

Inzwischen mehren sich die Sturmzeichen dieser geröhten Empörung der Bauern. Wir verzeichnen folgende Telegramme: Odesa, 2. Juni. In Jelisawetgrad begannen agrarische Unruhen. Militär wurde dorthin abgedandt. Petersburg, 2. Juni. Die Bauern des Gouvernements Samaro richteten ein Telegramm an die Duma, in welchem die

Abgeordneten aufgefordert werden, trotz der ablehnenden Haltung der Regierung auf ihren Forderungen zu bestehen, eventuell in einer Kundenz beim Jaren diesen über die wirkliche Lage aufzuklären.

Die Gärung unter den Verkehrsarbeitern

nimmt gleichfalls wieder in starkem Maße zu. So dauerte der Streik der Warschauer Straßenbahner fort; es bestanden nach einem Telegramm des 'Tag' nur schwache Aussichten auf rasche Erledigung bis zum Sonntag, wenn der größte Feiertagsverkehr einsetzt. Weiter ist das ganze Weichfeldampfer-Personal in Aufstand getreten. Etwa 40 Dampfer stehen still. Die Verbindung mit den Weichfeldstationen bis Thorn ist unterbrochen. 450 Streikende verlangen Lohnzulage und Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Ueber eine Versammlung der Petersburger Eisenbahner über die Stellung der Eisenbahner zur Duma und zur Erklärung des Ministerkomitees wird uns berichtet: Ein Redner erklärte in der Regierungserklärung einen bedeutungslosen Schritt zur Revolutionierung der Volksmassen, ein anderer wies auf den Oktoberstreik hin und erklärte, die Eisenbahner wären selbst an ihrer Niederlage schuld; wenn sie noch einen Monat gehungert hätten, hätte die Regierung nachgegeben usw. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: In der Deklaration der Regierung eine Verhöhnung des Volkswillens erblickend, sind die Angehörigen und Arbeiter des Petersburger Eisenbahnknotenpunktes der Ueberzeugung, die Arbeitsgruppe müsse verlangen, daß der Reichstag ohne sich der Ausarbeitung kleiner Gesetzesprojekte hinzugeben zu proklamieren hat: den Uebergang alles Landes in den Besitz des Volkes, den Wahlstundenarbeits-tage und die Einberufung einer konstituierenden Versammlung auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. Wenn die Regierung sich nicht fügt, so ist das Volk zum Kampf für Land, für die Freiheit und das Glück Rußlands aufzurufen. — Schließlich ging die Versammlung mit den Worten: 'Weniger Worte und mehr Taten!' auseinander.

Resolution des Verbandes der Ingenieure.

Nachdem der Verband der Ingenieure und Techniker von dem Mißtrauensvotum, das die Duma der Regierung geäußert, erfahren hatte, faßte er folgende Resolution: 'Die Plenarversammlung des Verbandes der Ingenieure und Techniker begrüßt die mutige Antwort, welche die Reichsduma erteilt, und schließt sich der Forderung an, das Ministerium Gorewnin, welches die Rechte des Volkes mißachtet, möge demissionieren.'

Aufgaben des neuen sozialdemokratischen Militärkomitees.

Das in Sewastopol soeben konstituierte sozialdemokratische Militärkomitee erläßt sein erstes Manifest, worin es u. a. heißt: 'Die ersten Ziele, die sich das sozialdemokratische Militärkomitee gestellt hat, sind: 1. Die Vereinhigung aller Soldaten und Matrosen der Sewastopoler Festung, die mit dem Kampf der Arbeiterklasse, seinen nächsten Zielen und seinem Endziel, dem Sozialismus, sympathisieren, zu einem Ganzen. 2. Die Verbreitung der sozialdemokratischen Ideen unter der breiten Masse. 3. Die Agitation und Propaganda unter den Truppen mit dem Ziele, die Arme zum bewaffneten Widerstand vorzubereiten. 4. Die Führung des bewaffneten Aufstandes unter der Fahne der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei zur Sicherung der Einberufung einer konstituierenden Versammlung und zur Herbeiführung des autokratischen Polizeiregimes, das dem Proletariat auf dem Wege zum hellen Reiche des Sozialismus hindert ist.'

Indem es vor dem ganzen Lande verspricht, heilig und fest die übernommenen Pflichten auszuführen, sagt das Militärkomitee: 'Alle, denen das Joch, der Hohn und die Willkür des Absolutismus unerträglich geworden ist, wer nicht mehr mit ansehen kann, wie auf Befehl der zarischen Regierung die Henker unsere Brüder, Väter, Mütter töten, unseren Frauen und Schwwestern Gewalt antun, wer den Wunsch hat, die jetzige Weltordnung, die auf Ausbeutung der Arbeiter, auf den schändlichen Halbhungert und die Armut gegründet ist, alle, die wünschen, daß eine Welt der wirklichen Freiheit und Gleichheit erstehen soll: die alle rufen wir in unser Lager unter die Fahne der Sozialdemokratie zum Kampf für eine bessere Zukunft, für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, für den Sozialismus.'

Bürger! Gedenkt, daß die nächste Aufgabe der Arbeiterklasse: die Befreiung Rußlands von den Ketten des Sklaventums, gleichzeitig auch Euer Ziel ist. Bedenkt das, und unterstützt mit allen Kräften die Arbeiterarmee in ihrem Kampfe. Kameraden, Arbeiter! Denkt daran, daß in dem bevorstehenden Kampfe des Proletariats mit der Selbstherrlichkeit der Arme die führende Rolle bevorsteht. Vernet alle eure Kräfte auf, um die Verbindung zwischen dem revolutionären Proletariat und der revolutionären Arme aufrecht zu erhalten. Kameraden, Soldaten und Matrosen! Bedenkt, daß der entscheidende Kampf mit jener Moment, wo Ihr offen an die Seite des Proletariats zum Schutze Eurer Interessen treten werdet, nahe ist. Weilt Euch und schließt Euch den in allen Teilen, Kompagnien, Batterien, Equipagen und Schiffen gebildeten Gruppen der Sozialdemokratie an. Das Militärkomitee. N. S. D. A. P. —

Gegen die Willkür der Amtspersonen.

Die Arbeitsgruppe hat soeben der Reichsduma einen Vorschlag zur Bildung einer Parlamentskommission unterbreitet, die sich lediglich mit der Untersuchung verbrecherischer Handlungen von Amtspersonen befassen soll. Dieser Vorschlag wird wie folgt motiviert: 'Es sollte scheinen, daß mit Eröffnung der Reichsduma den Gewalttaten und der Willkür der Bureaufkrähe ein Ende bereitet wird; aber in Wirklichkeit ist gerade das Gegenteil der Fall. Täglich laufen Berichte von groben Gewalttaten und unverschämten Uebergriffen der Amtspersonen ein. Die Reichsduma würde sich einer Pflichtverletzung dem Lande gegenüber schuldig machen, wenn sie nicht alle ihre Bemühungen darauf verwendete, die fortwährend sich wiederholenden Gesetzwidrigkeiten und Gewalttaten abzuschaffen. Dazu genügt nicht die Aufhebung des verfallenen Schutzes, des Kriegszustandes, der Ausnahme-gesetze und der außerordentlichen Aufträge. Die Gesetzwidrigkeiten werden so lange nicht aufhören, bis nicht die wirklich Schuldigen vor Gericht gestellt sind und ihre verdiente Strafe abgehört haben. Material für solche gerichtlichen Verfolgungen ist mehr denn genug sammelt. Die dazu gehörigen Tatsachen stehen in den Herzen der russischen Bürger mit Blut eingeschrieben.'

Politische Uebersicht.

Berlin, den 2. Juni.

Cortel-Lügen und „Tageblatt“-Entrüstung.

Das Attentat auf das spanische Königspaar hat, wie alle Attentate, wieder wütende Angriffe auf die an dem Anschläge absolut nicht beteiligte Sozialdemokratie im Gefolge. Die Reaktionspresse besetzt in getohten Mithosen und Cortel unterzieht in der „Deutschen Tageszeitung“ die Wahrheit folgender Prügelstrafe:

„Wer nur eine Nummer spanischer, französischer, deutscher oder russischer Revolutionsblätter einmal in der Hand gehabt hat, dem wird doch niemand mehr einreden können, daß der Mordanschlag nicht ein hervorragendes Stück des politischen Katechismus der Ansturmänner, aller Umsturzmänner sei, mögen sie sich Sozialdemokraten oder Anarchisten nennen. Insbesondere bei dem neuesten Mordanschlag auf das spanische Königspaar steht es außer Zweifel, daß man es nicht mit der Tat eines einzelnen, sondern mit einem Komplott einer ganzen Gesellschaft von Verbrechern zu tun hat. Der Mordbube mietet sich ein für seine Zwecke äußerst günstig gelegenes Zimmer für 25 Pesetas — ungefähr 20 Mk. — täglich und zahlt gleich im voraus 500 Pesetas (ein! Woher hat er das Geld? Proletarier — wenn sie nicht gerade Singer heißen — pflegen doch über solche Summen nicht so ohne weiteres zu verfügen. Außerdem sind allem Anschein nach zwei Bomben von zwei verschiedenen Personen geworfen worden. Diesmal gibt es also keine Ausrede. Nicht ein einzelnes „verkommenes“ Subjekt, sondern die ganze, freilich gleichfalls moralisch verkommene revolutionäre Gesellschaft hat das Verbrechen auf ihrem Gewissen. Zu wünschen wäre es, daß die ganze übrige menschliche Gesellschaft die Konsequenzen daraus — die Reaktionen voran.“

Es ist Cortel natürlich ganz genau bekannt, daß die Sozialdemokratie den politischen Mord durchaus verurteilt, schon deshalb verurteilt, weil sie erkannt hat, daß nicht die einzelne Person die öffentlichen Zustände bestimmt, sondern umgekehrt die Zustände die Person. Die Sozialdemokratie hat den Terror nur als Notwehr gegen bestialische Feinde, nur als Ausnahmemittel in Ausnahmefällen gebilligt, wie sie in Rußland in Frage kommen.

Aus Madrid erhält das „Berliner Tageblatt“ vom 2. Juni folgendes Telegramm:

Die sozialistischen Mitglieder des Stadtrates erklärten, daß sie die Opfer des Attentates bedauerten, aber an der Forderung über die Errettung des Königspaares nicht teilnehmen könnten. Diese Haltung ruft allgemeine Entrüstung hervor.

Das edle Freisinnblatt nimmt natürlich an der allgemeinen Entrüstung teil und nennt die Erklärung eine „Nachsichtigkeit der Madrider Sozialisten“. Wir haben, wie wir unsere Genossen kennen, allen Grund, anzunehmen, daß es sich vielmehr um eine Nachsichtigkeit oder mindestens um eine grobe Leichtfertigkeit des Madrider Korrespondenten des „Tageblatt“ handelt. Hätte er der Wahrheit gemäß telegraphiert, so hätte er jedenfalls melden müssen, daß unsere Genossen erklärt haben, sie könnten an den byzantinischen Freudenkundgebungen über die Errettung des Königspaares nicht teilnehmen. Und das bedeutet ganz etwas anderes, als was er sie in seinem Telegramm sagen läßt.

Preussisches „Recht“.

Ein wahres Kleinod im Sinne preussisch-deutschen Polizeiregimes ist das preussische Gesetz über die Aufnahme neuangehender Personen vom 31. Dezember 1842. Es stellt erst den Grundbau auf, daß keinem selbständigen „Preußen“ an dem Orte, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich selbst zu beschaffen imstande ist, der Aufenthalt verweigert oder durch lästige Bedingungen erschwert werden darf. Dann aber kommen die Ausnahmen. Nach § 2 Nr. 2 findet eine Ausnahme statt: „Wenn die Landespolizeibehörde es für nötig findet, einen entlassenen Sträfling von dem Aufenthalt an gewissen Orten auszuschließen. Hierzu ist die Landespolizeibehörde jedoch nur in Ansehung solcher Sträflinge befugt, welche zu Hufschuß oder wegen eines Verbrechens, wodurch der Täter sich als einen für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen darstellt, zu irgend einer anderen Strafe verurteilt worden oder in einer Korrektilionsanstalt eingesperrt gewesen sind.“ — Der ehemalige Schneider Woyciechowski aus Obersiebenbrunn, der als veranwortlicher Redakteur einer Zeitung einmal wegen Aufreizung zum Klassenhaß (begangen durch die Presse, § 130 Str.-G.-B.) mit 9 Monaten Gefängnis und zweimal wegen Beleidigung durch die Presse mit 3 und 2 Monaten Gefängnis bestraft worden ist, wurde vom Berliner Polizeipräsidenten als solch ein für die öffentliche Sicherheit und Moralität gefährlicher Mensch angesehen und im Oktober 1905 aus Berlin, wo er am 23. September zugezogen war, ausgewiesen. Das heißt aus

(Nachdruck verboten.)

Der Weise.

Von Magin Gorki.

Einzig autorisierte Uebersetzung von E. Rubinstein-Geyer.

Es war einmal ein Weise. Er erkannte das traurige Geheimnis des Lebens: das Geheimnis erfüllte sein Herz mit finstern Schauern des Schreckens und in seinem Dunkel erschloß ihm traurig alles Leben auf Erden und die Freuden farbten still dahin.

Mit dem kalten Auge seines Verstandes schaute er in die Tiefen der Zeiten und sah dort Finsternis; auch die Zukunft sah er ganz genau — auch dort war Finsternis.

Er ging die Wege seiner Heimat, die Straßen ihrer Städte und Dörfer; er ging, sein einjames weißes Haupt wiegend, und im lauten Geräusch des Lebens tönte seine Predigt wie der traurige Klang von Sterbeglocken.

„Menschen! Ihr lebt zwischen Finsternis und Finsternis! Aus dem Abgrund der Unwissenheit seid ihr hervorgegangen, im Rebell der Unwissenheit wandt Euer Leben dahin, eifige Finsternis der Unwissenheit harret vor Euch.“

Die Menschen hörten seine traurige Rede, verstanden ihre bittere Wahrheit und leuchteten und blühten schweigend in das Antlitz des Weisen. Aber nachdem sie ihn auf den einsamen Weg der Weisheit begleitet hatten, gingen sie wieder zu ihren Geschäften zurück und zu ihren Gastmählern. Sie aßen ihr Brot und tranken ihren Wein, der das Herz frohlich macht; sie ergötzen sich am Spiel ihrer Kinder und vergaßen ihre Räte und das Elend, von dem sie eben erfahren. Sie kämpften gegeneinander um Reichtum und Besitz und hörten gerührt die Predigt der Liebe; mit Händen, vom Blute des Mächtigen gerötet, liebten sie die ihrem Dergern angenehmen Schönen, und mit Verräterlippen lästeten sie ihre Freunde.

Sie stahlen einander Gab und Gut, und nachdem sie durch Diebstahl reich geworden, verteidigten sie hitzig das Eigentum. Ohne Scheu lügten und betrügten, sagten sie alle, daß die Wahrheit die Herrin des Lebens sei. Und es gab sogar einige, die an die wohlthätige Macht der Wahrheit glaubten und für ihren Glauben litten. Und die Menschen liebten die Lust und winkten glücklich bei ihren Mängeln, sie entzückten sich an der Schönheit — aber um sich herum bildeten sie das Häßliche und taten Mordtaten. Sie

dem Landespolizeibezirke Berlin und den umliegenden Amtsbezirken.

W. beschwerte sich vergeblich beim Oberpräsidenten und klagte dann beim Oberverwaltungsgericht gegen ihn. Er machte geltend, das Gesetz vom 31. Dezember 1842 sei nicht mehr anwendbar. Aber selbst wenn es noch Geltung hätte, würden in seinem Falle doch die tatsächlichen Voraussetzungen für die Ausweisung fehlen. Es handelte sich hier lediglich um Freizeug, die ihn unmöglich als einen „für die öffentliche Sicherheit und Moralität gefährlichen Menschen“ erkennen ließen. Er sei auch nicht als Neuanziehender zu betrachten gewesen, da er sich schon im Jahre vorher unbehindert längere Zeit in Berlin aufgehalten habe.

Der Oberpräsident erwiderte: Wie die Polizei die Ueberzeugung von der Gemeingefährlichkeit des Verstorbenen erlange, sei ihre Sache. Dagegen könne nicht mit der Klage eingegangen werden, ausgenommen, wenn Schilanz oder Willkür erkennbar wäre. Davon könne hier keine Rede sein. Uebrigens müsse eine Mann, der sich der Aufreizung und mehrmaligen Beleidigung durch die Presse schuldig gemacht habe, wie der Kläger, von Berlin und Umgebung ferngehalten werden. Auch könne sich Kläger nicht darauf berufen, daß er sich schon im Juni 1904 in Berlin aufgehalten habe und damals nicht ausgewiesen worden sei. Er sei ja dann wieder weggerückt und sei im September 1905, als er wiederkam, auf jeden Fall ein Neuanziehender gewesen.

Das Oberverwaltungsgericht wies dieser Tage die Klage W.'s ab. Es ging davon aus, daß in seinem Falle die Voraussetzungen des § 2 des Gesetzes von 1842 gegeben seien.

Dieses Erkenntnis beleuchtet die Angelegenheit des altpreussischen Gesetzes. Die Streitfrage, ob die angewendete Vorschrift des Gesetzes durch das Reichsgesetz über die Freizügigkeit aufgehoben sei, ist von der überwiegenden Anzahl selbständig forschender Theoretiker verneint, vom Oberverwaltungsgericht ständig bejaht worden. Billigt man den Standpunkt des Oberverwaltungsgerichts, nach dem das preussische für völlig andere politische und wirtschaftliche Verhältnisse gegebene Gesetz trotz der Reichsgesetze für preussische Staatsangehörige noch anwendbar ist, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß ein Preuze unter den im Gesetz aufgestellten Voraussetzungen aus preussischen Orten ausgewiesen werden kann, nicht aber ein nicht-preussischer Deutscher, da ja das preussische Gesetz nur von Preußen spricht und den Nichtpreußen durch Reichsgesetz das Recht der Niederlassung nur unter den im Reichsgesetz aufgestellten Voraussetzungen verlag werden kann. Schon dieses Ergebnis zeigt, daß der grundsätzliche Standpunkt des Oberverwaltungsgerichts ein irriger ist.

Dann aber das Gesetz vom 31. 12. 1842 trotz dieser unfinnigen Folge dennoch zur Anwendung gelangen, so muß verlangt werden, daß bis ausdrücklicher Aufhebung dieses Gesetzes durch die Reichsgesetze die Voraussetzungen, wie sie das Gesetz von 1842 aufstellt, auch wirklich vorliegen müssen. Es muß verlangt werden, daß eine strikte Auslegung des Gesetzes nach dieser Richtung hin stattfindet. Das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts verfährt gegen diesen Auslegungsgrundsatz, der auch und insbesondere gegenüber „politischen Verbrechern“ gilt. Jemand, der zum zweiten Male nach Verbüßung einer Strafe in Berlin sich niederläßt, ist weder nach dem Sprachgebrauch noch nach der bisherigen Praxis des Oberverwaltungsgerichts ein „Neuanziehender“. Viel ungeheuerlicher aber ist die Anwendung des Begriffs eines „für die öffentliche Sicherheit und Moralität gefährlichen Menschen“ auf einen auf Grund des § 130 Strafgesetzbuchs nach Posener Praxis verurteilten Preußländer. Das Gesetz von 1842 kannte eine Strafvorschrift wie sie § 130 Strafgesetzbuchs enthält, nicht. Dieser beachtliche „Revolutionsparagraf“ ist erst später geboren. Im Jahre 1842 war ein Sünden gegen den heiligen Geist des § 130 noch nicht strafbar, also kann er auch nicht als ein der „Moralität und der Sicherheit gefährlicher Verbrecher“ erachtet werden.

Mag aber die Rechtslage sein, welche sie wolle — die Tatsache, daß ein Preuze aus Berlin ausgewiesen werden kann, weil ein posener Gericht die Kriterien des Revolutionsparagrafen in einem Preharkittel gefunden hat, ist ungeheuerlich. § 130 des Strafgesetzbuchs wird, wie im Reichstage wiederholt dargelegt, benutzt, um politisch Mißliebige zu strafen. Daß sie gar auch ausgewiesen werden können, ist ein so schmachvoller Zustand, daß die Reichsgesetzgebung schleunigst eingreifen muß. Die Novelle zum Unterbringungsgesetz bietet eine Handhabe hierzu.

Die Eisenacher „Revolution“ vor Gericht.

Den Ausgang des Eisenacher Sitzprozesses wegen der Vorgänge bei der Reichstagswahl, der am Donnerstag vor der Strafkammer zu Eisenach stattfand, haben wir bereits telegraphisch gemeldet. Das Urteil zeigte schon, daß die Verurteilung der Antisemiten und anderer Leute, aus den relativ harmlosen Vorgängen einen kleinen sozialdemokratischen Re-

insetzten einander und sagten, daß sie nach Freiheit lechzten; sie verachteten die unter ihnen Stehenden — und seige, wie verächtliche Tiere, haßten sie heimlich ihre Herrscher. Und stets wähten sie, das Gute komme ihnen von außen und verstanden nicht, es in sich selbst zu erschaffen. Denn sie waren erfüllt von fleinlichen Sorgen um die Requenslichkeiten des Lebens; ihren Verstand erschöpften sie mit Freundschaft und Lüge, mit plumpen Schmeicheleien, damit ihre unerfüllliche Gier nach den irdischen Gütern gestillt werde. So lebten diese sonnigen Ränge wie schmutzige Schweine und hielten sich für gefüllene Engel.

Und ihr Leben glied einem schmutzigen Vulkan, einem unerschöpflichen Vulkan, der in die tiefen Regionen der Himmel den verpesteten Brodem von Geshöhn und Wehklagen ausströmte, die flebrige Wäse der Leiden und des Stummers und den sinkenden Unflut tierischer Begierden emporwarf.

Einstimm wandelte der Weise durch die Gassen der Erde und sprach mit der Stimme der Unwissenheit: „Was ist das Leben? Ihr wißt es nicht. Was ist Wahrheit? Ihr könnt es nicht sagen. Und wozu seid Ihr da? Auch das ist Euch unbekannt. Scheit! Dieses ist Euer Unglück.“

Und da er sah, wie ein Liebender seine Geliebte umarmte, redete er traurig zu ihnen: „Der Tod wartet auf Euch und Eure Nachkommen!“

Und da er sah, wie Menschen sich prächtige Wohnungen einrichteten, redete er dornwurzvol: „Das alles ist reif für den Untergang!“

Und da er Kinder sah, die in den Blumen einer Wiese, selbst Blumen gleichend, spielten, stuzte er und sprach in seinem Herzen: „Die Ernte des Todes sehen meine Augen!“

Und da er hörte, wie einer von den Weisen des Lebens, die seiner Seele, die die finstere Weisheit des Todes erkannt hatte, fremd und feind waren, in einem Tempel der Wissenschaft die Jugend in ihren wunderbaren Geheimnissen unterwies, redete er lagend: „Beschränktheit ist Deiner Weisheit Name. Denn die Erde wird untergehen, und alle ihre Tempel und Wissenschaften und ihre Wahrheiten und Lügen, und Du kennst nicht einmal Tag und Stunde Deines eigenen Unterganges!“

Aber eines Tages sah der Weise am Rande einer lärmenden Stadt, in einer dunklen, schmalen Gasse, voll Schmutz und Armut im Dunst von Gestank und Fäulnis, eine gedrängte Menge Arbeiter. Einer hielt eine Rede, und der Weise war erstaunt, wie

holationsversuch zu machen, vor Gericht arg Plastro gemacht haben. Der Bericht über die Verhandlung verläßt den Eindruck. Uns wird darüber aus Eisenach gemeldet:

Nicht weniger wie 21 Angeklagte sollten auf einmal abgeurteilt werden. Dazu reichte aber der Landgerichtsraum nicht aus und so fand die Verhandlung im Festsaal des Gewerbehauses statt. 26 Zeugen, darunter 11/2 Dugend Schulleute und Genarmen waren zu der bereits früh 8 Uhr beginnenden Verhandlung aufgeboden. Allen 21 Angeklagten wurde zur Last gelegt, sich in der vor dem antisemitischen Wahlfest versammelten Menschenmenge aufgehalten und den wiederholten Aufforderungen, sich zu entfernen, nicht nachgekommen zu sein. Vierzehn Angeklagte sollen außerdem noch durch lautes Schreien, Schimpfen, Zöhlen und Pfeifen ruhestörenden Lärm verursacht haben. Ein Angeklagter hat sich auch einen falschen Namen zugelegt und ein Angeklagter soll die Schuttmannschaft durch Schimpfworte beleidigt haben.

Obwohl die Schulleute als Belastungszeugen erzählten, daß auf dem Marktplatz eine „fürchtbare Menschenmenge“ zusammengetrömt sei, die in „fürchtbarer Weise“ durch „fürchtbares Schimpfen“ einen „fürchtbaren Lärm“ gemacht hätten, so daß man das „fürchtbare Getöse“ schon von weitem hörte, konnte man sich des Einbruchs nicht erwehren, daß es sich in diesem Falle um gewöhnliche, fast harmlose Vorgänge handelt, die in der Regel die Folge sind, wenn ein größeres Aufgebot von Schuttmannschaft zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erfolgt. Aus den Aussagen der Angeklagten ging hervor, daß sie teils aus Neugierde, teils zufällig in die Menschenmenge gerieten und so zu deren Vergrößerung beitrugen. So erzählte der älteste der Angeklagten, ein Arbeiter, daß er gar nicht auf die Schulleute, sondern auf die Menschen geschimpft habe, die sich wie das Vieh benommen hätten, als die Schulleute blank gezogen und Genarmen den Leuten das Gewehr auf die Brust gehalten hätten.

Der Staatsanwalt suchte aber die Vorgänge als Ausdrücke von weittragender Bedeutung zu schildern. Wenn sie nicht einen so ernsten Charakter wie in Hamburg und Dresden angenommen hätten, so sei dies nur dem taubstolzen Vorgehen der Polizei zu verdanken. Aber der gute Ruf Eisenachs sei dennoch schwer geschädigt worden. Sogar im Landtage und im Reichstage sei über die Vorgänge gesprochen worden. Deshalb könne bei Abmessung der Strafe auch keine Geldstrafe in Betracht kommen, wenn man auch unter Berücksichtigung der an jenem Abend herrschenden allgemeinen Erregung nicht das höchste Strafmaß nehmen dürfe. Er beantragte dann Strafen von einem Monat zwei Wochen Gefängnis bis herab zu einer Woche Haft. Der größte Teil der Angeklagten war ohne Verteidiger. Nur einige Angeklagte hatten als solchen den Rechtsanwält Dr. Sommerfeld-Eisenach. Dieser bezeichnete die Urtheilungen über die fraglichen Vorgänge als stark aufgeblasen. Es seien in der Tat nur relativ harmlose Vorgänge gewesen, die zu der Verhandlung führten. Da zum großen Teile junge unbescholtene Leute in Betracht kämen, müsse von einer Freiheitsstrafe abgesehen werden, wenn man überhaupt zu einer Bestrafung komme.

Der Gerichtshof war jedoch anderer Ansicht. Für ihn stand der „verbrecherische Entschluß“ bei der Beteiligung an den Vorgängen für die meisten Angeklagten fest. Nur drei Angeklagte wurden mangels belastender Beweise freigesprochen, während die übrigen 18 Angeklagten zu zusammen 82 Wochen Gefängnis, einer Woche Haft und 115 Mk. Geldstrafe verurteilt wurden. Die Höchststrafe beträgt einen Monat Gefängnis.

Für jeden objektiven Beurteiler steht fest, daß der „gute Ruf Eisenachs“ — um mit dem Herrn Staatsanwalt zu reden — durch das redliche Bemühen, aus der Sache etwas zu machen, (anstatt sie wie andere gleichschwere Fälle mit Strafmandaten zu ahnden) bedeutend mehr geschädigt worden ist, als es durch die relativ harmlosen Ullereien geschehen konnte. So haben die Verge gekreißt und ein Mäuslein geboren. Und dabei hat sich noch herausgestellt, daß weder politisch noch gewerkschaftlich organisierte Arbeiter an den Tumulten beteiligt waren. So ist's also wieder einmal nichts mit dem schönen Agitationsmaterial gegen die Sozialdemokratie.

Deutsches Reich.

Nach ein Aufreizungsprosch.

Aus Götting wird uns vom 2. Juni telegraphiert:

Wegen des preussischen Wahlrechtsflugblattes wurde von der Strafkammer der Genosse Lichte auf Grund des Aufreizungsparagrafen zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die deutsche Rechtseinheit wird hochhaft illustriert durch die Tatsache, daß dieses Flugblatt vor mehr als einem Duzend preussischer Gerichte bezw. Staatsanwälte als nicht gegen die Gesetze verstoßend erklärt worden ist. In Götting und Stargard erkliden die Richter das Vergehen der Aufreizung in der Sprache des Flugblattes, in anderen Gerichtsbezirken sind sie von seiner gesetzlichen Tendenz so überzeugt, daß sie nicht einmal eine Verhandlung anberaumen, sondern das Verfahren ohne weiteres einstellen! Ein Beweis, wie sehr der berichtigte Aufreizungsparagraf 130 alles ins Subjektive Er-

se zuhörten; — niemals hörten die Menschen seine Predigten mit solcher Aufmerksamkeit und Gier. Und ein schmerzlicher Stachel des Reides traf das Herz des Weisen.

„Genossen!“ sprach der Redner zu den Arbeitern; „wir liegen im Schlamme unserer Fron, gleich Steinen am Grunde des Flusses und über uns hin strömt das Leben unserer Unterdrückten. Wir sind ihnen nur Stufen und auf unseren Weibern steigen sie empor in hohe Höhen, und von dort richten sie die Kräfte ihres Verstandes gegen uns, um unsere Seelen noch mehr zu krachten. Sie wissen alles — wir nichts; sie leben — wir haben noch nicht gelebt; ihnen ist alle Weisheit bekannt — uns nur Wärrchen; alles Rechte ist in ihren Händen — in unseren nichts, und nicht einmal Brot haben wir genug, uns satt zu essen. Sie haben uns unterjocht und sind überjüngt, aber siehe, bald wird unser Hunger die Ueberfassen besiegen, denn ihr Geist ist kraftlos, wir aber sind stark und lebensvoll, denn wir leben im Leben des Geistes. Wir wollen wissen, wir wollen Menschen sein, wir wollen leben. Wir wollen unsere gierige Seele mit aller Weisheit der Erde tränken, wir wollen alles, was schon da ist, und wir wollen schaffen, was noch nicht da ist!“

„Wahrheit!“ sagte der Weise mit herablassendem Lächeln. „Irrtum ist Deiner Worte Namen. Begrenzt ist die Erkenntnis der Menschen, nie werden sie mehr wissen, als wozu sie fähig sind. Und wie es Dir, wenn Du untergehst, nicht gleich sein, ob Du dann hungrig bist oder überfätt, gleich jenen, gegen die Du die schwachen Stacheln Deiner Weisheit richtest? Und gilt es nicht gleich, ob Du als Unwissender Dich in die Gruft legst, oder eingehüllt ins kalte Leichengewand jener nichtigen Lehren Deiner Unterdrückten? Denke daran! alles auf Erden, und die Erde selbst, wird in den Abgrund der Vergessenheit hinabstürzen, in den bodenlosen Strudel des Todes!“

Die Arbeiter blickten ihm schweigend ins Antlitz und regungslos hörten sie die weiße Rede. Und kalt-grausam lehnten sie schließlich seine Worte ab.

Da sagte einer zu seinem Genossen:

„Ratweil mir tut die Hand weh, als Du dem alten Affen eins ins Genid!“

Das ist alles!

Natürlich gebe ich zu, es ist etwas grob, dieses Arbeitervolk. Aber ist es seine Schuld? Wer hat es jemals gute Manieren gelehrt? —

maßen der Richter stellt, wie das Gefühl der Richter in solchen Fällen mitentscheidet über die Freiheit des politischen Gegners. Oder wird man sich etwa damit ausreden wollen, es seien in Götting und Stargard besondere Verhältnisse in Betracht gekommen, die Arbeiter seien dort leichter aufzureizen oder erregter gewesen als im übrigen Preußen? Die Lächerlichkeit würde diese Ausrede schon im Keime töten.

Kaiserliche Wohnräume aus Reichsmitteln.

Für den Kaiser sind auf dem vor der Vollendung stehenden Flottenflaggschiff „Deutschland“, das natürlich auf Kosten des Reiches erbaut wird, prächtige Räume eingerichtet. Sie liegen im Hinterhaus auf dem Vatterdeck und bestehen, wie dem „Welt“ aus Kiel geschrieben wird, aus einem Salon mit anstehendem Arbeits- und Schlafzimmer und einem Vaderaum. Künstler haben nach englischem Stil die Ausstattung dieser Zimmer entworfen. Die Wände und Decken erhalten einen weissen Lackanstrich, der nur durch zarte Profile und flache Ornamentenschnitzereien belebt wird. Auf Anordnung des Kaisers sind an den Wänden vier 8,8 Zentimeter Geschütze mit brünierten Rohren aufgestellt und an den Sockeln der Geschütze Klappstühle angebracht. Die Möbel sind teils aus dunkelrot poliertem Mahagoniholz, teils aus dunkelgebeiztem Eichenholz angefertigt und heben sich wirkungsvoll von den hellen Wandflächen ab. Die „Deutschland“ zeigt außerdem als besondere Schmuck eine Frauengestalt, die „Germania“ darstellend. Ihr Oberkörper ist mit einer vergoldeten, vom eisernen Kreuz gezeichneten Bräute gewappnet. Die Linke trägt ein Schwert mit dem Reichsadler, die Rechte ein Schwert. Am Hals sieht man ein „W“, das von Wappenschildern, die den Reichsadler und den preussischen Adler tragen, eingefasst ist.

Nach dieser Darstellung wird sich zweifellos auf dem Schiffe ganz gut wohnen lassen und für den Staatsbürger bleibt nur die Frage, ob diese pompöse Ausstattung im Etat vorgesehen war oder der privaten Initiative des Kaisers entspringt. Im letzteren Falle hätte der Kaiser budgetrechtlich die Reichskasse aus seiner Privatschatulle zu zahlen. Uebrigens aber wird sich sonst niemand darüber wundern, daß unsere dekorative Politik sich nun auch auf die Marine wendet. Da wir hier erst, wie Figuren zeigt, in den Anfängen stehen, sind die Ausschichten nicht übel — auch für den Steuerzahler.

Angewählter Abschied des Grafen Posadowsky.

Der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, soll, wie die „Neue mit-pol. Korrespondenz“ erfährt, noch im Laufe dieses Sommers seinen Posten mit dem eines Oberpräsidenten einer preussischen Provinz vertauschen. Als sein Nachfolger werde in stets gut unterrichteten Kreisen der preussische Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg mit großer Bestimmtheit bezeichnet.

Wenigleich die zitierte Korrespondenz sich bisher als unergötzlich gut informiert erwiesen hat, bezweifeln wir die vorstehende Meldung doch, obwohl ja schließlich in unserem persönlichen Sinne der Wünschenswerteste alles möglich ist. Gegen die Möglichkeit der Meldung sprechen sehr starke sachliche Gründe. Graf Posadowsky ist vor allem die größte, wenn nicht gar die einzige wirkliche Arbeitskraft der gegenwärtigen Reichsregierung; eine Arbeitskraft, die man gerade jetzt um so weniger entbehren wollen dürfte, als der Reichskanzler in Wahrheit viel stärker körperlich geschwächt ist, als die offiziöse Presse zugibt — ganz zu geschweigen von seinem alten Mangel produktiver geistiger Kräfte. Sonst hätten die Scharfmacher und Agrarier auch schon längst die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches erlebt, Posadowsky loszuwerden.

Die Hoheit bleibt. Dem Zentrum ist ein Stein vom Herzen gefallen. Die Meldung verschiedener Blätter, daß der Erbprinz von Dachsenhausen von der Leitung der Kolonialabteilung nicht zurücktreten wird, obgleich er nicht Staatssekretär, sondern bloß Direktor sein kann, wird bestätigt. Erleichtert schrieb die „Germania“:

„Man darf darin wohl ein Anzeichen dafür sehen, daß man in Regierungskreisen überhaupt aus der Angelegenheit nicht die Haupt- und Staatsaktion macht, die die Gegner des Zentrums, nicht aus sachlichen, sondern aus parteipolitischen Gründen, daraus gemacht sehen möchten. Vermutlich rechnet man dabei freilich darauf, daß das Kolonialamt nächstens doch bewilligt werde.“

Das Zentrumsbüro ist also froh, daß die angenehmen Beziehungen des Zentrums zur Regierung durch seinen Oppositions-anfall nicht gestört werden dürfen. Unbehagen verursacht dem Blatt allerdings die Erwägung, daß die Regierung auf einen Umfall des Zentrums in nächster Session rechnet. Aber bis dahin wird sich das Zentrum schon an den Gedanken gewöhnt und für seine Wähler eine Ausrede erfunden haben.

Stephany vor der Straßburger Strafkammer.

Straßburg, 1. Juni. (Wg. Ver.) Der Ex-Polizeikommissar, der aus der Rente gesprungen ist und gegen Regierung und Verwaltung im Reichsland eine von den schwersten Angriffen strotzende Broschüre geschrieben hat, ist zu vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt worden. Aber nicht etwa wegen der Broschüre oder auch nur einer einzigen, in ihr enthaltenen Behauptung, sondern wegen eines völlig unerheblichen, ja geradezu lächerlichen Delikts, das er im Herbst 1903 begangen haben soll, das im Frühjahr 1905 durch seine eigene Zeugenaussage in einem Privatbeleidigungsprozess ans Licht gebracht worden ist, dessen strafrechtliche Ahndung aber erst angestrebt wurde, nachdem das halbdiebstahlähnliche Verbrechen der Behauptung der Broschüre in der Presse angeklagt war. Erst dann wurde der Auslieferungsantrag an die Schweiz gestellt, die ihn teilweise annahm. Zwei Schriftstücke, die Stephany, als er noch Kantonal-Polizeikommissar war, erhalten hat, die er in einem Bericht an seine vorgesetzte Behörde wiedergegeben hat, zwei Briefe eines Arztes über einen unbehaglichen Kollegen hat er als sein Eigentum betrachtet und später diesem zweiten Arzt übergeben, als er ihn um ein Darlehen ersuchte. Tatsächlich herrschte bei den Polizeikommissaren, wie sich aus den Zeugenaussagen ergab, sehr unklare und widersprüchliche Auffassungen über ihre Rechte an Schriftstücken, sobald Stephany mindestens glauben durfte, die Schriftstücke seien sein Eigentum. Diese Vermutung der völlig wertlosen Briefe haben aber Ministerium und Anklagebehörde als „Unterschlupf im Amte“ angesehen. Und deswegen ist Stephany mit der oben angegebenen Gefängnisstrafe bedacht worden.

Wie der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Lennig, in seinem glänzenden Plaidoyer ausführte, ist es nicht dieser gänzlich unwichtige Fall, der in den großen Schwurgerichtssaal eine Kopf an Kopf gedrängte Menge und zahlreiche Vertreter der Presse aus aller Herren Länder geführt hat, sondern der politische Hintergrund, von dem sich der Prozess heute abhob. Und trotz aller Einwände kann man sich des Gedankens nicht erwehren: ein anderer als Stephany wäre einer solchen Bagatelle wegen ungehorsam geblieben! Die ganze offizielle Presse hat hinter Herrn von Köller Gift und Galle auf das „gemeine, nur von Motiven der Rache entsprungene Machwerk“ geschrien. War aber die strafrechtliche Verfolgung Stephany's von anderen Verfasseln geleitet?

Wir schätzen Stephany nicht, der schon als Polizeikommissar unserer Partei in roher Weise entgegengetreten ist, damals ein angelegener Handlanger des Massenstaates. Aber wir verurteilen die hinterlistige und niedrige Vorfälschung eines gänzlich unpolitischen Vergehens zur Bestrafung eines

politischen Delinquenten! Und darin liegt die allgemeine Bedeutung des heute abgeurteilten Falles.

Aus der Verhandlung ist folgendes hervorzuheben:

Der Sachverhalt ist folgender: In dem in der Nähe von Straßburg gelegenen Ort Spolsheim gingen im Jahre 1901 der Kreisdirektion zwei Gesuche um Genehmigung eines Feuerwehvereins zu. Das eine Gesuch ging von der durch den praktischen Arzt Dr. Mary geleiteten demokratischen Richtung aus, und Stephany wurde nun mit der Aufgabe betraut, Erkundigungen darüber einzuziehen, wie die Verhältnisse in Spolsheim lagen. Um nun über Dr. Mary, den Antragsteller, näheres zu erfahren, lud Stephany den praktischen Arzt Dr. Bastian, ebenfalls in Spolsheim wohnhaft, einen politischen (Merksalen) Gegner des Dr. Mary, zur Vernehmung in seinem Bureau ein. Dr. Bastian stellte auf einem großen Bogen die unerhörtesten Anschuldigungen gegen Dr. Mary zusammen; bezeichnenderweise unterschrieb er nicht und bat, seinen Namen geheim zu halten und eine andere Person als Quelle zu nennen. Diesen Brief nahm nun Stephany zur Grundlage seines Berichtes, den er der Kreisdirektion einreichte, und indem er die Behauptungen Bastians über Mary zum großen Teil wörtlich wiedergab. Nachdem nun Stephany am 1. Oktober 1903 aus dem Polizeidienst entlassen war, bot er eines Tages dem Dr. Mary die Briefe an, und ersuchte ihn gleichzeitig um ein Darlehen von 150 M.; dieses Darlehen war aber nicht der Preis, um den die Briefe gekauft wurden, denn die Rückzahlung der 150 M. war von Stephany durch den Hinweis auf die inzwischen erkrankene Proschüre garantiert.

Es handelt sich nun nur um die Frage, ob diese schriftliche Auskunft als amtliche Mitteilung zu betrachten ist oder nicht. Die Anklage führt sich darauf, daß Stephany von Amts wegen eine Untersuchung veranlaßt habe, und daß demnach alle schriftlichen Auskünfte als amtliche Mitteilungen zu betrachten seien. Zudem könnten diese Schriftstücke schon darum nicht als Privateigentum betrachtet werden, weil sie jedenfalls unter das Amtsgeheimnis fielen. Dagegen macht der Angeklagte geltend, es handle sich um vertrauliche Mitteilungen, die einen rein „Informationscharakter“ trügen. Es werde bei derartigen Mitteilungen von Seiten der Kreisdirektion nie nach den „Vertrauensleuten“ gefragt. Auch nach der Absicht des Verfassers müßten die Schriftstücke als nichtamtliche angesehen werden, da ja dieser ihn gebeten habe, die Verfasserschaft auf fremde Personen zu schieben, was, wenn die Schriftstücke amtliche wären, einer Verletzung zur Aufkündigung gleichkomme.

Als erster Zeuge wird Dr. Bastian verhört. Derselbe macht den denkbar ungünstigsten Eindruck. Er macht unsichere Aussagen, stellt Behauptungen auf, für die er keinen Anhalt hat und wird durch die scharfen Anfragen des Angeklagten und seines Verteidigers wiederholt in die Enge getrieben. — Sein Kollege Dr. Mary sagt zugunsten Stephany's aus; er habe die Schriftstücke nicht gekauft; habe sie aber gegen ein Darlehen erhalten. — Der Merksale Parteifreund Bastian, Schalk, sagt dasselbe aus wie Dr. Bastian. Beide Zeugen wollen in der Vernehmung des Dr. Bastian einen Akt der gerichtlichen Untersuchung gegen Dr. Mary wegen Notzucht usw. gesehen haben, so daß das diegenannte Schmahschriftstück des Dr. Bastian über Dr. Mary gewissermaßen eine Ergänzung der Aussagen in der Vernehmung wären. Dem sieht aber vollständig entgegen, daß die schriftliche Fixierung der Aussagen des Dr. Bastian bei Stephany mit der Feststellung endigten, daß Dr. Mary in der Feuerwehfrage nicht die geeignete Persönlichkeit sei. Die Verteidigung wendet insoweit geltend, daß ein, daß jedermann, besonders aber ein akademisch gebildeter Mann wie Dr. Bastian, bei diesem Schluss des Protokolls doch sehen müsse, daß es sich um die Feuerwehfrage, und nicht um eine Strafsache wegen Notzucht usw. handle.

Die zweite Kategorie von Zeugen haben mit der konkreteren Frage nichts zu tun. Es sind eine Reihe von Beamten, die darüber Auskunft geben sollen, welches Anrecht — mangels ausreichender Bestimmungen — dem einzelnen Kantonalpolizeikommissar an Schriftstücken, die er von seinen „Vertrauensleuten“ erhält, zusteht. Als erster tritt der ehemalige Vorgesetzte Stephany's, der Kreisdirektor Laub, auf. Er soll darüber Auskunft geben, wie die Kommissare Speziallatten anlegen; er weiß es nicht. Ob sie von den Kommissaren zurückbehalten werden dürfen; dieselbe Antwort. Das tatsächliche Resultat des Zeugenverhörs ist gleich Null. Bewiesen ist nur, daß in dem Punkt keine Klarheit herrscht. Dasselbe Resultat ergibt das Verhör zweier Polizeikommissare, die zeitweise ausdrücklich betätigen, daß die Eigentumsfrage bezüglich der genannten Schriftstücke absolut ungeklärt ist.

Nach diesen Aussagen wird die Beweisaufnahme geschlossen. In der Nachmittagsitzung beginnt das Plaidoyer. Die Staatsanwaltschaft stellt die Behauptung auf, es komme darauf an, ob Stephany — abgesehen von der Eigentumsfrage — die fraglichen Schriftstücke in amtlicher Eigenschaft erhalten habe. Damit sei das wichtigste Merkmal des § 350 St.-G.-B. gegeben. Das sei aber erwiesen, und Stephany habe sich daher zweifellos des Vergehens, das ihm zur Last gelegt sei, schuldig gemacht. Er beantrage eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten (ohne Einrechnung der Untersuchungszeit). In einer glänzenden Verteidigungsrede wies Rechtsanwalt Dr. Lennig auf die Unhaltbarkeit der Anklage hin. Stephany habe ja den Dr. Mary aufgefordert, in einem Beleidigungsprozess gegen Dr. Bastian die Schriftstücke vorzulegen, folglich habe ihm doch ganz offenbar das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlung gefehlt. Auch die sonstigen Merkmale des § 350 seien zum größten Teil nicht vorhanden. Er beantrage Freisprechung; wenn jedoch das Gericht zu einer Verurteilung gelange, so möge es die lange Untersuchungshaft in Anrechnung bringen.

Gegen 7 Uhr abends wird das Urteil verkündet: Es lautete auf 4 Monate Gefängnis, unter Einrechnung der Untersuchungszeit vom 2. März ab. Stephany erklärte, auf das Rechtsmittel der Revision vorläufig nicht verzichten zu wollen.

Das Publikum nahm das Urteil unwillig auf und begleitete Stephany demonstrativ zum Untersuchungsgefängnis.

Die Debatonierung der Puttkamerer.

Zur Freilassung der Alwa-Käuflinge, die wir gestern schon meldeten, wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Hamburg noch telegraphiert:

Das neue unparteiische Gericht hat zugunsten der Opfer Puttkamerer und Brauchitsch gesprochen. Der Richter Dr. Hegel verstand von Anfang an das von den Angeklagten dem neuen Gericht entgegengebrachte Vertrauen zu befestigen und King Alwa und vier Großhändler, die in Untersuchungshaft zurückbehalten wurden, zu bestimmen, auf alle Fragen mit Offenherzigkeit zu antworten. Die Frage des Richters, ob sie allein diejenigen seien, die die Beschwerdeschrift geschrieben, beantworteten sie einmütig: „Wir sind es gewesen!“ Nach Ursache der Abfassung der Beschwerdeschrift gefragt, erklärten die Angeklagten, daß der Druck Puttkamerer und Brauchitsch nicht länger mehr zu ertragen gewesen sei. Als die Angeklagten vom Richter zu neuen Aussagen ermuntert wurden, fragten sie, wenn sie eine neue Beschwerde gegen Puttkamerer und Brauchitsch abschickten, ob sie dann wieder in Gefangenschaft geworfen würden. Der Richter beruhigte sie deswegen. King Alwa bemerkte hierauf, daß hätten auch die Gottesleute ihnen gesagt. (Gemeint sind ein Vater der katholischen Mission und ein Vater der Papstmission, die Verteidiger der Angeklagten, die die Regierung gestellt hat.) Die Gottesleute hätten gesagt, sie sollten nur Gottvertrauen haben und mit gutem Mut ihre Beschwerde abschicken. So war der 2. Mai herangerückt. An diesem Tage machte der Richter den Angeklagten die Mitteilung, sie seien frei, mahnte sie aber, vor lauter Freude nun keine Dummheiten zu machen. King Alwa fragte an einem Verhandlungstage, ob sein Sohn wegen der Beschwerdeschrift zum

zweiten Male verhaftet werden sollte. Der Richter versicherte, daran sei nicht zu denken. Die Entscheidung des Gerichts wurde von den Angeklagten anfänglich ganz ruhig aufgenommen. Dann erwiderte King Alwa, wenn er sich hätte erheben oder der Regierung andere Unannehmlichkeiten bereiten wollen, er nicht viele Jahre auf Abhilfe gewartet und schließlich eine Beschwerdeschrift nach Deutschland geschickt hätte. Vater Gippert von der katholischen Mission und die Pastoren Stolz und Bender von der Papstmission verbürgten dem Gericht, daß die Angeklagten immer zur Regierung stehen und keine Unruhen inszenieren würden. Hierauf bemerkte King Alwa, daß er immer auf die Macht und die Gerechtigkeit des deutschen Kaisers gebaut habe. Zum Schluß rief er wiederholt: „Gimo!“, das heißt: „Hoch Kaiser Wilhelm!“ Manga Well, der Intimus Puttkamerer und Brauchitsch, hat infolge des Urteils es vorgezogen, auf einige Monate Duala zu verlassen.

Polizei-Bildung.

Aus Hamburg wird uns vom 2. Juni telegraphiert: Die Polizei hat das gegen Frau M. Ruben erlassene Verbot, das Kampfsche Revolutionsdrama „Am Vorabend“ zu registrieren, aufgehoben.

Vor wenigen Tagen erließ die Essener Polizei gegen dieselbe Dame das Verbot der Registrierung desselben Dramas. Ob sie nun auch zur, allerdings verspätet eingetretenen, Einsicht der Hamburger Polizei kommen wird? —

Wie die Regierung der Erneuerung der Fleischnot vorbeugt. Der Reichskanzler hat dem Bundesrat, wie die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erfährt, eine Vorlage unterbreitet, wonach die Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaffungsgesetz dahin abgeändert werden, daß das Fleisch einstufiger Rinder unter gewissen Kautelen als völlig genußtauglich erklärt wird.

Ob Reichskanzler und Bundesratsmitglieder das Fleisch einstufiger Rinder „unter gewissen Kautelen“ für ihren eigenen Bedarf als „völlig genußtauglich“ ansehen werden? —

Die Polizei hat bei einem Lohnkampf nichts zu suchen. Die „Arbeitgeberzeitung“ schreibt in ihrer Nr. 21: „Ueberhaupt muß der Gemeindeverwaltung mit Zug und Recht die Befugnis abgeprochen werden, sich in irgend einer Beziehung in einen Lohnkampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzumischen.“ — Das schreibt das Scharfmacherblatt aber nicht etwa, weil da oder dort eine Gemeindeverwaltung sich zum Nachteil der Arbeiter in einen Lohnkampf eingemischt hat, sondern weil die Gemeindeverwaltung in Rülhausen Streikende durch Arbeit unterstützt hat! Das ist freilich etwas anderes!

Die Fahrkartensteuer soll nach anderen Meldungen doch nur für Fahrkarten in Anwendung kommen, die vom 1. August ab gelöst werden. Die Besteuerung von Karten, die vor dem 1. August gelöst werden, aber noch nach dem 1. August Gültigkeit haben, soll technisch nicht durchführbar sein und außerdem dem Charakter der Steuer, die einen Urkundenstempel darstellt, widersprechen. Das meinen wir auch. —

Südwestafrikanisches. Eine amtliche Meldung, Berlin, vom 2. Juni, besagt: Nach dem Gefecht bei Rufais am 25. Mai war der Gegner zunächst nach Osten abgezogen. Unter der Einwirkung der von Duurdrift vorgehenden 9. Kompanie 2. Feld-Regiments, und da den Hottentotten vermutlich auch die Befehle der Wasserstellen am Geiad Revier bekannt war, wandten sie sich wieder nach Norden. Sie erreichten nördlich Namab abermals das Ham Revier und zogen dann über Ragais und Dakeib in westlicher Richtung nach Gabis. Die Abteilung des Majors von Freyhold, die am 28. Mai vom Fischfluh kommend in Gaid eingetroffen war, stellte durch ihre Patrouillen fest, daß etwa 250 Hottentotten die Gaid-Haid-Warab nach Süden zu überschritten hätten. Sie nahen sofort die Verfolgung auf. Major Sieberg, der unter äußerster Anspannung der Kräfte die Verfolgung bisher durchgeführt hatte, steht jetzt mit seiner Abteilung bei Warab.

Major Rentel hat das Kommando an der Südgrenze übernommen. Rittmeister Ermel hält den unteren Fischfluh besetzt. Hauptmann von Ventivegni betrieb, gelegentlich einer Streife durch die Gr. Karasberge, am 26. Mai nach kurzem Gefecht eine Hottentottenbande und nahm ihnen ihr Vieh ab. Einzelgesehener Hottentotten traten im Löwenfluh bei Stampriet, am Fischfluh bei Hous und in der Gegend südlich Churutabis auf. —

Bürgerlicher Raddelwibel. Dieser Tage mußte in der Stadt Lechhausen für einen verstorbenen Stadtrat ein Erbschaftsverfahren geführt werden. Dabei ergab sich das interessante Bild, daß die liberale Fraktion für den Zentrumskandidaten und die Zentrumskandidaten für den liberalen Mann stimmte; zum Schluß erteilte jede Fraktion ihrem Parteigenossen ein Vertrauensvotum, um ihn dafür zu entschädigen, daß er je von der eigenen Partei im Stich gelassen worden ist! —

„Post“-Schnee- u. Brochusen.

Die „Post“ fährt fort, durch langatmige Auslassungen, deren Hintermann der Polizei nicht fremd ist, die Tatsache zu vertuschen, daß im Fall Schnee- u. Brochusen das Verbrechen der Urkundenfälschung erfüllt ist. Zunächst suchte sie das polizeiliche Tausen des falschen Passes in einen Christen, die Anfertigung eines falschen Passes für ihn zwecks Landesbetrats und das Schnee- u. Brochusen'sche Unternehmen des Landesbetrats in eine harmlose Verübung eines fremden Passes „zwecks besseren Fortkommens“ umzuwickeln. Da dieser einfältige Schwindel selbst von ihren Lesern nicht geglaubt wurde, so bediente ihr Hintermann sich des alten Diebestricks, „Haltet den Dieb“ zu brüllen, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken. Unsere Genossin Rosa Luxemburg, so rechnete der Polizeimann der „Post“, ist den bürgerlichen Gegnern der Sozialdemokratie wegen ihrer Ueberzeugungstreue, ihres Opfermuts und ihrer Fähigkeiten verhaftet, behaupten wir also: Schnee- u. Brochusen wollte nichts anderes tun als Rosa Luxemburg, wenn sie den Pass einer anderen bei ihrer Reise nach Rußland mit deren Einwilligung mitnahm. Nachdem wir diesen hinterbrannten Vergleich des „Post“-menschen gebührend gekennzeichnet hatten, wird in der Uebersetzungsfälschung der „Post“ für Verdächtigungen von neuem der Versuch unternommen, Schnee- u. Brochusen weizuwaschen. Zu diesem Versuch geht der „Post“-Hintermann wieder einige Räbel Unrat gegen Genossin Luxemburg aus. Glauben wir ihm das Vergnügen. Es ist für die Angegriffene erfreulich, von der „Post“ angegriffen zu werden. —

Ausland.

Oesterreich.

Das neue Kabinett ist nun in folgender Zusammensetzung geschildert:

Präsidentium. Reichsrat. Inneres. Deschka (Deutsche Volkspartei) Eisenbahnen. Warchet (Deutsche Fortschrittspartei) Unterrichts. Prade (Deutsche Volkspartei) deutscher Landmannminister. Sektionschef Forst (Jungtscheche) Handel. Pacal (Jungtscheche) tschechischer Landmannminister. Vizepräsident Lembinger Finanzdirektion. Moritowski (Pole) Finanzen. Dzieduchowski polnischer Landmannminister. Graf Leopold Auersperg Ackerbau. Klein Juffig. —

Schweiz.

Ulramontane Rächstliebe.

Zürich, 1. Juni. (Eig. Ber.)

Im Kanton St. Gallen haben die Ulramontanen mit ihrer „christlichen Rächstliebe“ einen humanen Fortschritt verbürgert. Durch ein Gesetz sollten die vorhinflutenden Zustände in den Gefängnissen verbessert werden; es wurde aber nach einer rohen Gegenagitation der tatsächlich sehr unchristlichen Ulramontanen in der Volksabstimmung mit 28415 gegen 16320 Stimmen verworfen. —

Frankreich.

Präsident Brissou.

Paris, 2. Juni. Die Wahl Brissous zum Präsidenten der Kammer erfolgte mit 398 Stimmen. 7 Stimmen wurden für Dunner und 12 für Jules Guesde abgegeben. 18 Stimmen zerstreuten sich. Brissous Wahl wurde von allen Fraktionen, ausgenommen dem Zentrum, mit Freude begrüßt. Rabier und Calloux wurden zu Vizepräsidenten gewählt. Brissou bestieg alsdann die Rednertribüne und hielt eine Ansprache, worin er den Triumph der Republik feststellte. —

Sozialistische Interpellation.

Paris, 2. Juni. Die sozialistische Kammerfraktion beauftragte Gaurou und Guesde, in der Kammerdebatte über die allgemeine Politik der Regierung einzugreifen, um über die Haltung der Regierung in den Arbeiterfragen, besonders in Streiks zu interpellieren.

Eine neue Bischofsversammlung.

Paris, 2. Juni. Es heißt, daß die Bischöfe in der nächsten Zeit eine weitere Versammlung abhalten wollen, um alle Einzelheiten der durch das Trennungsgesetz geschaffenen Lage zu erörtern; doch wurden in der letzten Versammlung keinerlei Beschlüsse gefaßt, da die Bischöfe erst die Entscheidung des Papstes über die Kultusvereinbarungen abwarten wollten. —

Belgien.

Neue Unruhen in Kongostaat.

Brüssel, 1. Juni. Der Direktor der Kasch-Gesellschaft im Kongostaat wurde von einem gemächregelten Beamten erstochen, der darauf Selbstmord beging. Von widerspenstigen eingeborenen Häuptlingen wurde eine Farm des Kongostaates überfallen und geplündert. Der von den eingeborenen Soldaten im Stiche gelassene europäische Verwalter der Farm konnte sich nur mit Mühe über den Bombasfluß retten. (Frankf. Zig.) —

Italien.

Ein Bombenfund.

Ancona, 2. Juni. Bei einer bei einem Feiseur namens Antonio Gabbianelli vorgenommenen Hausungung wurden 3 vollkommen gebrauchsfähige Bomben gefunden, die mit Pulver versehen waren. Diese Bomben sollen in der antiliberalen Versuchsanstalt einer Unternehmung unterworfen werden. Außerdem wurden in der Wohnung Gabbianellis zwei Pakete mit Sprengstoffen gefunden. Infolge dieser Entdeckung wurden 12 Anarchisten verhaftet. —

Spanien.

Bom Attentat.

Nach neueren Meldungen wird die Zahl der Getöteten auf 24 angegeben (13 Militärpersonen, 11 Zivilisten). 28 Militärpersonen und 24 Zivilisten sollen schwer, zahlreiche Personen außerdem leicht verwundet sein.

Der Engländer Robert Hamilton ist unter dem Verdacht der Mitschuld in Haft; doch fordert die englische Botschaft zu Madrid seine sofortige Entlassung, indem sie versichert, daß er weder Anarchist, noch an dem Attentat beteiligt sei.

Nach einer nachträglich aufgetauchten Version soll der eigentliche Attentäter durch die Explosion der Bombe selber getötet sein. Trotzdem hält der Minister des Innern sein Ausschreiben aufrecht, in dem 25 000 Pesetas für die Ergreifung des verdächtigen Mateo Morales geboten werden. —

Schweden.

„König und Volk“.

Korrespondenz, 2. Juni. Bei einem aus Anlaß der hiesigen Ausstellung veranstalteten Festmahle hielt der Kronprinz eine Rede, in der er unter anderem folgendes ausführte: „Die Stellung des Königs, die immer verantwortungsvoller und schwieriger wird, ist besonders in der letzten Zeit schwer gewesen, da man es so darstellte, als stehe er vor der Wahl, sich auf die eine oder die andere Gesellschaftsklasse stützen zu müssen. Der König steht immer über den Parteien und muß über ihnen stehen. Es scheint mir, daß man in der Wahlrechtsfrage verfahren hat, daß es sich nicht darum handelt, ob das Wahlrecht ein allgemeines sein soll oder nicht. In der Frage kam es auf die Wege an, auf denen man zu demselben Ergebnis gelangen konnte. Man kann wohl verschiedene Ansichten über die Vortrefflichkeit des einen oder des anderen Systems haben. Deshalb braucht aber der Streit nicht einen schärferen Charakter anzunehmen, da ja alle, wenn auch auf verschiedenen Wegen, dasselbe Ziel verfolgen. Der König will und kann nicht ohne Zusammenwirken mit dem Volk arbeiten. Die wichtige und bedeutungsvolle Wahlrechtsfrage muß jedoch vorher von allen Seiten beleuchtet werden, ehe der entscheidende Schritt in der einen oder anderen Richtung getan werden kann.“

Aus dieser diplomatischen kronprinzlichen Rede scheint nur so viel sicher hervorzugehen, daß sich die Monarchie in Schweden zurzeit sehr wenig wohl fühlt. Denn sonst pflegen sich die Monarchen und ihr Anhang nicht auf das „Zusammenwirken mit dem Volke“ zu berufen. —

Gewerkchaftliches.

Brave Hirsche!

Die „Wolfs-Zig.“ nimmt ersichtl. Notiz von der neuen Hirsch-Zeit in Westfalen. Sie schreibt:

Die Westfälischen Metallindustriellen haben die Aussperrung der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften aufgehoben, worauf diese die Wiederaufnahme der Arbeit unbestimmt und die ausgesperrten Gewerkschaftler beschloffen, weil der Metallarbeiterverband sie als gleichberechtigt im Lohnkampf bisher nicht anerkannt habe. Heute haben die Schlosser der beiden Waggonfabriken die Arbeit aufgenommen, am Mittwoch werden alle anderen Gewerkschaften, an 670 Mann, die Arbeit aufnehmen.

Küh die Hand Euer Gnaden! So sieht der Hirsche Solidarität aus. Sie erkennen sich eines Sieges über kämpfende Arbeitsgenossen, wenn sie dem Kapital sich hundemalig unterwerfen dürfen! Allen Scham- und Mitleidsgefühls bar, posant man die Verdrüßten auch noch als Ruhmestier in die Welt hinaus. Und solche Gesellschaft will als gleichberechtigt anerkannt werden! Solchen Gesellen die Gleichberechtigung zuerkennen, hieße die Selbstachtung preisgeben, die Arbeiterbewegung zu einem Puppenspiel herabwürdigen.

„Korrespondent“ und Kaiser. Die Redaktion des „Korrespondent“ nimmt zu den in verschiedenen Buchdrucker-Versammlungen gefaßten Resolutionen Stellung, in denen das Fehlen eines Kaiserartikels im Fachorgan verurteilt wird, und bemerkt dazu u. a. folgend:

... Ferner kommt in Betracht, daß auch die Dresdener Generalversammlung die definitive Regelung der Kaiserartikels in unserer Organisation bis zum nächsten internationalen Kongress, auf dem auch die Buchdrucker vertreten sein werden, zurückgestellt hat. Dann sei man noch so freundlich und bedenke weiter, daß

es sich bei unseren enttäuschten Kollegen doch jedenfalls nicht darum handeln kann und darf, am 1. Mai ein paar schöne Gedanken im „Korr.“ ausgedrückt zu finden, sondern ihre Wünsche mühten nicht in letzter Linie darauf zu setzen, daß die „würdigste Form der Kaiserfeier die Arbeitsruhe“ ist, wie auch seit Jena mit ganz besonderer Verbe darauf hingearbeitet wird. Diese Arbeitsruhe gedenkt der Verband aber gar nicht erzwingen zu wollen, wie die Beschlüsse der Gewerkschaftskonferenz beweisen. Also auch aus rein praktischen Gründen hängt hier die „Korr.“-Redaktion in der Luft. . . .

Sodann sagt sie weiter:

„Die Parteiorgane aber, die mit Schmungeln diese gegen uns gerichteten Resolutionen abdrucken, mögen daran erinnert sein, daß sowohl das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission wie die Organe der Handels- und Transportarbeiter, der Textilarbeiter und der Gastwirtsgehülfen ebenfalls den diesjährigen 1. Mai ignoriert haben. Von einer Enttäuschung der in Betracht kommenden Parteiblätter gegen die genannten Gewerkschaftsorgane liegt man aber keine Zeile. In solche Proben offenkundiger „Unparteilichkeit“ sind wir allerdings längst gewöhnt und nehmen sie daher nicht tragisch. Für die der „Korr.“-Redaktion gewordene Bevorzugung werden wir uns bei passender Gelegenheit dankbar erweisen.“

Wir möchten dazu nur bemerken, daß wir uns über den „Korrespondent“ durchaus nicht enttäuscht haben. Wenn die in Betracht kommenden Gewerkschaften zu der Auffassung ihrer Parteiblätter keine Stellung genommen haben, konnten wir ganz selbstverständlich auch von Kundgebungen keine Notiz nehmen. Das war für uns natürlich kein Grund, die nach unserer Meinung anerkanntwerteste Meinungsäußerung verschiedener Mitgliedschaften des Buchdruckerbundes zu unterdrücken. Daß wir das verschmähen, spricht offensichtlich für unsere Unparteilichkeit, die wir verleiht hätten, mühten wir uns an, den Buchdruckern Vorschriften darüber zu machen, ob sie zu einer Sache Stellung nehmen sollen oder nicht.

Berlin und Umgegend.

Die Aussperrung der Lithographen und Steindruckere Beschäftigte eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung der Arbeiter dieses Berufes, welche am Freitag in Rekers Saal tagte. Im Vordergrund des Interesses stand die vom Referenten Hah gemachte Mitteilung über die in der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ erwähnte Verfügung des Frankfurter Landgerichts. Es handelt sich um den Prozeß, den 31 Mitglieder des Senefelderbundes, welche Gegner der Verschmelzung des früheren Senefelderbundes mit dem Verband der Lithographen und Steindrucker sind, gegen den gegenwärtigen Vorstand des jetzigen Senefelderbundes führen. Der frühere Senefelderbund war lediglich ein Unterstützungsverein. Die Gegner der Verschmelzung wollen von der gewerkschaftlichen Tätigkeit des jetzigen Senefelderbundes nichts wissen. Obwohl dieser die Unterstützungsliste und die Gewerkschaftsliste getrennt verwaltet, behaupten die Kläger, ihre in den Unterstützungslisten erworbenen Ansprüche würden durch die gewerkschaftliche Tätigkeit des Bundes in Frage gestellt. Gestützt auf diese fälschliche Anschauung ist jedenfalls das Frankfurter Landgericht zu der genannten Verfügung gekommen, welche dem gegenwärtigen Vorstande des Senefelderbundes bis zur Entscheidung des Reichsgerichts die gewerkschaftliche Tätigkeit untersagt.

Die Mitteilung dieser Entscheidung, oder vielmehr das Verhalten derjenigen, welche sie veranlaßt haben, rief in der Versammlung natürlich allgemeine Entrüstung hervor. In scharfer Weise verurteilte man das Vorgehen der Einunddreißig, dieser Anarchisten, die sich nicht schämen, am Vorabend eines Kampfes, wie ihn die Organisation der Lithographen und Steindrucker noch nicht erlebt hat, die gewerkschaftliche Tätigkeit der Organisation mit Hilfe des Gerichts zu binden.

Der Vorschlag des Hauptvorstandes, die Tätigkeit, die er laut gerichtlicher Verfügung einstweilen nicht ausüben darf, einer Kommission der Berliner Kollegen zu übertragen, wurde ohne weiteres angenommen, und ist dafür gesorgt, daß der gegenwärtige Kampf nicht die geringste Störung erleidet, und daß auch die Unterstützung der am Kampfe beteiligten Kollegen in keiner Weise geschmälert wird.

Ueber die Situation des Kampfes selbst wurde ausgeführt, daß die Aussichten für die Arbeiter die besten seien. Die Aussperrung werde nicht den Umfang annehmen, welchen der Schornsteiner-Verband beabsichtigt. Wenn auch Dr. Gerschel, der Führer dieses Verbandes, alles aufbiete, um die Arbeiterorganisation lahm zu legen, so werde diese doch als Sieger aus dem ihr aufgezwungenen Kampfe hervorgehen.

In dem Unternehmen Berliner Bleiche, Färberei und Druckerei „Oberspree“ (vormals Wolffs Kattunfabrik) sind Differenzen ausgebrochen. Weil die Arbeiter der Einführung einer neuen Fabrikordnung widersetzten, welche eine große Verschlechterung für sie bedeutet, wurden heute drei Viertel der dort beschäftigten Arbeiter ausgesperrt.

Achtung, Brauereiarbeiter! Die organisierten Brauereiarbeiter der Aktiengesellschaft zum Betriebe von Brauereien, vorm Brauerei Schönbud in Neuruppin haben einstimmig die Arbeit niedergelegt, weil seitens des Betriebsleiters von ihnen der Austritt aus der Organisation verlangt wurde. Die Brauerei Schönbud in Neuruppin ist somit für organisierte Arbeiter gesperrt.

Die gesperrte Brauerei betreibt eine Niederlage in Berlin NW., Stephanstr. 15.

Die Gauleitung.

Die organisierten Hausdiener, Kutsher, usw. aus den Handtuch- und Wäsche-Bereich-Zustimmen Berlins machen die organisierte Berliner Arbeiterschaft darauf aufmerksam, daß dieselben seit dem 1. Mai eine braune Kontrollkarte eingeführt haben. Nur von den Firmen wird der Tarif gezahlt, deren Arbeiter im Besitz einer Kontrollkarte sind.

Die Karte ist von brauner Farbe und nur dann gültig, wenn dieselbe ordnungsgemäß jeden Monat abgestempelt ist.

Wir appellieren an das Solidaritätsgefühl der gesamten Arbeiterschaft!

Die Hausdiener, Kutsher usw. der Handtuch- und Wäsche-Bereich-Branchen.

J. A.: Wilh. Müller, Bahmannstraße 37, IV.

Lohnbewegung der Feiseurgehülfen.

Im Norden von Berlin wird heute ein Flugblatt verbreitet, in welchem behauptet wird, der Gehülfenvertreter Viere sei selbst schon erfolglos selbständig gewesen und er habe gesagt, die Meister könnten den Tarif nicht bezahlen.

Hierzu ist zu bemerken, daß der Vertreter des Gehülfenverbandes Kollege Viere wohl sieben Jahre selbständig war, aber nicht erfolglos, sondern er hat infolge Verunstetung seines Geschäft aufgegeben. Ferner hat Viere nicht, wie im Flugblatt behauptet wird, gesagt: „Die Meister können bei den heutigen Preisen diesen neuen Tarif nicht bezahlen, sondern bezugnehmend auf das Flugblatt der Innungsgehülfen, führte er aus, daß in 57 Geschäften die Lohnforderungen nicht durchgeführt werden können. Im übrigen spricht das Flugblatt für sich selbst und möchten wir noch anfragen, wie sich die Redereien mit der früheren Behauptung der Arbeitgeber decken, der von uns geforderte Lohn werde schon lange gezahlt?“

Wir appellieren an das Solidaritätsgefühl der Arbeiterschaft und bitten um die Bekämpfung des Aktionärschusses und der Berliner Gewerkschaftskommission.

Die Lokalkommission. J. A.: Adolf Schmidt.

Erklärung. Postus 2 unserer Lohnforderungen besagt: „bei halber Kost 12 Mark und Logis außer dem Hause extra.“ Das ist so zu verstehen, daß der Arbeitgeber mindestens 8 Mark für Logis extra zu zahlen hat. Im übrigen verweisen wir noch auf die reichhaltigen Kontrollkarten mit der Unterschrift „Baumgart“. Wo die Plakate anhängen, da sind die Forderungen bewilligt.

Verband deutscher Barbier-, Feiseur- und Perückenmacher-Gehülfen Berlin. H. Schulze.

Berliner Gewerkschaftskommission.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission macht darauf aufmerksam, daß das Sekretariat am 5. Juni (3. Pfingstfesttag) den ganzen Tag geschlossen bleibt.

Deutsches Reich.

Achtung, Schiffszimmerer!

Der Streik der Schiffszimmerer auf der Vereinigten Aktien-Gesellschaft-Werft in Magdeburg dauert ununterbrochen fort. Alle Schiffszimmerer werden gebeten, hiervon Kenntnis zu nehmen. Arbeiterfreundliche Blätter werden dringend um Abdruck gebeten.

Mit einer Niederlage der Schornsteiner unter den Metallindustriellen ist nunmehr auch der Kampf in Dresden beendet worden. Alle Firmen, die bei der Wiederaufnahme der Arbeit provozierende Maßnahmen geltend zu machen suchten und auf Maßregelungen ausgingen, haben jetzt kapituliert. In der Medtarsenfabrik von Eichenbach erfolgte bereits am Freitag die anstandslose Wiederaufnahme der Arbeiter, und zwar geschlossen. Bei der Firma Seidel und Raumann (Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik) bedurfte es erst längerer Verhandlungen, bei denen die Direktion Schritt für Schritt vor der Macht der organisierten Arbeiterschaft zurückwich. Auf die erst geplante Einladung der circa 2000 ausgesperrten mittels Postkarte verzichtete man, es sollten alle „geeigneten“ Arbeiter noch und nach wieder eingestellt werden. Schließlich frich man auch das Wort „geeignete“. Die Aussperrten erklärten sich aber noch nicht befriedigt. Sie forderten abteilungsweise Wiederaufnahme der Arbeit innerhalb 8 Tagen. Da erklärte die Firma: Alle Aussperrten sollten innerhalb 14 Tagen wieder an ihre alten Plätze kommen und der aus Streikbrechern zusammengesetzte Arbeiterausschuß sollte beseitigt werden. Diese Zugeständnisse wurden am Sonnabendmittag von einer Versammlung Aussperrter unter der Voraussetzung akzeptiert, daß Nichtbeachtung der Vereinbarungen mit geschlossener Arbeitsniederlegung beantwortet werden sollte. Dienstag früh begy. Dienstagmittag soll die Arbeit wieder aufgenommen werden. Damit ist der Kampf auch in Dresden beendet. Die Unternehmer haben kapituliert und die organisierte Metallarbeiterschaft behauptet siegreich und geschlossen denn je den Kampfplatz nach gewaltigem Ringen.

Ausland.

Ein neuer Schornsteiner-Verband. In London hat sich ein Komitee zur Schaffung eines Verbandes der britischen Fabrikindustrien gebildet, der die Interessen dieser Industrien mit Rücksicht auf die Tätigkeit und den Einfluß der Arbeiterpartei schützen soll. Wahrscheinlich wird unter anderem die Aufklärung der Arbeiter über die Wirkung von Zöllen. Die bis jetzt für den Plan gewonnenen Personen repräsentieren viele Millionen Kapital.

Bergarbeiterausstand in Amerika! Nach einem Telegramm des B. L. A. aus Roco in Arizona sind die Bergarbeiter der Greene Consolidated Copper Mines in Cananea in Mexiko wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Nach einem Kampfe bestanden sich die Bergleute der Mine, wobei eine Anzahl Personen, etwa 50, zumeist Mexikaner, getötet wurden, und richteten große Verwüstungen an den Grubenanlagen an. Der mexikanische Gouverneur der Provinz Sonora ist mit mexikanischen Truppen dorthin abmarschiert, auch amerikanische Truppen sollen abgefordert werden.

Die Amerikaner in Cananea haben sich zusammengelassen, um nach Möglichkeit das Mineneigentum zu schützen. Der Tumult ist durch Ausschreitungen betrunkener Mexikaner am Sonntag entstanden; man denkt, daß durch Eintreffen der Truppen die Ruhe wieder hergestellt werden wird.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Riesenaussperrung in Oesterreich.

Wien, 2. Juni. (Meldung des Wiener L. L. Korr.-Bureau.) Die Zentralorganisation der Arbeitgeber des Baugewerbes hat beschlossen, von heute ab sämtliche Arbeiter der dem Zentralverbande angehörenden Branchen-Vereinigung zu entlassen. Durch die Generalaussperrung werden 50 000 Arbeiter betroffen. In Arbeiterkreisen schätzt man die Zahl der Arbeiter, welche im Laufe der Woche ausgesperrt werden, auf 150 000. Die Behörden unternehmen energische Schritte zur Beilegung des Konflikts.

Das neue Ministerium.

Wien, 2. Juni. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, sind die kaiserlichen Handschreiben betreffend die Ernennung des Ministeriums Besk sind bereits vollzogen und werden morgen veröffentlicht werden. Am Montag erfolgt die Vereidigung der Minister, am Dienstag findet der erste Ministerrat statt.

Der „Bombenwerfer“ Hamilton.

Madrid, 2. Juni. (B. L. B.) Auf die Vorhaltungen des englischen Gesandten hin ist der gestern verhaftete englische Staatsangehörige Robert Hamilton wieder freigelassen worden. Die Verhaftung war „auf Uebereifer zurückzuführender polizeilicher Mißgriff.“

Die Trauben sind sauer.

Petersburg, 2. Juni. (B. L. B.) Der ehemalige Prokurator des heiligen Synods, Pobjedonoszew, verzichtete darauf, Mitglied des Reichsrates zu werden, da ihm seitens der Revolutionäre mit dem Tode gedroht wurde. Er siedelt gänzlich nach Gussuf in der südlichen Krain über.

Die Unruhen in Cananea.

New York, 2. Juni. (B. L. B.) Nach ergänzenden Meldungen über die Unruhen in den Kupfergruben von Cananea, die in Roco (Arizona) eingegangen sind, haben die Mexikaner Eigentum im Werte von 250 000 Dollar, darunter den Gelbplatz der Minengesellschaft und die Bureaugebäude, eingeschloßt; sie sprengten mit Dynamit den Zugang zum Pulverhaus, um sich Waffen und Munition zu verschaffen. Es folgte ein bestiger Kampf mit der Polizei, bei dem es beiderseits mehrere Tote gab. Die Zahl der ausländischen Arbeiter beträgt 50 000. Die von den mexikanischen Arbeitern bedrohten Amerikaner verbarrikadierten sich in der Presbyterianerkirche; ebenso wurde das Wohnhaus des Minenbesizers Green von ihnen verbarrikadiert und in Verteidigungszustand gesetzt. Von Roco sind 100 bewaffnete Amerikaner nach Cananea abgegangen; bei Roco hatten letzte Nacht 25 Mann aus Bisbee, die die Grenze bewachten, einen Zusammenstoß mit mexikanischen Zollbeamten, bei dem es zu Wundverletzungen kam. — Nach einer weiteren Depesche ist die Ruhe in Cananea wieder hergestellt.

Michael Davitt.

Man schreibt uns aus London: Ein Leben voll bewegener Kämpfe und schwerer Opfer im Dienste der nationalen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit fand am Dienstag sein Ende.

Michael Davitt, einer der charaktervollsten, mutigsten und beredtesten Iren und sozialistischen Bodenreformer, starb nach kurzer Krankheit in Dublin. Er war im Jahre 1846 in Irland geboren. Seine Kindheit fiel in die Jahre des Hungers, der Kartoffelpest und des tiefsten Elends seines vielgeprüften Landes.

Sein großes Redner- und Schriftstellertalent, das sich schon zeigte, stellte er ganz in den Dienst seines Volkes, dessen tüchtigste Elemente damals einen sehr ernsten und bitteren Kampf gegen die englische Regierung unternahmen. Mit Feder und Zunge, mit Worten und Explosivstoffen begannen sie die Aufmerksamkeit Englands auf das Los ihres Volkes zu lenken und zwangen die öffentliche Meinung, jene Reihe von irischen Reformen einzuleiten, die noch heute andauert und bereits zu erheblichen Verbesserungen in der wirtschaftlichen und politischen Lage Irlands geführt hat.

Davitt suchte seit 1865 in den vordersten Reihen als zündender Redner, Pamphletist, Waffenlieferant und Bombenwerfer. Im Jahre 1870 wurde er verhaftet und wegen Hochverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ende des Jahres 1877 wurde er als ticket-of-leave-man (unter der Bedingung ruhigen Verhaltens) von der konservativen Regierung in Freiheit gesetzt. Er ging nach Amerika, um dort mit den Führern der revolutionären Bewegung Irlands in Verbindung zu treten und die Fortsetzung des Kampfes zu ermöglichen.

Davitt schied seit 1865 in den vordersten Reihen als zündender Redner, Pamphletist, Waffenlieferant und Bombenwerfer. Im Jahre 1870 wurde er verhaftet und wegen Hochverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ende des Jahres 1877 wurde er als ticket-of-leave-man (unter der Bedingung ruhigen Verhaltens) von der konservativen Regierung in Freiheit gesetzt. Er ging nach Amerika, um dort mit den Führern der revolutionären Bewegung Irlands in Verbindung zu treten und die Fortsetzung des Kampfes zu ermöglichen.

Davitt war einer der wenigen irischen Führer, die auch den Merkantilismus der katholischen Hierarchie Irlands bekämpften. Dazu gehört dort ein großer Mut. Er kam in enge Beziehungen zur britischen Arbeiterpartei und war stets bereit, durch sein zündendes Wort und seinen Einfluß den englischen Sozialisten zu helfen. Bei den englischen Arbeitern stand er in hohen Ehren. Jene Szene wird unvergessen bleiben, die sein Erscheinen auf dem letzten Londoner Kongress der Arbeiterpartei (Februar 1906) hervorrief: die 400 Delegierten und die Zuschauer auf den Galerien erhoben sich und bereiteten Davitt ein begeistertes Willkommen.

Er sah schon damals nicht wohl aus, aber sein Benehmen und seine Sprechweise ließen ein so schnelles Ende nicht vermuten. Er hat mich noch, der deutschen Sozialdemokratie, besonders dem Genossen Webel, die herzlichsten Grüße und Wünsche zu übersenden.

4. Generalversammlung des Verbandes städtischer Arbeiter.

h. Mainz, 1. Juni.

Sechster Tag.

Die Statutenberatung wird fortgesetzt. In seinem Schlusswort zur Generaldebatte gibt sich Dittmer nochmals Mühe, den Anträgen der Kommission Geltung zu verschaffen.

Die Einzelberatung ergibt diese wesentlichen Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustande: Der Verband heißt: „Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter“. Der Satz, der den Verband auf politische und religiöse Neutralität festlegt, wird gestrichen. Der wöchentliche Beitrag wird von 20 Pf. für männliche und 15 Pf. für weibliche Mitglieder auf 30 bzw. 25 Pf. erhöht, inaktiv Mitglieder zahlen 15 Pf. Dafür wird neu eingeführt eine Erwerbslosenunterstützung. Diese beträgt nach einer Mitgliedschaftsdauer von

Die Gesamtsumme der innerhalb eines Jahres (52 aufeinanderfolgende Wochen) zu erhebenden Erwerbslosenunterstützung darf bei einer Mitgliedschaftsdauer von

Table with 3 columns: Beitrags-W., Für männliche Mitglieder, Für weibliche Mitglieder. Rows show contribution amounts from 52 to 520 weeks.

nicht übersteigen und kann ein Mitglied nur dann wieder Erwerbslosenunterstützung erhalten, wenn vom jeweiligen Erhebungsgebiete 52 Wochen zurückgerechnet die Jahressumme in diesen 52 Wochen von ihm noch nicht voll erhoben ist.

Die bisherigen Sätze für Gemahregeltenunterstützung bleiben bestehen, es wird lediglich bestimmt, daß sie in der Regel nicht länger als 13 Wochen bezogen werden soll. Betreffs der Streikunterstützung wird bestimmt, daß sie möglichst nicht mehr als drei Viertel des bezogenen Lohnes betragen soll. Die bisherigen Sätze bleiben bestehen. Zur Sterbengeldunterstützung wird beschlossen, beim Tode der Frau eines Mitgliedes die Hälfte des Sazes zu zahlen, den das Statut im umgekehrten Falle vorsieht. — Die erhöhten Beiträge werden ab 1. Oktober 1906 bezahlt, von welchem Zeitpunkt ab die erhöhten Unterstützungssätze in Kraft treten mit Ausnahme der Erwerbslosenunterstützung, die ab 1. Oktober 1907 in Kraft tritt.

Eine Resolution bestimmt, daß bis zum 1. April 1907 der Uebertritt der von der Zentrale Groß-Berlin abgespaltener Gruppe der Revier-Inspektion von Berlin-Brandenburg zur Zentrale Groß-Berlin vollzogen sein muß.

Die ordentlichen Verbandstage finden alle drei Jahre statt und sind vom Verbandsvorstande einzuberufen. Außerordentliche Verbandstage sind einzuberufen, wenn Vorstand und Ausschuß sich mit 2/3 Stimmenmehrheit dafür entscheiden oder wenn 1/3 der Verbandssektionen dies beantragen.

In Zukunft soll der Geschäftsbericht des Vorstandes vierzehn Tage vor der Generalversammlung in den Händen der Delegierten sein. — Beschlossen wird die Einrichtung einer Preßkommission. Deren Wahl soll die Zentrale vornehmen, an deren Ort das Verbandsorgan erscheint. Neben die Gewerkschafts- und Arbeiterpresse im allgemeinen entspringt sich eine kurze Debatte. Ein Delegierter wünscht, die Gewerkschafts- und Arbeiterpresse möge sich mit den Parteiblättern nicht immer in den Haaren liegen, sondern einen verhältnismäßigeren Ton anschlagen. Legten tritt diesen Ausführungen scharf entgegen und betont, daß die Gewerkschafts- und Arbeiterpresse doch keineswegs die Pflicht hat, sich alles gefallen zu lassen, sondern daß es auch hier heißt: „Wie man in den Wald ruft, so hallt es wider!“ — Weiter wird beschlossen: Die Zeitungskommission hat jederzeit das Recht, in Gemeinschaft mit Vorstand und Ausschuß mit Dreiviertel-Majorität den Redakteur seines Amtes zu entheben, sofern sie die Ueberzeugung gewinnen, daß Haltung und Schreibweise des Organs den Interessen des Verbandes zuwiderläuft. — Falls das Amt des Redakteurs in der Zeit zwischen zwei Verbandstagen vakant wird, entscheiden über die Neubesetzung die Zeitungskommission in Gemeinschaft mit dem Vorstand und Ausschuß. — Die letzte Seite der „Gewerkschaft“ ist zu einem Drittel als Versammlungsanzeiger zu benutzen und entstehen den Sektionen dadurch keinerlei Kosten, wenn für eine Sektion oder Zentrale nur eine Zeile beantragt wird.

Weiter wird ein umfangreiches Streikreglement mit genauen Vorschriften angenommen, zum Schluß das Gesamtstatut.

Im Programm, welches gleichfalls neu durchberaten wird, wird u. a. der Kaffeehandel, in Unternehmen mit ununterbrochenem Betrieb das Dreischichtensystem. Angestrebt werden soll die Freigabe des 1. Mai.

Der Anknüpfung internationaler Beziehungen, die deutschereits angeregt wird, stimmen die Vertreter von Frankreich und Holland zu, während der dänische Vertreter auf die internationalen Beziehungen der Generalkommission hinweist und sich ziemlich referiert ausdrückt. Nach längerer Debatte wird folgende Resolution angenommen:

Der vierte Verbandstag in Mainz beauftragt den Vorstand, mit den Gemeindeförderungsorganisationen der anderen Länder internationale Beziehungen anzuknüpfen und den Austausch des wesentlichen Materials zu pflegen. Den einzelnen Landesorganisationen wird empfohlen, sich auf dem internationalen Kongress 1907 zu Stuttgart vertreten zu lassen.

Dem Verbandsvorstand wird zur Berücksichtigung überwiesen: Er möge alljährlich Erhebungen veranstalten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Gasanstalten, über die Gewährung von Sommerurlaub, über die Gewährung der sich aus dem § 616 des B. G. B. ergebenden Vorteile, über Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung, über Arbeiterauschüsse.

Der nächste Verbandstag findet in Dresden statt.

Der Vorstand wird beauftragt, nach und nach Sachbeamte anzustellen für Frankfurt, Pommern (Sitz Stettin), Leipzig, Elb-Lothringen, Kärnten, Königsberg und Magdeburg. — Für die Lebensverhältnisse der Beamten wird folgendes festgelegt: Hilfsarbeiter 1800—2100 M. pro Jahr, Sanitäter 2100—2600 M., Vorstandsmitglieder 2400—3000 M. Die jährliche Steigerung beträgt 100 M. Die bisherige Tätigkeit kommt in Anrechnung. Alle Sachbeamten, auch die Ortsbeamten werden vom Hauptvorstand angestellt und befoldet. Die Sektionen haben das Mitbestimmungsrecht.

Der Sitz des Verbandsausschusses ist wiederum Hamburg. — Zur Alkoholfrage wird folgende Resolution angenommen:

Die gegenwärtige Entwicklung beweist, daß sich in der Arbeiterklasse immer mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, der übermäßige Alkoholgenuß bedeute eine schwere Gefahr für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Arbeiterklasse. — Der vierte Verbandstag des Gemeindeförderer-Verbandes schließt sich dieser Meinung an und empfiehlt deshalb allen Verbandsfunktionären, bei den Mitgliedern diese Ueberzeugung zu befestigen.

Zum Vorsitzenden des Verbandes wird Mohs gewählt mit 50 von 63 abgegebenen Stimmen, als Kassierer wird Ahmann einstimmig wiedergewählt. Zum Medaillenträger des Verbandsorgans wird Dittmer-Verein mit 39 Stimmen gewählt, Bürger, der ablehnte, erhielt 6 Stimmen. Zum Verbandssekretär (zweiten Vorsitzenden) wird Riedel gewählt. Damit sind die Arbeiten des Verbandstages erledigt.

Morgen beginnt die Konferenz der Gasarbeiter.

Aus der Partei.

Eine Jugendorganisation ist in Karlstraße nach einem Referat des Genossen Dr. Frank-Mannheim im Bahlverein gegründet worden. Ein Komitee ist mit den weiteren Schritten betraut.

Schwerer Verlust. Die Ordnungspresse ist scharf aus dem Häuschen über einen schweren Schlag, der unserer Bewegung in Schwelmen (Baden) versetzt worden ist durch die Veröffentlichung folgender Erklärung:

In einem hiesigen Blatt bringt der Gesamtvorstand der sozialdemokratischen Partei hier eine Bekanntmachung, wonach die Unterzeichneten aus ihrer Partei beziehungsweise aus der sozialdemokratischen Bürgerauschüßfraktion ausgeschieden seien. Die Gründe, welche diese Partei zu diesem Schritt veranlaßt, liegen lediglich darin, daß wir, unbekümmert um den hiesigen Mauerstreik, die von uns übernommenen Arbeiten fortführten. Wenn diese Partei sich erdreistet, unser Tun und unsere ehrliche Arbeit als „ehelos“ zu bezeichnen, so

geben wir diese Bezeichnung mit Entrüstung zurück. Wir haben die Fesseln dieser Partei, die sich eine freie Partei nennt, lange genug getragen und möchten wir nur wünschen, daß auch den anderen Arbeitern die Augen über diese und ihre Führer, welche nur die Verhöhnung der Arbeitermassen zu deren Nachteil (Rheinische Gummi-Fabrik Redarau-Mannheim) kennen, baldigt aufgehen mögen. Was die Stellung als Mitglied des Bürgerausschusses anbelangt, so haben wir auch da mit dem seither in dieser Partei eingenommenen einseitigen Standpunkt gebrochen und werden einer freien Entscheidung in richtiger Erwägung der Vorlagen ohne irgendwelchen politischen Einfluß das Wort reden und auch fernerhin weiter betätigen. J. Kürschner III. Karl Kurz. J. Fackel.

Die Erklärung charakterisiert die drei Gesellen so gut, daß wir ihr kein Wert anzufügen brauchen. Es ist nur bedauerlich, daß die Genossen bei der Auffstellung der Gemeinderatskandidaten sich die Leute nicht genauer angesehen haben!

Der Parteitag der polnischen Sozialdemokraten Oesterreichs zu Lemberg beschloß die Gründung eines Tagesblattes in Lemberg. Außerdem wurde die Gründung jüdischer Sektionen mit einem Landeskomitee in Lemberg beschlossen, dem die Leitung der Agitation unter den jüdischen Proletariern obliegen soll.

Nach Schluß des Parteitages wurde ein Meeting veranstaltet, das massenhaft besucht war. Zwölf Delegierte hielten Ansprachen an die Versammelten. Im Namen der russischen Bauern sprach der Bauer Genosse Ostapczuk. nach ihm hielt Daszhuski eine flamende Rede, die mit stürmischen Weisfallen aufgenommen wurde. Alle Redner betonten die Kampfbereitschaft der polnischen und russischen Bauern und Arbeiter. An die Versammlung schloß sich ein riesiger Demonstrationzug, in dem die Delegierten mit roten Abzeichen an der Spitze marschierten. Vor dem Mickiewicz-Denkmal wurde eine rote Fahne entfaltet, worauf Hudec eine Ansprache hielt, die stürmischen Weisfallen fand.

Von der Schweizer Sozialdemokratie.

Von unserem Züricher Korrespondenten wird uns gemeldet: In Chaux-de-Fonds haben unsere Genossen eine Gewalttat der Bürgerlichen erfolgreich durchkreuzt. Bei den Generalrats- (Stadtverordneten-) Wahlen, die nach dem sogenannten freiwilligen „Proporz“ erfolgten, eliminierten die Bürgerlichen unsere beiden Genossen Raine und Graber, weil sie Antimilitaristen sind. Daraufhin legten die 10 gewählten Genossen ihre Mandate nieder und 2 davon nahmen keine Kandidatur mehr an. Nun wurden die übrigen 8 und auch die beiden Antimilitaristen wiedergewählt. — In Genf haben bei den sonntägigen Wahlen unsere Genossen ihre bisherigen 5 Sitze im städtischen Parlament verloren. Sie waren mit dem linken Flügel der Radikalen gemeinschaftlich vorgegangen. — Der Große Rat des Kantons Bern zählt nur noch 14 Sozialdemokraten gegen 18 vorher. Nach dem geforderten Proporz würden unseren Genossen sicher 30 Sitze gehören.

Gegen den Disziplinbruch.

Paris, 30. Mai. (Fig. Ver.) Wir haben über den Konflikt berichtet, der während der Wahlbewegung zwischen den sozialistischen Kandidaten des 13. und 15. Pariser Arrondissements Coutures und Aubriot und der Seine-Föderation der Partei ausbrach, weil sich die Kandidaten weigerten, in der Stichwahl ihre Kandidaten zugunsten der Radikalen zurückzugeben. Coutures brachte durch sein Verhalten den Radikalsocialisten Quisson in Gefahr, von einem Nationalisten geschlagen zu werden. Im anderen Falle lag die Gefahr der Wahl eines Reaktionsären nicht vor, doch hatten Aubriot und der Radikale Chautard vor der Wahl öffentlich die Verpflichtung auf sich genommen, zugunsten des im ersten Wahlgang Bestenstehenden zurückzutreten. In beiden Fällen war der Beschluß des Föderalrats der Seine verletzt, der für die Stichwahlen die Kooperation mit den bürgerlichen Republikanern vorschrieb, wogegen die beiden Widerstandselenden allerdings die vom letzten Föderationskongress beschlossene Formel ins Feld führten, die eine Unterstützung der bürgerlichen Kandidaten nur unter bestimmten Bedingungen zuließ. Sicher ist, daß das Verhalten Coutures in allen Kreisen der Partei Entrüstung hervorgerufen hat, da es offensichtlich den Reaktionsären zugute kam und sich obendrein gegen einen erprobten und verdienstvollen Demokraten richtete.

Die Exekutivkommission der Seine-Föderation beauftragte zur Wahrung der Parteidisziplin in der letzten Sitzung des Föderalrats die dauernde Ausschließung Aubriots und Coutures. Die Exekutivkommission hatte den Antrag mit allen gegen zwei Stimmen befürwortet, doch beschloß der Föderalrat mit 64 gegen 41 Stimmen, vorläufig von der Ausschließung abzusehen und erst eine Untersuchung der Fälle mit Einberufung der Beteiligten vorzunehmen. Zu diesem Zweck wird eine 7 gliedrige Kommission gewählt.

Soziales.

Wie die Reichsbehörden das Koalitionsrecht der Arbeiter respektieren.

Ueber die kaiserliche Kanalwerft am Saatee bei Rendsburg und die rüchständigen Verwaltungsprinzipien ihrer Leitung ist schon wiederholt im „Vorwärts“ berichtet worden; das Stück wahrhaft gewalttätiger Sozialpolitik aber, das heute zu melden ist, legt allem bisherige die Krone auf. Auf der Werft ist nämlich seit Donnerstag folgender Mass angehängt:

„Den Werftarbeitern untersagt ich, Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu sein. Bis zum 6. Juni d. J. hat jeder Arbeiter dem Werkmeister zu melden, ob er dem Verbandsangehörig ist.“

Wer am genannten Tage noch Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist, scheidet mit Ablauf des 20. Juni aus seiner Beschäftigung aus der Werft aus.

Saatsee, den 31. Mai 1906.

Der Maschinenbauinspektor Wanfürst, Baurat.

Wird das Reichsmarineamt, dessen Untergebener der Baurat in Saatsee ist, diesem Herrn klar machen, welcher Skandal darin liegt, daß folgendermaßen ein Reichsbetrieb seinen Angehörigen die gesetzlich garantierte Koalitionsfreiheit zu rauben sucht? Die Reichsregierung hat im Reichstage bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches zugegeben, daß ein Vertrag, der das Koalitionsrecht in der in Saatsee versuchten Weise beeinträchtigt, gegen die guten Sitten verstößt und nichtig ist. Wird dem Baurat Gehalt gezahlt, um gegen die guten Sitten zu verstößen?

Nicht nur vom Reichsmarineamt, sondern auch von der Justizverwaltung verlangen wir ein Einschreiten. Der Mass des Baurats ist ein strafbarer Nötigungsversuch, wenn man die vom Reichsgericht gegen Arbeiter angewendeten Rechtsgrundsätze auch gegen den Baurat Wanfürst anwendet. Ist Anklage gegen ihn erhoben oder aus welchen Gründen ist sie unterblieben?

Krankenkassen für Propaganda.

Besamntlich ist seitens verschiedener Aufsichtsbehörden Krankenkassen zu Unrecht untersagt, Kosten für die Beschaffung von Kongressen und dergleichen auszugeben, weil das gegen § 20 des Krankenversicherungs-Gesetzes verstößt. Wiederholt haben wir Entscheldung von Behörden, z. B. der bayerischen Regierung und Gerichten, zitiert, die im Gegensatz zur Ansicht des Oberverwaltungsgerichts die zutreffende Auslegung vertreten, die Krankenkassen haben zweifellos das Recht und die moralische Pflicht, Ortskrankenkassen-Kongresse, Kongresse zur Bekämpfung der Schwindsucht, der Geschlechtskrank-

Belten usw. zu beschützen. Diese zutreffende Aufsicht scheint jetzt auch im Reichsamt des Innern gefunden zu haben. Dies entnehmen wir aus einem Aufschreiben des deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Augenkranken, dessen Vorsitzender der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Graf von Posadowsky-Wehner ist. Dies Komitee hat eine Einladung zur dritten Tuberkulose-Kongress-Versammlung zum Freitag, den 1. Juni 1906, erlassen. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand u. a.: 1. Neuere experimentelle Untersuchungen über Tuberkulose. Berichterstatter: Professor Dr. Wassermann-Berlin. 2. Wie ist nach den bisher gemachten Erfahrungen die Auswahl der Kranken für die Heilstätten zu treffen? Berichterstatter Dr. Pridert-Beckly. 3. Erfahrungen aus den Heilstätten: a) Sollen Luft- und Sonnenbäder in die Heilstättentherapie aufgenommen werden? Berichterstatter: Dr. Viebe-Waldhof-Egershausen. b) Erfahrungen über die Behandlung der Keimföhrer-Tuberkulose mit Sonnenlicht. Berichterstatter: Dr. Koppert-Berka/Elm. c) Kurze Mitteilungen über einen Fall von Pungenphise kompliziert mit Strophococcus capsulatus. Berichterstatter: Dr. Bodhorn-St. Andreasberg. d) Sonstige Mitteilungen aus den Heilstätten.

Das Zentralkomitee hat an Krankenkassen die Einladung zu diesem Kongress mit folgendem Aufschreiben versendet:

In der Anlage übersendet das Präsidium ganz ergebenst die Einladung zur Tuberkulose-Kongress-Versammlung für den Vorstand und die unterstellten Anstalten bzw. Vertrauensräte mit der Bitte, den Ärzten möglichst zahlreiche Gelegenheiten zum Besuch der Versammlung geben zu wollen, damit die Verhandlungen ein ersprießliches Resultat ergeben. Bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Thematika für die Fortbildung der Herren Ärzte (namentlich die Sektion und der Vortrag des Herrn Professor Wassermann) darf wohl gehofft werden, daß die Anstalten im eigenen Interesse die Kosten der Entsendung der Ärzte freundschaftlich übernehmen werden. Weitere Exemplare der Tagesordnung stehen gern zur Verfügung.

Es wäre zu wünschen, daß das Reichsamt des Innern nunmehr Veranlassung nimmt, diejenigen Aufsichtsbehörden, welche noch immer die Kassen an der Erfüllung ihrer auf Prophylaxe gerichteten Bestrebungen zu hindern suchen, eines Besseren zu belehren.

Eigentümliche Verhandlungsmethoden des Weissenfer-Gewerbegerichts-Vorsitzenden.

Eigentümliche Praktiken scheinen auf dem Weissenfer-Gewerbegericht sich auszubilden zu wollen. Der Vorsitzende des Gerichts Dr. Pape, bekannt durch seine vergeblichen Bemühungen um die Bürgermeisterei in Weissenfer und durch seinen Kampf gegen die Krankenkasse, entwickelt auch in seiner Eigenschaft als Gewerbegerichtsvorsitzender eigenartige Anschauungen. In der Klagesache des Möbelpolierers Schulz gegen den Möbelpolierer Schulz wegen Auszahlung einer Lohnrestsumme von 65 Mk. liegt der Klage folgender Sachverhalt zu Grunde: Schulz hat die Polierarbeiten des Tischlermeisters Deming in dessen Werkstätte unter sich. Schulz erhält den Lohn für die beschäftigten Polierer und hat diesen Lohn an diese Kategorie von Arbeitern auszugeben. Sämtliche Arbeiter des Tischlermeisters Deming, darunter auch Schulz, sind von Deming zur Krankenkasse gemeldet, in seinen Händen befinden sich die Invalidenten der Arbeiter, Marken werden von ihm gestellt, also ohne Zweifel alle Arbeiter sind Arbeitnehmer dieses Betriebes. Der Möbelpolierer Schulz hat nun mit dem Sach einen wöchentlichen Lohn von 25 Mk. vereinbart, der nach und nach auf 28 Mk. erhöht wurde, während Tischlermeister Deming an Schulz für den Sach die ganze Zeit 30 Mk. pro Woche gezahlt hatte; die Differenz verlangte nun Schulz von Schulz herausgezahlt. In der Sache fand am Mittwoch zum dritten Male Termin statt, hervorgerufen durch die sonderbare Rechtsauffassung Dr. Papes. Zweimal wurde ein Vertreter des Klägers vom Vorsitzenden abgelehnt, einmal weil der Kläger mit anwesend war und er dann, nach Ansicht Dr. Papes, keine Vertretung brauche, das andere Mal weil er erst untersucht werden müsse, ob der Vertreter die Sache geschäftsmäßig betreibt. Am Mittwoch war der Kläger mit einem anderen Vertreter anwesend. Zu Beginn der Verhandlung meldet sich der Vertreter zum Wort und stellt sich vor. Dr. Pape läßt sich nicht unterbrechen; er erklärt: ich spreche jetzt. Der Kläger sagt: Herr Vorsitzender, ich habe mit einem Vertreter mitgebracht. Vorsitzender: Ach, was brauchen Sie einen Vertreter, das können Sie allein machen. Kläger: Dann lehne ich Sie als befangen ab. Vorsitzender: Das können Sie machen, aber das hätten Sie gleich machen sollen, jetzt ist's zu spät. — Vorher war wie erwähnt, die Partie nicht zum Wort gekommen. Nach der Beratung erklärt der Vorsitzende zum Beklagten: Na Schulz, wollen Sie dem Sach nicht gutwillig etwas geben. — Nein. Zum Kläger: Na, was soll denn nun der Vertreter noch sagen? Der Vertreter: Ich bitte, den Beklagten zu verurteilen, die verlangte Summe an den Kläger zu zahlen, folgt kurze Begründung, unter anderem Hinweis auf die Einziehung der Beiträge von der Krankenkasse von dem Fabrikanten. Dr. Pape: Ach, bei der Krankenkasse kommt das so genau nicht darauf an. Urteil: Der Kläger wird kostenpflichtig abgewiesen.

Das Verfahren des Dr. Pape widerspricht offensichtlich dem Gesetz. Kläger war berechtigt, den Vorsitzenden abzuschneiden, da er sich weder in die Verhandlung eingelassen, noch Anträge gestellt hatte. Dr. Pape hatte kraft Gesetzes von der Ablehnung ab nicht mehr das Recht, als Vorsitzender zu fungieren. Der Kläger wird auch beim Landgericht Beschwerde zu führen und ferner gegen Dr. Pape Klage auf Schadenersatz zu erheben. Gegen Dr. Pape häufen sich die Klagen der Arbeiter und der Gewerbegerichtsbesitzer. Dr. Pape war nicht berechtigt, den Arbeitskollegen als Vertreter zurückzuweisen oder ihn, gewissermaßen zum Hohn, nach der Beratung das Wort zu erteilen. Letztendlich wird gegen Dr. Pape sogar darüber Klage geführt, daß er es fertig gebracht habe, ein Urteil zu fällen, ohne in eine Beratung mit den Parteien zu treten, insbesondere ohne den Arbeiterbesitzern Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Wie wir hören, ist die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Dr. Pape aus Anlaß dieses Vorfalles abgelehnt, weil er in gutem Glauben gehandelt habe.

Aus Industrie und Handel.

Deutschlands auswärtiger Handel im April 1906.

Die Gesamteinfuhr im April 1906 hat betragen: 4019764 Tonnen, ferner 319555 Hektometer, 496901 Stück, 18085 Fuh. Die Gesamtausfuhr 3291288 Tonnen, außerdem 8815 Hektometer, 603084 Stück, 742 Fuh, 42574 Hektoliter, 126389 Flaschen.

Eine Vergleichung mit den entsprechenden Zahlen im März ergibt, daß im April Einfuhr und Ausfuhr eine zum Teil beträchtliche Zunahme erfahren haben, und zwar die Einfuhr um 618080 Tonnen, 108870 Hektometer, 11473 Stück, die Ausfuhr um 319352 Tonnen, 7057 Hektometer, 79005 Stück, 742 Fuh, 6800 Hektoliter und 80799 Flaschen. Eine Abnahme ist bei der Einfuhr in Fuh festzustellen (5876).

An der Zunahme der Ein- und Ausfuhr im Monat April sind insbesondere nachbenannte Waren besonders beteiligt: unter den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen das Getreide, insbesondere Weizen; dessen Einfuhr im April 728108 Doppelzentner betrug gegen 101823 Doppelzentner im Vormonat, andere als Malzgerste mit 1048514 Doppelzentner gegen 856802, Mais, Datt mit 163832 Doppelzentner gegen 19720 Doppelzentner, Reis mit 165778 Doppelzentner gegen 17807 Doppelzentner. Entsprechend der Jahreszeit sieht der erhöhten Einfuhr von frischem Gemüse, Zwiebeln usw. eine bedeutende Abnahme der Apfelsineneinfuhr (von 210588 Doppelzentner auf 128386) gegenüber. Gegenüber dem Vormonat fällt besonders ins Auge die Zunahme der Vieheinfuhr: Rälber 1468 gegen 570 Stück, Jungvieh 6137 gegen 1590 Stück, Rälbe 5298 gegen 1567 Stück, Küllen 549 gegen 106 Stück, Lämmer 4539 gegen

2233 Stück. Im Anschluß hieran verdient Erwähnung die Einfuhr von Gänsen mit 40102 gegen 25878 Stück und von Eiern mit 172458 Doppelzentner gegen 126001 Doppelzentner und die Abnahme der Einfuhr von fesseln Heringen auf 18955 Doppelzentner von 74060 im Vormonat. An Drennstoffen, Steinlohlen, Braunkohlen, Steinkohlenlohlen wurden eingeführt 15741470 Doppelzentner gegen 1274443 Doppelzentner im März, ausgeführt in Steinlohlen 15045277 Doppelzentner gegen 1400069 Doppelzentner. Weniger dem Gewicht als dem Wert nach sind bedeutsam die Mehrausfuhrer verschiedener Erzeugnisse der Textilindustrie, wie bei seidenen Posamentierwaren 3063000 Mk. gegen 1732000 Mk. im März, bei Wollewaren 13167000 Mk. gegen 8748000 Mk., baumwollene Spitzen, gestickt, 1319000 Mk. gegen 839000 Mk., desgleichen Gewebe usw. 801000 Mk. gegen 414000 Mk., Platistichereien 652000 Mk. gegen 372000 Mk., andere Seidenerei 1067000 Mk. gegen 755000 Mk. Zugunommen hat weiter die Ausfuhr an Baumwollgeweben, gefärbt, bedruckt, bunt gewebt mit 13204 Doppelzentner gegen 10908 Doppelzentner, baumwollenen Handschuhen, Haarnetzen 1245 Doppelzentner gegen 875 Doppelzentner, baumwollenen Strümpfen, abgepaßt, 6363 Doppelzentner gegen 4992 Doppelzentner. Die Ausfuhr von Sattler- und Tischlerwaren betrug 1963000 Mk. gegen 790000 Mk. im Vormonat. Außerdem ist hinzuweisen auf die vermehrte Ausfuhr von Rohseifen, Nohluppen, Nohlschienen, schmiedeeisernen Trägern, die fast durchweg erhöhte Ausfuhr an Maschinen und an Webstühlen.

Der deutsche Handelskongress nahm in seinen Sitzungen am 30. und 31. Mai in Frankfurt a. M. zu verschiedenen Fragen Stellung. U. a. wurde beschloffen, darauf hinzuwirken, daß die den Genossenschaften bisher eingeräumte Sonderstellung in der Steuerlegislation beseitigt werde. Geringere sollen die bisher ihnen auferlegten Beschränkungen in bezug auf den Verkauf an Nichtmitgliedern aufgehoben werden. Jede behördliche Begünstigung der Konsumvereine gegenüber dem Kleinhandel soll fortfallen. Den Kleinhandlern sei zu empfehlen, Kredit- und Einkaufsvereinigungen zu gründen und für eine möglichst sorgfältige Ausgestaltung des kaufmännischen Fortbildungswesens, insbesondere für eine bessere Ausbildung der Lehrlinge Sorge zu tragen. Der Bundesrat soll Bestimmungen erlassen, nach denen auf Packungen, in denen Haferpräparate, Maispräparate, Tee oder Fleischextrakt nach ausländischem Gewichte abgemessen sind und in den Einzelverpackungen leicht erkennbarer Weise das Nettogewicht in Gramm angegeben ist. Der Versuch des Verrats und der Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen soll strafbar sein. Als Konturmaschinenverkäufe sollen nur solche bezichnet werden dürfen, die unter Leitung des Konturverwalters und für Rechnung der Konturmaschine stattfinden. Auf Beschleunigung des Gerichtsverfahrens, sowie darauf, daß in weitemer Umfang als bisher öffentliche Klage bei Vergehen gegen das Gesetz zur Verhinderung des unlauteren Wettbewerbs erhoben werde, sei zu dringen. Der Postkalkulardienst am Geburtstage des Kaisers und der Landesfürsten soll auch am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr stattfinden. Dem Bundesrat gegenüber will man in einer Eingabe energischen Widerspruch gegen die vom Reichstag eingeführte Verteuerung der Postvorsätze im Ortsverkehr Einspruch erheben. Der Ausschuss sprach sich ferner gegen die Errichtung von Handelsinspektionen, für die Wiederabschaffung der Lohnzahlungsbücher für minderjährige Arbeiter, sowie für Verbesserung der Bestimmungen über die Führung von Lohnbüchern in der Kleider- und Wäscheindustrie aus. Ferner sprach man sich dahin aus, daß sowohl für die technischen Angestellten, als auch für die Angestellten des Handels bei Verhinderung des Dienstes durch unverschuldetes Unglück (§ 63 des Handelsgesetzbuches und § 133 der Gewerbeordnung) kein gesetzlicher Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes eingeführt werde, daß aber, falls dies zugestanden werde, die Abzugsfähigkeit der Beiträge aus der Kranken- und Unfallversicherung gesetzlich festzustellen sei.

Ueber die Lage des Wirtschaftsmarktes schreibt die „Arbeitsmarktkorresp.“: Angesichts dieser günstigen Lage von Bergbau und Eisenindustrie nimmt es nicht wunder, daß auch die Unternehmungslust zunimmt. Im Ruhrbezirk ist man an mehreren Orten, wie in Wengern a. d. Ruhr, eifrig mit Schürferarbeiten beschäftigt. Auch die Verschmelzung von Bergwerken zwecks besserer Ausnutzung wird lebhaft angestrebt; die Internationale Kohlegesellschaft beabsichtigt, mehrere Gruben in Ruhrbezirk zu konsolidieren. Auch andere Verschmelzungen von Bergwerken im Bezirk Selterschen sind in Aussicht genommen. Im Eisenbergbau machen sich ebenfalls Bestrebungen zur Erweiterung des Produktionsapparates bemerkbar, die Ober-schlesische Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft beabsichtigt den Bau zweier neuer Hochöfen, die allerdings nur für den eigenen Bedarf liefern würden. Angereizt wird die Unternehmungslust durch die Ausichten auf eine vortheilhafte Rentabilität, die nicht zuletzt dadurch hervorgerufen werden, daß die in letzter Zeit stark ansteigende Preisbildung der Rohstoffe, Holzzeug- und Fabrikatpreise vorläufig noch keinen Stillstand erfahren hat. Erst in letzter Zeit haben sämtliche Gruppen der Erzeugerhändler-Reinigung die Preise für Feinmeisen hinaufgesetzt. Auch der Waldbau- und Zinkblechverband haben eine Preisserhöhung ihrer Fabrikate beschlossen. Nicht ganz so eifrig wie im Eisenbergbau geht man in anderen Gewerben an Preisserhöhungen, aber allmählich hebt sich doch das Preisniveau für andere Waren auch. Bei Nahrungsmitteln ist gegenwärtig die Verteuerung des Viehes infolgedessen am bemerkenswertheiten, als man bisher keine Preisveränderung gewohnt war und deshalb die Konsumentenkreise den Preisauflage von 2 Mark pro Hektoliter nicht gewöhnen wollen. In den Kreisen der rheinisch-westfälischen Birre geht man bereits mit dem Gedanken um, eine Genossenschaftsbrauerei zu gründen.

Von der Preisfrage. Weit die Preise der Rohstoffe gestiegen sind und wegen angeblich anwachsender Arbeitslöhne beschlossen die Vergleichen Kleinereisenindustriellen Preisserhöhungen von 5-10 Proz.

„Hibernia“ vor dem Reichsgericht. Vor dem Ersten Zivilsenat des Reichsgerichts begann die Verhandlung über die Revision, die einerseits die belagte Bergwerksgesellschaft „Hibernia“, andererseits die Dresdener Bank und fünf „Hibernia“-Aktionäre gegen das in der „Hibernia“-Sache ergangene Urteil des Oberlandesgerichts Hamm eingelegt haben. Die „Hibernia“ legte gegen dieses Urteil Revision ein, soweit es den alten Aktionären das Bezugsrecht auf die 1/2 Millionen Mark neuer Aktien zuspricht. Die klagende Partei bemängelt das Hammer Urteil, soweit es den Generalversammlungsbeschluß betreffend Ablehnung der Verlaßleistung für nicht anfechtbar erklärt; die Revision macht geltend, die Beschlüsse der Generalversammlung seien ungültig, weil nicht die statuten-gemäß erforderlichen zwei Drittel des Grundkapitals vertreten gewesen seien.

Industrialisierung Chinas. Daß auch in China der Industrialismus siegreich vordringt, belegen die fortgesetzten gewerblichen Neugründungen. In Peking, an einer Zweiglinie der Bahn von Tjingtau nach Tsinanfu, ist eine Glashütte eröffnet worden, für welche die gesamte Maschinenrie aus Deutschland bezogen wurde. Da das ursprüngliche Kapital nicht genügend erschien, hat der chinesische Provinz-Gouverneur, nachdem ihm zufriedenstellende Berichte über das Unternehmen vorgelegt waren, die Summe von 15000 hinesischen Taels zu dem Unternehmen beigegeben, während eine weitere Summe von 10000 Taels durch eine Firma in Tientsin befaßt worden ist. Die Analysen des Rohmaterials ergeben ein günstiges Urteil. In Tjingtau ist eine Zuckerraffinerie eingerichtet worden, deren tägliches Herstellungsquantum auf 300 Tonnen geschätzt wird. An Rohzucker sollen jährlich etwa 80000 Tonnen von Niederländisch-Indien und den Philippinen bezogen werden. Infolge dieses Unternehmens wird ein wesentliches Anwachsen der Schifffahrt von Tjingtau erwartet werden dürfen. Andererseits werden die Schantung-Kohlenwerke aus der größeren Nachfrage nach Kohlen Nutzen ziehen. Woher wird rüchlich der Verkehre mit Zucker eine Art Monopol in Nordchina durch die beiden englischen in Hongkong befindlichen Zuckerraffinerien ausgeübt. In Tjingtau ist ferner eine Seifenfabrik eröffnet worden mit zwei

Reffekt zu 2000 Litern und einem dritten zu 6000 Litern, einem Raum für Hornerei, einem Schneiderraum und einem ferneren Saal für Herstellung von Toiletseifen. Die Kessel und elektrischen Einrichtungen sind in Tjingtau selbst beschafft worden. Der Hauptteil der übrigen Maschinenrie ist aus Dresden bezogen.

Sanerei in amerikanischen Fleischhäusern.

In den New Yorker Schlacht- und Pochhäusern sind, wie eine Untersuchung ergeben hat, die Zustände nicht weniger schlimm und ekelhaft als in Chicago. Die Lieberwachung, wie sie zurzeit gehandhabt wird, ist völlig ungenügend, und eine reine Fosse. In New York hatten im verflossenen Jahre sechs Inspektoren 493000 Waggonladungen Fleischzeugnisse zu prüfen, und dazu noch täglich mehrere Tausend Stück lebendes Vieh zu besichtigen.

Bei der kürzlich vorgenommenen Untersuchung der Chicagoer Schlachthäuser wurden über 11 Millionen Pfund Fleisch als krank oder anderweit zum Genuß ungeeignet befunden. Einer der geheimen Kommissare des Präsidenten Roosevelt sah, wie die Inspektoren 81 kranke Tiere besichtigten, die große Venen an den Stimmläden hatten; von diesen 81 Stück Vieh wurden nur 7 zurückgewiesen. In Omaha, einem Hauptstich der Fleischindustrie im Westen, hat seit zehn Jahren keine Besichtigung stattgefunden.

Der Sekretär der New Yorker Schlächtervereinerung erklärte heute in einer Unterredung, in den New Yorker Wurstfabriken herrschten unsagbar schreckliche Zustände. Viele Arbeiterstätten haben keine Kanalisationsverbindungen, sondern nur große Senkgruben mit stinkendem verfaulenden Abfall gefüllt. In einer Fabrik laufen Matten auf den Tischen umher, auf welche das Fleisch zum Zerhacken geworfen wird, und niemand denkt daran, den von den Matten hinterlassenen Schmutz wegzuschaffen. Geraten einmal ein Dutzend Matten in die Hadmaschine, so werden sie mit dem Fleisch zerleinert. Abfall wird aus Hotels und Restaurants in großen Massen bezogen und mit dem Wurstfleisch vermischt. Klein Wurstfabrikant würde sich soweit überwinden, seine Erzeugnisse selber zu essen.

Der frühere Schlachtdirektor Thomas Dolan, der Leiter eines der größten Chicagoer Pochhäuser war, sagt, Tausende Stück Vieh mit Tuberkulose, Brand und anderen Krankheiten beschafft würden von der Aufsicht durchgelassen. Zum Hundestatter ungeeignetes Fleisch wird eingekocht und die Bouillon wird zu Suppen- und Fleischextrakten verwandt, während das trockene wertlose Fleisch mit Gelatine vermischt, in Wärsen gefüllt und als Schlagschmalz verkauft wird. Krankes Fleisch, das von den Inspektoren zur Vernichtung bestimmt wurde, wird zurückgeschmuggelt und mitverwandt.

Aus der Frauenbewegung.

Industrielle Frauen- und Kinderarbeit.

Die Zunahme der Frauenarbeit in der Industrie nimmt von Jahr zu Jahr größeren Umfang an. Ganz neue Industriezweige blühen in kurzer Zeit empor, worin weibliche Arbeitskräfte in hervorragendem Maße Beschäftigung finden. Die männlichen Arbeiter werden, wo es nur irgendwie angängig ist, durch billigere, weibliche ersetzt. Neue, verbesserte Maschinen verjagen viele Arbeiter, handwerksmäßige Betriebe gehen zum Maschinen- und Großbetrieb über und nehmen — das ist die Begleiterscheinung der modernen Entwicklung — Frauen in ihr Unternehmen auf. Arbeiten, die sonst an die physische Kraft außerordentliche Ansprüche stellten, werden heute, vermittelt Maschinen, durch Frauenhände bewältigt. Ein Zurückgehen der Frauenarbeit macht sich in solchen Beschäftigungen bemerkbar, welche für die Körperbeschaffenheit der Frau besonders schädlich sind, wie z. B. in Piegelarbeiten, in der Industrie der fortwirtschastlichen Nebenprodukte, in der Lederindustrie und in der Industrie der Steine und Erden. Die Zigarettens- und Textilindustrie haben ein Zurückgehen von Arbeiterinnen erfahren. Die gute Geschäftslage ist ein Grund mit für das Abertreten der Arbeiterinnen in diese Berufswege. Fast überall macht sich ein Mangel an weiblichen Arbeitskräften bemerkbar. Trotzdem allwärts ein Anmarsch von Arbeiterinnen konstatiert ist — im Landespolizeibezirk Berlin im letzten Jahre circa 1500 Personen —, wird von den Gewerbetreibenden fortwährend Klage geführt, daß die Zunahme lange nicht den Bedürfnissen entspricht. In Berlin schiebt man die Schuld daran vielfach den Warenkäufern zu, welche durch ihre Ausdehnung viel weibliches Personal einstellen. Hauptächlich macht sich der Mangel in der Konfektion, Schokoladen- und sonstigen Saison-geschäften bemerkbar, die jetzt für die Dauer des gesteigerten Geschäftsganges kaum noch Ausbülfskräfte bekommen können. Der Regierungsbezirk Pommern weist eine Zunahme von 842 Arbeiterinnen auf. Auch hier ist der Grund in dem regen Geschäftsgange zu suchen. Hauptächlich kommen Glashütten, Porzellanfabriken, Papierfabriken, die Textilindustrie und die Kleider- und Wäscheindustrie in Betracht. In einer Flachgarnspinnerei sind, angeblich auch wegen Mangels an Arbeitskräften, Galizierinnen herangezogen worden.

Auch im Regierungsbezirk Minden ist in allen Fabriken eine Zunahme zu verzeichnen. Nur die Zigarettensindustrie weist eine Abnahme der Arbeiterinnen in den Fabriken auf. Diese auffällige Erscheinung erklärt sich dadurch, daß sich die Zigarettensindustrie in Form von Meisterfabriken, d. h. unter einem Meister stehende Filialen größerer Fabriken, in ländlichen Bezirken immer mehr ausbreitet. Die Arbeiterinnen, sobald sie sich verheiraten, ziehen, wie der Gewerbebeamte sagt, die Hausarbeit der Fabrikarbeit vor. Klage wird in vielen Bezirken darüber geführt, daß so wenig geschulte Arbeiterinnen vorhanden seien. Es wird darüber geklagt, daß Bränden, die nur eine kurze Ankerzeit erfordern, von den Arbeiterinnen bevorzugt werden. Ganz erklärlich! Die Proletarierinnen suchen aus ihrer Arbeitskraft so schnell wie möglich Nutzen zu ziehen.

Fast in allen Gegenden ist auch die Zahl der jugendlichen Arbeiterinnen beträchtlich gestiegen. Inhäufig sind die Fälle, wo Kinder widerrechtlich beschäftigt wurden. In einer Glashütte wurde aus dem Arbeitsbuch ermittelt, daß ein Knabe schon vor dem zurückgelegten 14. Jahre beschäftigt worden war. In zwei Gewerbe-Inspektionsbezirken waren zusammen 1235 Kinder gewerblich tätig. Arbeitskarten fehlten bei 507, sonstige Verstöße gegen die Vorschriften des Gesetzes wurden bei 748 und durch die gewerbliche Tätigkeit veranlaßte gesundheitliche und sittliche Schädigung bei 108 Kindern festgestellt. Letzteres gilt nur für zwei Bezirke; wie mag es da im übrigen Reiche aussehen! Die Ermittelungen gewähren mitunter ergreifende Einblicke in das tiefe Elend der Bevölkerungsschichten, deren Kinder gewerblich tätig sein müssen. So sagt z. B. der Bericht eines Lehrers über einen beim Vorbereitenden Schulnaben: „Leistung im Unterricht trotz guter Anlagen unter mittelmäßig. Oft zerkürrt und unaufmerksam. Vater im Zuchtshaus. Ruß mit einem Lohn von 50 Pf. für zwei Tage (Sonnabend und Sonntag) eine starke Familie mit ernährten helfen. Arzt hat Herzkrankheit festgestellt.“ Was soll aus solchen Kindern werden? Ein frühes Sichtung ist ihr Los. Solche geistig und körperlich verkürrpellen Kinder sind die Träger einer künftigen Generation! Darum rufen wir immer aufs neue: Mehr Schutz den Arbeiterinnen, und vor allen Dingen mehr Schutz den Jugendlichen und den Kindern!

Schöneberg! Der hiesige Frauen- und Mädchen-Bildungsverein veranstaltet am 2. Pfingstfesttage einen Ausflug nach Schamargendorf nach dem Restaurant Wein, Hubertusbad, Straße 8, Ecke Karlsbaderstraße. Treffpunkt morgens 7 Uhr bei Obst, Martin Lutherstr. 61, für Raucher nachmittags 2 Uhr im Lokal. Rege Beteiligung wird erwartet. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Zeltow. Der hiesige Frauen- und Mädchen-Bildungsverein hielt am Donnerstag, den 31. Mai, seine diesjährige Generalversammlung ab. Frau Bäumer sprach zunächst über „Zweck und Ziele des Vereins“. Das Referat wurde von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. Sodann erfolgte Neuwahl des Gesamtvorstandes. Außer den beiden Kassiererinnen, welche wegen

Krankheit ihr Amt niederlegen mußten, erfolgte Wiederwahl. Frau Stolle wurde als erste, Frau Dicks als zweite Kassiererin und Frau Blasse als Beisitzerin gewählt. Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Nielsen statt.

Spandau. Der Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiter-Kasse hielt am 22. Mai bei Köhle, Reumeyerstraße 5 seine regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Die Genossin Frau Störmer-Berlin hielt einen für jede Mutter sehr lehrreichen Vortrag über „Die Pflege des Säuglings“. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen, an der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich mehrere Genossinnen. Sodann wurde beschlossen, am 3. Feiertag einen Ausflug nach Freuden, Fischelwerder zu machen. Treffpunkt im Vereinslokal, Reumeyerstr. 5, vormittags 10 Uhr. Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Für Kinderbelustigungen aller Art wird bestens gesorgt. Der Vorstand.

Verfassungen.

Der Arbeitervertreter-Verein Berlin nahm in seiner letzten Versammlung den Bericht der Beisitzer aus dem Kreise der Versicherten des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Berlin entgegen. Bereits im vorigen Jahr haben die Schiedsgerichtsbeisitzer wiederholt im obigen Verein darüber geklagt, daß im genannten Schiedsgericht für einen Sitzungstag 30 bis 40 Einzelsachen zur Verhandlung und Aburteilung seitens des Vorsitzenden angelegt seien. Auch der Genosse Köster hat im Reichstag, anlässlich der diesjährigen Etatsberatung, diese unbillbaren Zustände zur Sprache gebracht. Seitens des Herrn Staatssekretärs Graf von Posadowski wurde damals diese Beschwerde höchstens angezweifelt. Es wurde aber gesagt, man wolle hierüber näheren Bericht einfordern. Bis jetzt hat man aber noch nichts darüber gehört, wie der Bericht ausgefallen sei. Man sollte aber doch glauben, wenn eine ganze Anzahl Beisitzer an einer Stelle öffentlich übereinstimmend erklären, daß so viel Sachen zur Verhandlung für einen Tag angelegt sind, und die Beisitzer auch gleich zu Beginn der Sitzungen dem Vorsitzenden gegenüber gegen die hohe Zahl der angelegten Fälle Einspruch erhoben haben, daß dann die Sache auch auf Wahrheit beruht. Daß dieses der Fall gewesen ist, wurde auch in der letzten Vereinsversammlung wiederholt konstatiert! In letzter Zeit scheint nun allerdings eine Besserung eingetreten. Ferner wurde festgestellt, daß die Schiedsgerichtsbeisitzer nicht gleichmäßig zu den einzelnen Schiedsgerichtssitzungen hinzugezogen werden, sondern daß hier wohl die Beisitzer ganz willkürlich zur Teilnahme herangezogen werden. Einzelne Beisitzer werden in 5 bis 6 Monaten nicht einmal, während andere in ganz kurzen Zwischenräumen wiederholt zu den Sitzungen geladen werden.

Des Weiteren wurde auch zur Sprache gebracht, daß die Korrespondenz-Baugewerkschaft ein großartiges Unternehmen veranstaltet habe, indem sie eine große Anzahl sogenannter kleiner Renten, Renten von 10 bis 20 Mark, auf ein Mal aufgehoben habe. Hierunter befanden sich Renten, welche die Verletzten seit längeren Jahren bezogen haben. Fast in allen derartigen Fällen wurde die „Gewöhnung an den Zustand“ angenommen. Einzelne Beisitzer bezeichneten dieses Vorgehen geradezu als eine Ungerechtigkeits. Wenn man berücksichtigt, daß selbst einzelne Rentner infolge der erlittenen Verletzung ihren bisherigen Beruf haben aufgeben und zu einem anderen übergehen müssen, bei welchem sie bedeutend weniger verdienen, aber mit Rücksicht darauf, daß die Rente von 10 bis 20 Mark, wenigstens ein kleiner Ersatz für den Ausfall bietet, und man ihnen nun diese Rente entzieht, so trifft das diese Leute sehr schwer. Es ist das eine Zurückdrängung der Betroffenen in eine schlechtere soziale Lebensstellung, durch welche nicht gerade die Zufriedenheit der verletzten Arbeiter bewirkt wird. Mit den Voll-

renten wird außerordentlich gespart. Es kommt immer seltener vor, daß einem Verletzten einmal die Vollrente zugesprochen wird. Es heißt immer wieder, der Betreffende ist noch in der Lage, diese oder jene Tätigkeit zu verrichten und sich den noch an der Vollrente fehlenden Teil zuzubereiten. Dabei wird meistens ganz außer acht gelassen, daß der Verletzte überhaupt nur für 1/2 der Erwerbsunfähigkeit entschädigt wird. Man kann daher sagen, daß manche Vollrentenempfänger nur zur Hälfte entschädigt werden. Des Weiteren wurde darüber Klage erhoben, daß die Vertrauensärzte des Schiedsgerichts, die zu den Verhandlungen mit hinzugezogen werden, während mancher Sitzung bis 15 und noch mehr ärztliche körperliche Untersuchungen an den Unfallverletzten vornehmen müssen. Daß in dieser verhältnismäßig sehr kurzen Zeit von einer eingehenden Untersuchung nicht die Rede sein kann, dürfte jedermann einleuchten. Es kann diese in den meisten Fällen nur eine ganz oberflächliche sein. Wenn hierdurch aber ein Nachteil zugefügt werden kann, können nur die Verletzten sein. Als ein weiterer Mangel wurde zur Sprache gebracht, daß die Vertrauensärzte des Schiedsgerichts nicht nur für letzteres Gutachten abgeben, sondern auch für die Berufsgenossenschaften. Man war der Ansicht, daß dieses nicht gestattet sein dürfte. Entweder sind die betreffenden Ärzte Vertrauensärzte des Schiedsgerichts oder der Berufsgenossenschaften. Eins kann es nur geben, aber nicht beides in einer Person. Will also der Herr Staatssekretär Graf von Posadowski einen genauen, ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Schiedsgerichte erhalten, so dürfte es sich empfehlen, auch einmal eine Umfrage bei den Schiedsgerichtsbeisitzern aus dem Kreise der Versicherten zu halten.

Der Haderverein der Tischler hielt seine außerordentliche Generalversammlung bei Böls in der Köpenickerstraße ab. Den Bericht des Vorstandes gab Weiersdorf. Es fanden im letzten Quartal sechs Vorstandssitzungen und eine Sitzung mit sämtlichen Funktionären, außerdem im Januar eine Generalversammlung, im Februar eine außerordentliche und im März eine Mitglieder-Versammlung statt. Die Versammlungen im Januar und Februar beschäftigten sich in der Hauptsache mit der dritten Konferenz und mit der Zentralisation und Agitation der „Freien Vereinigung der Tischler Deutschlands“. In der Januar-Versammlung hielt Genosse Lange ein mit Beifall aufgenommenes Referat über „Rödenne Klassenkämpfe“. Die Mitglieder-Versammlung im März war so schwach besucht, daß der Vortrag, den Genosse Kater übernommen hatte, ausfiel und später stattfinden wird. Den Bericht der Agitationskommission gab Siewering. Es fanden seit dem letzten Bericht fünf Sitzungen statt, sowie 21 Vertretungen, davon sechs zur Agitation. Die Vertretungen mußten hauptsächlich wegen Unstimmigkeiten mit den Kollegen vom Holzarbeiter-Verband einderufen werden. Robert Weise gab den Bericht der Arbeitsvermittlungskommission. Es hatten sich im Verein als arbeitslos gemeldet 113 Vereinskollegen, 225 Verbandskollegen, 8 Hirsch-Duender, 2 vom Musikinstrumenten-Verein sowie 64 unorganisierte, zusammen 497 Kollegen. Vermittelt wurden 258 Polierer und 46 Tischler, zusammen 304 Kollegen. — Aus der Bibliothek wurden im letzten Quartal 120 Bücher entliehen. — In die Geschäftsmission wurde Josef Kott gewählt. Außerdem werden Weikert als 2. Schriftführer sowie Reppin und Robert Weich als Obmannen für Polen und Sibirien gewählt. Die Protokolle über die 3. Konferenz sollen jedem Mitgliede per Streifenband zugesandt werden.

Gegen die Gefahren des Hauswindels entsetzt die „Freie Vereinigung der Maurer“ eine lebhafteste Agitation. Nachdem sich kürzlich schon eine Versammlung mit dieser Angelegenheit beschäftigt hatte, fanden am Mittwoch wieder zwei Versammlungen statt, welche der Agitation gegen die Gefahren des Hauswindels dienen. Im „Artushof“ in der Perlebergerstraße referierte Reyle, während Kater in Dockers Gesellschaftshaus in der Lederstraße sprach. Kater bemerkte zunächst, daß die Zeiten der guten Baukonjunktur, die den Hauswindel begünstigen, auf die Organisation der Maurer

ungünstig eingewirkt haben. Mit Rücksicht auf guten Lohn und dauernde Arbeit werde in solchen Zeiten fürchterlich geschuftet, die Affordarbeit breite sich aus. Was die Affordmaurer bei größter Anstrengung und lieblichster Arbeit leisten, das werde von den Lohnarbeitern ebenfalls verlangt. Die Arbeiter geben diesem Verlangen der Unternehmer bis zur Grenze des Möglichen nach; ihr Interesse erschöpfe sich vollständig in der angestrengtesten Arbeit, während die Solidarität und das Interesse für die Organisation dabei verloren gehe. So sei es in den früheren Perioden der guten Baukonjunktur gewesen, und so sei es auch jetzt wieder. Wenn auch jetzt die Zahl der organisierten Maurer groß sei, so lasse doch das Interesse für die Aufgaben der Gewerkschaft sehr viel zu wünschen übrig. Es müsse deshalb in der Agitation auch darauf Gewicht gelegt werden, daß den Maurern klar gemacht werde, wie verderblich es ist, wenn sie sich dem herrschenden System fügen und, um eine recht große Arbeitsleistung fertig zu stellen, die elendeste Pfuscharbeit liefern, welche Gefahr mit sich bringt, sowohl für die Arbeiter, als auch für die Bewohner der in unsolidester Weise hergestellten Bauten. Die Berliner Maurer mühten sich dazu erziehen, daß sie, wie in früheren Zeiten, ihren Stolz darin setzen, nur gute, dauerhafte und solide Arbeit herzustellen. Nur so könne dem gewissenlosen, gefahrbringenden Treiben der Hauswindler ein Damm entgegengesetzt werden. Lediglich seien es nicht nur die Schwindler, sondern auch angelegene, gepuffte Maurermeister, auf deren Bauten die gefährlichste Pfuscharbeit geleistet werde. Der Redner erinnerte an den bekannten Fall, wo in der Ansbacherstraße ein Haus abgerissen wurde und sich dabei herausstellte, daß das vor 12 Jahren vom Maurermeister Matthäus ausgeführte Nachbarhaus so unsolid gebaut war, daß beim Abriß des Nachbarhauses ganz besondere Vorsichtsmaßnahmen erforderlich waren. So dürfe auf Anordnung der Behörde das Mauerwerk des Giebels immer nur auf eine Länge von 60 Zentimeter abgetragen werden, die so bloßgelegte Stelle des Nachbargebäudes wurde dann durch dazu beauftragte untersteht und erforderlichenfalls ausgebessert; denn der Nachbargebäude war so schlecht gemauert, daß er ohne diese Vorsichtsmaßnahmen das Haus nicht getragen hätte. — Kater trat dafür ein, daß in allen Fällen, wo nicht die Regeln der Baukunst beobachtet werden, wo schlechtes Material verwendet oder schlechte Arbeit hergestellt wird, der Behörde Anzeige zu erstatten ist. Der Redner leitete mit, daß Wehle als Vorsitzender der „Freien Vereinigung der Maurer“ über unsolide Arbeit auf einem Neubau in der Lederstraße in Weihensee der zuständigen Bauinspektion Anzeige erstattet habe. Der betreffende Bau hat seine Anerkennung darüber geäußert und in Aussicht gestellt, daß der betreffende Bau noch während der Herstellung kontrolliert werden solle und daß Wehle an der Kontrolle teilnehmen solle, um den Beamten der Bauinspektion auf Mängel, die nur dem Fachmann auffallen, aufmerksam zu machen.

Wie in der vorigen Versammlung, so wurden auch in diesen Versammlungen wirksame Maßnahmen zur Verhinderung gefahrbringender Pfuscharbeiten gefordert, besonders traten die Redner ein für eine durch praktische Fachleute zu unterstützende Kontrolle, die nicht nur nach Fertigstellung, sondern auch während der Ausführung der Bauten ausübt werden müsse.

Der Verband der Eisenarbeiter (Mitgliedschaft II) beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung gegen 2 Stimmen die Verschmelzung der Mitgliedschaften I und II. Bis Ende des Geschäftsjahres (Monat August) soll der jetzige Vorstand der Mitgliedschaft II die Geschäfte leiten.

Essentielle Bibliothek und Lesesäle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann. SW., Alexandrinenstr. 26. Gedruckt täglich von 6^{1/2}—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—11 und 3—6 Uhr. In den Lesesälen liegen zurzeit 515 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Deutscher Arbeiter-Abstinenz-Bund, Ortsgruppe Berlin. Mittwoch, den 6. Juni, abends 1/9 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstraße 27. Vortrag des Genossen Reppin: Die Abstinenz. Diskussion. Gruppenangelegenheit. Verschiedenes. Gäste willkommen.

Allen Freunden, Bekannten und Genossen die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Sohn, der Gastwirt (frühere Bauarbeiter)

Georg Heinemann
am 1. Juni, früh 6 Uhr, am Herzschlag verstorben ist. 21975
Dies zeigen tiefbetrubt an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 4. d. Mts., nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalemer Kirchhofes, Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zweigverein Berlin n. Hng.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege

Georg Heinemann
am 1. Juni, morgens 4^{1/2} Uhr, plötzlich am Herzschlag verstorben ist.
Sein Wirken und Streben für die Organisation als jahrelanges Vorstandsmitglied derselben hat ihm ein ehrenvolles Andenken bei den Bauarbeitern Berlins und Umgegend geschaffen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juni (2. Feiertag), nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des St. Jerusalemer Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße aus statt. 34/15
Um rege Beteiligung ersucht
Der Zweigvereins-Vorstand.

Sozialdemokrat. Wahlverein für den IV. Berliner Reichstagswahlkreis
Nachruf:
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Tischler

Richard Schmidt
am 30. Mai 1906 in seinem Heimatsort Hanshagen an der Proletarierkrankheit verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
249/14 Der Vorstand.

Verband der Lederarbeiter (Berlin I.)
Todes-Anzeige.
Am 1. Juni hat nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren unser Kollege

Rudolf Mittmann
aus Brinnewitz in Schlesien.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am 6. Juni (4. Feiertag), nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der neuen Charité aus nach dem Ebertkirchhof statt.
Ermache alle Kollegen, sich bei der Beerdigung recht zahlreich zu beteiligen.
Die Ortsverwaltung Berlin I.

Vereinigung der Maler, Lackierer, Aufstreicher.
(Filiale Berlin.)
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Heinrich Rosenblatt
am 1. Juni verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am zweiten Feiertage, nachmittags 4 Uhr, vom Urban-Frankenhaus aus, nach Mariendorf, Kreuzkirchhof, statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
125/7 Die Ortsverwaltung.

Allen meinen werten Kunden und Genossen zur gefälligen Kenntnis, daß mein

Barbiergeschäft in Charlottenburg
an 2. Feiertage geschlossen bleibt.
Robert Krug, Wallstr. 14.

Kapitalist
als Teilhaber zur Gründung eines partipolitischen Verlages gesucht. Keineswegs ausschließliches Unternehmen. Effort erbet. um. Verlag Leipzig Postamt 3. 129/17

Sozialdemokratisch. Wahlverein Rixdorf.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Bauarbeiter

Georg Heinemann
(12. Abteilung)
plötzlich am Herzschlag verstorben ist.
Wir verlieren in dem Verstorbenen ein reges Mitglied und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. 232/17
Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juni (2. Feiertag), nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jerusalemer Kirchhofes, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Am Sonntag, den 2. Juni, verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der Dreher

Rudolf Buchwald
im 48. Lebensjahre. 14632
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Kranerhaus, Lustenstraße 39, aus auf dem Sophienkirchhof (Grundergraben), Freiwalderstraße, statt.
Die tiefbetruhte Witwe
Berta Buchwald
nebst Kindern.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Mechaniker

Friedrich August Röder
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Samariter-Kirchhofes in Wilhelmshagen aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
120/7 Die Ortsverwaltung.

Hausdiener-, Packer- und Geschäftskutscher-Vereinigung
Berlins und Umgegend.
Nachruf.
Am 31. Mai verstarb unser Mitglied, der Aufseher

Gustav Liepe
im 42. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Himmelshaus-Kirchhofes, Nordend, aus statt. 281/16
Der Vorstand.

Danksagung.
Allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gesangsverein Vereinte Sangesbrüder Roabit, dem Verein der freien Gastwirte Roabit, Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse, der 4. Männer-Abteilung des Turnvereins Fichte, der Hamburger Tischlerkassette sage ich für die liebevolle Teilnahme und Krampfspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Bertha Nagel** meinen herzlichsten Dank.
Berlin, den 1. Juni 1906.
Robert Nagel, Gastwirt.

Wer — Stoff — hat
fertige Anzüge nach Maß 20 Mk. Labelloher Stoff, halbbare Futterlaken. Bei Stofflieferung billige Preise.
Franko, Alleestraße 143, 587L*
Ede Invalidenstrasse.

2 Eisenbahn-Waggons
billig abzugeben
Frankfurter Allee 60, 22255 B. Hof parterre.

Billige Rohabake.
Max Jacoby, Stralitzerstr. 82.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer.
Ortsverwaltung Rixdorf.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Georg Heinemann
am 1. Juni verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 4. d. Mts., nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalemer Kirchhofes, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher

Rudolf Buchwald
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. Juni 1906, nachmittags 4 Uhr, von der Wohnung Lustenstraße 39 aus nach dem Sophien-Kirchhofe, Freiwalderstraße, statt.
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Steinarbeiter.
Berlin I.
Allen Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser langjähriges, braves Mitglied, der Steinmetz

Matho Calausich
am 30. Mai an der Lungen-schwindsucht verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, 3. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Roabiter Frankenhaus, Finkenstraße, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
172/5 Der Vorstand.

Zentralverband der Töpfer Deutschlands.
Filiale Berlin.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 31. Mai, verstarb nach kurzem Krankenlager der Kollege

Heinr. Mestmacher
im Alter von 60 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
106/11 Der Vorstand.

Zahn-Klinik. Preislose Zahnabteilung. Invalidenstr. 145.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuzeit. Katalog m. Empfehl. v. A. v. Prof. Dr. H. Unger, Gummiswarenfabrik Berlin NW. Friedrichstraße 100

Roh-Tabak
Deli-Decke Nr. 5604
a Pid. N. 250, II. Länge
Vollblatt.

W. Hermann Müller,
Berlin, Magasinstr. 14.

Heinrich Franck,
Berlin N. 54, Brunnenstr. 185.
Wichtigen Sie bitte sofort:
hell, 2te Pag. 150 Pf.

Eisen-Brause
alkoholfrei.
ist das nützlichschmeckende und gesundheitsfördernde Getränk der Gegenwart. Gef. geschl. 129/13

Gratis
erschließ jeder strebsame, gutbelesene Mensch die erforderliche theoretische und praktische Anleitung zur Erlangung einer festen Anstellung in der Verf.-Branche. Gest. Offerten erbeten unter K. 4 Hauptpostadresse dieses Blattes. 221/75

Oswald Scholz, Rixdorf.
Krawatten, Handschuhe, Hüte, Regenschirme, Spazierstöcke.
Schirmreparaturen und Bezüge.

49
Vertreter erhalten zur Klame stabile Halbrennar für 1.75, Dedent 2.20, 2.50 Mk., 2.90, 3.50 Mk., 1.90 Mk. gelb. Naben, 25 Mk.

Richard Sauer, Kupperstr. 11 B. Rixd.
3462*

Hygien. Bedarfsartikel
Illustr. Preisl. frei.
Gustav Engel, Berlin 172, Potsdamer Straße 131.

Blumen- und Franzbinderei von Aug. Krause
Wienerstraße 7.
Vereinstänze, Blumen-Anrangement, Girlanden usw. Befehle zu den billigsten Preisen. 6008*

29
Gardinenhaus Bernhard Schwary Wallstr. 29 Auf-Eng.

Steppdecken
billig direkt in der Fabrik
72. Wallstr. 72.
wo auch alte Steppdecken aufgearbeitet werden. Bernhard Strohmundel, Berlin Ks. Ulstr. Katalog gratis.

1905er Hühner,
selbige Lege-Euten, Tanden-Brut-euten; Brutier-u. Küden hochster Klasse empfindlich unter Garantie.
F. Wegner, Berlin, Marlinenstr. 34

Kredit! Monatlich 10 Mark
bietet elegante Anzüge und Paletots nach Maß. 3262*

× Per Kasse allerbilligste Preise. ×
Tomprowski, Gröbenstr. 55, I.

Die Eigenart des Aromas der Josetti-Cigaretten ist so ausgesprochen, dass wir von sachverständigen Rauchern gefragt worden sind, ob diese Cigaretten eine neue Sorte Türkischen Tabaks enthalten, die bisher dem allgemeinen Markt nicht zugänglich war.

Das ist nicht der Fall.

JOSETTI CIGARETTEN

enthalten sehr sorgfältig vorgenommene Auslesen der bekanntesten Tabak-Gärten der Türkei und die Eigenart des Aromas beruht mehr auf der Zusammenstellung der Mischung als auf den einzelnen Blättern selbst. Eine derartig vollkommene Mischung ist bisher niemals in der Herstellung von Türkischen Cigaretten erreicht worden. Sie bringt zum ersten Male den vollen natürlichen Gehalt der Blätter zur Geltung. Das Aroma ist eigenartig, weil es bisher niemals in dieser Vervollkommnung geboten worden ist.

Josetti

Josetti Griseldis 10 St. 30 Pfg.

Josetti Juno 10 St. 20 Pfg.



Das Nachreifen der ausgesuchten Türkischen Blätter — ein sehr wichtiger Vorgang. Die Blätter werden vorsichtig an langen Pfählen aufgereiht und so lange der Sonne ausgesetzt bis der richtige Grad der Reife erreicht ist.

Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.
Berlin - Pankow.

Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

Caramel-Malzbier

Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährnde Mütter etc.

Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.

Preis pro circa 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.

433L*

Arbeiter-

Berufs-Kleidung.
Trikotagen
Herren-Artikel
jetzt
Brannenstraße 158.
zweites Haus n. d. Anklamerstr.
Geiber Saden.

Neuer Wasserturm b. Grünau.

Von dem unmittelbar angrenzenden Terrain, nur circa zehn Minuten vom Bahnhof entfernt, sollen Parzellen von circa 45 bis 80 Quadratrußen zu billigen Preisen, je nach Lage, von **M. 1,45 an pro Quadratmeter** netto Baugrund zu günstigen Zahlungsbedingungen (einst. Baugeld) verkauft werden. Geordnete Verhältnisse. Anschließungsrecht erworben. Straßenland bereits an die Gemeinde abgetreten. Auskunft nachmittags (Sonntags 3-6, Wochentags 4-6) nur Straße am Falkenberg 19/20 im Restaurant. 14462*

Gesundheit ist Reichtum!

Regelmäßiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.

Bad Frankfurt
Gr. Frankfurterstraße 136.

Ritter-Bad
Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstraße.

Medizinische Bäder aller Art

in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.

2 Wannens-Bäder mit je 2 Handtüchern

0,75 Mk. (40 Minuten Badezeit)

Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Fortwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Eine Mark
wöchentl. Teilzahlung
liefere elegante, fertige
Herren-Moden.
Ersatz für Maß.
Maß-Anfertigung
feinste Verarbeitung
Garantie tadelloser Sitz.
J. Kurzberg,
An der Jannowitz-Brücke 1, 1.
Direkt
am Bahnhof.
Kein Waren-Kredithaus!

Zinnen und Witeffer.
Kurzum vorzügliches Mittel
von hervorragender Wirkung
Obermeyer's Herba-Seife
Zu haben in allen Apoth., Droz. u. Verl. p. St. 50 Pf. u. 1 Mk.

Nagels Hamburger Lederhosen
sind seit 60 Jahren bekannt als die besten und billigsten
Arbeitshosen für Arbeiter aller Berufsklassen.
Farben: weiß, blau, gestreift, braun u. schwarz
Preis: 4,50, 5,50, 7,50, 8,50, 9,50.
Zu beziehen nur direkt ab Fabrik
M. J. C. Nagel, Hamburg VII
Begr. 1846. Fischertwiete 20/21. Begr. 1846.
Bei Bestellung erbitte Angabe der Zeichnung u. Bandweite.
Versand nur gegen Nachnahme. 296/15*

Gelegenheits-Kauf!
Nach beendeter Saison
Freiherabsetzung bis zu
33 1/3 %
Teppiche v. M. 4,50, 8, 12,50,
24, 36, 48 usw.
Gardinen v. M. 2,10, 3,50, 5,
7,50, 9, 12 usw.
Portieren v. M. 6, 8,75, 9,
11,50 usw.
sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwan-
decken, Leuter- und Möbelstoffe etc.

Teppich-Adler
Königstrasse 20-21,
n. d. Jüdenstr.

Paul Jöhs, Schneidermeister
Singerstr. 16.
Koblenz.
Singerstr. 16.
Koblenz.

Galvanophone
direkt aus der Fabrik viel billiger
und besser als im Laden!
Auch Teilzahlung möglich!
Prenzlauerstr. 42 II Hof

Spezialhaus:
Uhren Riesen-Auswahl.
Ohne Anzahlung!
R. Hartmann
Brückenstr. 2.
Für Realität bürgt 18jähriges Bestehen
der Firma, nicht mit kleinen, minder-
wertigen Geschäften zu verwechseln.
Berlin. Begründet 1887. Hannover

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung
liefere elegante fertige
Herren-Garderoben
Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maass.
Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneider-Meister,
Grosse Frankfurter
Strasse 37, II,
Eingang Straus-
burger Platz.

Wanzen, Schwaben
und **Ungeziefer** mit
alles was man totlicher und schnell nur
allein mit Noa's unerreicht, unersch-
baren Spezialmitteln. Preis p. Post m.
Rmk. 0,50, 1,-, 1,75 u. 3,- Mk.
Eins. u. allein echt nur b. Gründer
u. Fabrikant. 8682*
Max Noa, 3. Haus n. Kolonnen. Tot-
lieferant f. Militär- u. Stadt-Bedürfen.

Obstweine
zur Kur
Fruchtsäfte
etc.

Maitrank
bester Zubereitung,
kräftig und wohlschmeckend,
per Flasche 60 Pfg.
10 Flaschen Rmk. 5,50,
25 Flaschen Rmk. 12,50,
empfehlend und versendend
als besondere Spezialität
Georg Andree
BERLIN C.
Prenzlauerstr. 12
Verlangen Sie Preisliste!

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 2. Juni 1906.

Vom Eisen- und Metallmarkt.

Das grausame Spiel mit der Eisenausperrung ist zu Ende. Der Bluff der Unternehmer war nicht erfolgreich. Die Herbor-lehrung des Prinzipienstandpunktes war der Rückzug in materieller Beziehung. Prinzipiell lehnten die Unternehmer die Anerkennung eines Minimallohnes ab, tatsächlich sind aber in der Hauptsache durch den Anhang zu dem Sperraushebungsbefehl die Forderungen anerkannt worden. Der schweren Eisenindustrie werden durch den Ausgang der großen Aktion wohl einige Hoffnungen zerstört worden sein. Die großen kombinierten Werke waren an der Ausperrung zunächst selbst nicht beteiligt. Die Firma Krupp z. B. kündigte wohl für ihre Werke in Kiel die Ausperrung an, aber bis nach Essen reichte die Solidarität nicht. Das hatte gute Gründe. Die großen Werke haben keinen Ueberfluß an Arbeitskräften, im Gegen- teil, es mangelt an der genügenden Zahl Facharbeiter, um die übernommenen Verpflichtungen glatt erledigen zu können. Wäre die Ausperrung perfekt geworden, dann dürfte man hoffen, einige allzu schmerzhaft Lücken auszufüllen. Der Traum zerrann! Dafür wird der Friedensschluß der Spekulation etwas neue Anregung geben. Trotz der glänzenden Marktberichte dürfte das durchaus nicht unerwünscht sein. Wachte doch das Unternehmungsorgan „N. W. B. B.“ konstatiert, daß in der letzten Zeit in der Abgabe von Spezifikationen eine größere Zurückhaltung eingetreten sei. Als hemmendes Moment stärkerer Kauflust müssen die fort- gesetzten Preissteigerungen angesprochen werden, deren be- stimmende Wirkungen eine nicht zu unterschätzende Gefahr in sich bergen. Hinzu kam, daß vom englischen Eisenmarkt verstimmende Nachrichten über Preisrückgänge die Spekulation ängstigten. Die Verhältnisse in Rußland haben auch mehr zur Stärkung des Pessimismus als des Optimismus beigetragen, dazu stellt sich heraus, daß die Bedürfnisse für San Francisco wohl weit- gehend überschätzt worden sind. Der Frieden vor dem Kriege wird nun die Zubersticht zu ungestörten Dividenden- und Gewinnernten festigen. Der erfolgreichste Schmittler ist natürlich die schwere Industrie, die schon seit einer Reihe von Jahren Dividenden verteilte, die im Durchschnitt den ersten Rechner überschreiten.

Zur Illustration mögen nur von einigen Hauptwerken die Ver- zinsungsquoten des Aktienkapitals aufgeführt werden. Es erbrachten in den letzten Jahren Dividenden in Prozent:

Table with 5 columns: Company Name, Dividend 1904, Dividend 1905, Dividend 1906, and another column. Includes entries like Bismarckhütte, Bochumer Gußstahl, etc.

Die Jahre der ergiebigen Ueberflüsse hat man aber auch dazu benutzt, durch sehr reichliche Abschreibungen und Rückstellungen für kommende magere Jahre so viel zu sparen, um den Dividendenstatus nicht allzu sehr sinken

1) Fusion mit Gelsenkirchener Bergwerk und Kachener Hütten- berein. 2) Geschäft.

lassen zu müssen. Der Schaller Gruben- und Hüttenverein z. B. hat neben den hohen Dividenden in den letzten fünf Jahren bei 10 1/2 Millionen Mark Aktienkapital annähernd 10 Millionen Mark abgeschrieben. Die Garpener Bergbau-Gesellschaft, deren Aktien- kapital bis 1902 sich auf 52 Millionen Mark belief, hat in den letzten sechs Jahren die Kleinigkeit von über 43 Millionen Mark zu Ab- schreibungen abgeben können. Bis 1901 arbeitete die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft mit 54 Millionen Mark Aktienkapital, die Abschreibungen der letzten 6 Jahre beziffern sich auf 37 1/2 Mill. M. Außerdem sind vielfach aus den Erträgen große Summen für Reuanlagen, sogenannte Wohlfahrts-einrichtungen, für Reserve- und Extra-Reservefonds entnommen worden.

Die Unternehmer nutzen die Periode flotten Geschäftsganges schon für die Zukunft aus. Die Arbeiter haben daher alle Ursache, wenigstens in der Gegenwart an den hohen Erträgen zu parti- zipieren und mit allem Nachdruck auf Lohnerhöhungen hinzuwirken. Das ist unsofern berechtigt, als die Verteuerung der Lebens- haltung durch hohe Lebensmittelpreise weiter anhalten, ja viel- leicht sogar noch Verschärfung erfahren wird. Die Hoffnung, daß durch eine sehr günstige Getreideernte in Rußland der Preis ge- drückt werden könnte, wird durch die letzten Saatensstandsberichte zerstört. Bis vor kurzem wurden außerordentlich günstige Ergebnisse in Aussicht gestellt, nach dem letzten Bericht werden aber aus Hauptbezirken die zu erwartenden Ernteergebnisse als schlecht oder unbefriedigend bezeichnet, nur teilweise lauten die Schätzungen etwas günstiger. Die Agrarier werden solche Kunde als hocherfreulich aufnehmen. Etwas getrübt wird die Freude vielleicht durch außer- ordentlich günstige Berichte über die amerikanischen Weizenerte. Dafür ist ihnen das Glück in anderer Weise hold. Die sensationellen Enthüllun- gen über die skandalösen Zustände in den amerikanischen Fleischhäusern werden die Fleischzufuhr von dort natürlich stark vermindern, die Folgen haben wir in den Fleischpreisen anzulösen. Solche Aus- sichten müssen die Arbeiterschaft stärken in dem Bestreben, die günstige Zeit zu Verbesserungen des Lohnstatus auszunutzen; von der nachfolgenden launen Periode werden sie ungemeldet ihren reichlich zugemessenen Anteil bekommen, in Gestalt von reduziertem Einkommen bei unveränderten Lebenshaltungskosten.

In den letzten Wochen hat sich eine bemerkenswerte Veränderung auf dem Rohisenmarkt vollzogen. Die Stimmungsbilder aus der Kohlenindustrie lassen fortgesetzt die Schatten einer möglichen Kohlen- not heraufsteigen, ähnlich lauten auch die Bulletin vom Rohisen- markt. Nach der Gestaltung des Außenhandels kann von einem Rohisenmangel aber kaum die Rede sein. Die Verbraucher haben ernstlich keinen Anlaß, nach dieser Richtung Besorgnisse zu hegen, denn die Ausfuhr an Rohisen ist immer noch ganz erheblich. Aber abgenommen hat sie etwas, wie folgende Zusammenstellung aus- weist. Es betrug in Doppelzentnern

Table with 4 columns: Month, Import, Export, and Balance. Shows data for March, April, and May 1-20.

Der Rückgang des Ausfuhrüberschusses im April gegenüber März hat im Mai weiter angehalten. Daraus wäre zu schließen, daß der Innenmarkt seine Ansprüche erhöht hat. Das ist für die Arbeiter sicher kein Anlaß, in ihren Forderungen bescheidener zu werden. Die erhebliche Einfuhrsteigerung wird veranlaßt sein durch das Abflauen der Preise in England, während als Entlaster unseres Marktes hauptsächlich Belgien in Betracht kommt. Ohne die starken Ansprüche von dort würde der Eisenmarkt bald ein ganz anderes Gepräge bekommen. Im April ist gegenüber dem Vormonat auch die Erzeugung um 40 788 Tonnen zurückgegangen, das ist aber eine Folge verminderter

Arbeits-tage, eine Ursache, die auch in der Weiterverarbeitung im Jahr war, hier die Ansprüche entsprechend einschränkte. Gegenüber dem Vorjahre ist die Erzeugung im April dieses Jahres um 216 800 Tonnen gewachsen.

Für Halbzeug hat sich im April gegenüber März die entgegen- gesetzte Entwicklung vollzogen wie bei Rohisen. Der Ausfuhr- überschuß ist gestiegen und zwar von rund 275 000 Doppelzentner im März auf rund 315 000 Doppelzentner im April. Demnach ist in Halbzeug die Produktion wieder weit über den Inlandsverbrauch hinausgeschossen, aber aber der starke Export hat hier den Anschein einer über das Angebot hinausgehenden Nachfrage hervorgerufen und damit die Begründung zu den letzten Preissteigerungen abgeben müssen.

Eine Zusammenstellung mit den Vorjahren ergibt folgendes Bild: Es betrug die Ausfuhr an Halbzeug:

Table with 3 columns: Year, March, April. Shows export values for 1904, 1905, and 1906.

Trotz der Steigerung im April dieses Jahres bleibt die Aus- fuhr doch noch hinter der Menge der Vorjahre zurück. In 1904 war aber auch schon ein erheblicher Rückgang der Ausfuhr gegenüber den beiden vorhergehenden Jahren eingetreten und zwar um über 30 Proz. Da weiter die Produktion bedeutend zugenommen hat, ist auch die in die Weiterverarbeitung übergegangene Menge stark gewachsen, einmal weil der Innenmarkt aufnahmefähiger wurde und zweitens die Weltmarktlage eine gesteigerte Ausfuhr von Fabrikaten ermöglichte.

Von einer ausdehnenden Preissteigerung ist besonders auch Jinn betroffen worden. Seit 1878 ist der Jinnpreis in London von 52 Pfund Sterling pro Tonne auf 204 Pfund Sterling in die Höhe gegangen. Mitte Mai dieses Jahres notierte Jinn zilla 186 Pfund Sterling, gegen 143 Pfund Sterling im Durchschnitt des Jahres 1905 und 126 Pfund Sterling im Jahre 1904. Auch der Preis für Kupfer ist ganz außerordentlich hinaufgeschneit, von 59 Pfund Sterling im Jahre 1904 auf zilla 90 Pfund Sterling heute. Die exceptionell hohen Metallpreise können leicht zu einer Krise den direkten Anstoß geben. Vorläufig haben sie die Aufmerksamkeit auf eine bisher kaum beachtete Verwendung des Metalles geführt, die darin liegt, daß die Staniolumhüllungen von Schokoladentafeln usw. achtslos fort- geworfen werden. Ein Fachblatt hat berechnet, daß in Europa auf diese Weise jährlich zilla 15 Millionen Mark verloren gehen. Auf diese Summe wird nämlich der Wert der Staniolumhüllungen für Schokoladen und Konfitüren berechnet. Aus diesem Grunde regt das Blatt das Sammeln des Staniols an. Die Fabrikanten haben der Anregung auch bereits entsprochen, indem sie den Schokoladentafeln Zettelchen beilegen, die die Aufforderung enthalten, die Staniol- packungen nicht fortzuwerfen, sondern zu sammeln. Das gesammelte Metall soll zu Marktpreisen zurückgekauft werden. Demnächst will man in allen Städten zur Durchführung des Planes Sammelstellen errichten.

Eingegangene Druckschriften.

Vom Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, heraus- gegeben von Werner Sombart, Max Weber und Edgar Jaffe, welches als Neue Folge des „Archivs für soziale Gesetzgebung und Statistik“ im Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen erscheint, wurde soeben das dritte Heft des XXII. Bandes ausgegeben. Pharus-Berichtsführer mit großem Pharus-Berichtsbild von Groß- Berlin und Umgebung. Preis 3 M., geb. 4 M. Pharus-Verlag, Berlin W. 2.

Advertisement for Baer Sohn featuring a student uniform illustration. Text includes 'Schüler-Wasch-Anzüge' and 'Schüler-Stoff-Anzüge' with descriptions of quality and price.

Advertisement for Singer Nähmaschinen and Kenner Zenith-Zigaretten. Includes Singer logo and Kenner cigarette pack illustration.

Advertisement for Teppichhaus Lefèvre featuring a hand pointing to a rug. Text includes 'Berlin S., Oranienstr. 158' and 'Erstes Spezialhaus Berlins'.

Large advertisement for Baer Sohn, 'Spezialhaus grössten Massstabes', with address 'Chausseestrasse 24a/25' and '11 Brückenstrasse 11'.

Advertisement for 'Alkoholfreies Erfrischungsgetränk Goldblondchen' by Dr. Aufrecht, featuring a glass of beer illustration.

Advertisement for O. Heinze, 'besonders billig', featuring a bicycle illustration and text about repair services.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Theater.
Sonntag, den 3. Juni.
Freie Volkshaus. Sonntag: 3. Juni, 1. Pfingstfeier, nachmittags 2 1/2 Uhr, 13/14. Abstellung, und Montag 15/16. Abstellung im Metropol-Theater: Die Frau vom Meer.
18. Abstellung Montag, 2. Pfingstfeier im Carl Weib-Theater: Der Weiser.
Dienstag abends 8 1/2 Uhr: 4/5. Abstellung im Carl Weib-Theater: Emilia Galotti.

Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus. Die Hugenotten.
Montag: Die Hugenotten.
Dienstag: Lothengrin. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Schauspielhaus. Karzyl.
Montag: Goldfische.
Dienstag: Der Größter.
Neues Operntheater. Die Fledermaus.
Montag: Boccaccio.
Dienstag: Der Hugenottenbaron.
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Neues. Diefelbe in der Unterwelt.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.

Anfang 8 Uhr:
Westen. Der Hugenottenbaron.
Nachmittags 3 Uhr: Der Hugenottenbaron.
Montag: Die Fledermaus.
Dienstag: Der Troubadour.
Schiller O. (Wallner-Theater.)
Nachmittags 3 Uhr: Romeo und Julia.
Montag: Zwei glückliche Tage.
Dienstag: Zwei glückliche Tage.
Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Theater.)
Nachmittags 3 Uhr: Cosquin.
Montag: Das Lumpengesindel.
Nachmittags 3 Uhr: Der Weisheitsfresser.
Dienstag: Das Lumpengesindel.
Leitung. Das Lebensfest.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Steines. Ein idealer Gatte.
Nachm. 3 Uhr: Der Unverschämte.
Hille Bobbe.
Montag: Ein idealer Gatte.
Nachm. 3 Uhr: Der Unverschämte.
Hille Bobbe.
Berliner. Die lustige Witwe.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Komische Oper. Hoffmanns Erzählungen.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Zentral. Ranon.
Nachmittags 3 Uhr: Der Hugenottenbaron.
Montag: Hille Bobbe.
Berliner. Die lustige Witwe.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.

Metropol-Theater
Anfang 8 Uhr.
! An - in's Metropol!
Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Viktor Hollaender. Rauchen überall gestattet.
Apollo-Theater.
An allen Pfingstfeiertagen:
Das große Spezialitäten-Programm!
H. a.: Mlle Carma, Franz-Jägerin. Duo Paulus, Holländisches Duett. Außerdem: Das blaue Bild von P. Lincke. La Matschico, Solo: Annette Savary. Homati-Bumati, ausgeführt v. Rocé u. Privat. Ein Abend in einem amerikanischen Tingel-Tangel.

Wintergarten
Das neue glänzende Juni-Programm.
Carl Weib-Theater.
St. Franziskanerstr. 132.
Der Weg des Märtyrers.
Anf. 8 Uhr. Morgen die Vorstellung. Montag nachmittags 3 Uhr (Kasselt 60 Pf.). Aus allem Geschlecht. Dienstag keine Spiel. Vorstellung. Mittwoch u. folg. Tage: Der Weg des Märtyrers.
Heute und folg. Tage im Garten: Gr. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Montag: Früh-Vorstellung. Anfang 5 Uhr.

Ferdinand Bonns Berliner Theater.
Anfang 8 Uhr.
Gastsp. des Neuen Operntheaters aus Hamburg (Direktor Max Monti).
Dienstag: Die lustige Witwe.
Pfingstmontag und folgende Tage: Die lustige Witwe.

Neues Theater.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Orpheus in der Unterwelt.
Kleines Theater.
Nachm. 3 Uhr: Der Unverschämte. Dienstag: Hille Bobbe.
Abends 8 Uhr:
Ein idealer Gatte.
Montag nachm. 3 Uhr: Der Unverschämte. Dienstag: Hille Bobbe.
Abends 8 Uhr: Ein idealer Gatte.
Dienstag: Ein idealer Gatte.

Neues kgl. Operntheater
(Kroll). Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag: Gastsp. Sella Altos u. Lotte Schloß.
Die Fledermaus.
Montag: Gastspiel Lotte Schloß: Boccaccio.
Dienstag: Zigeunerbaron.
Vorverkauf im kgl. Opernhaus, Schalter II, A. Wertheim und Invalidendank.

Komische Oper.
Sommerspielzeit 1906.
Hoffmanns Erzählungen.
Sommerpreise.
(Keine Vorverkaufsgelder.)
Anfang 8 Uhr.

Theater des Westens
(Station Zoolog. Garten). Sonntag. 12.
Sonntag nachm. 3 Uhr, halbe Preise: Der Waffenschmied. Abends 8 Uhr: Der Zigeunerbaron. Volkstümliche Preise.
Montag nachm. 3 Uhr, halbe Preise: Der Troubadour. Abends 8 Uhr: Die Fledermaus. Volkstümliche Preise.

Lustspielhaus.
Täglich 8 Uhr:
Das Fest der Handwerker.
Vorher:
Die Verlobung bei der Laterne.
Zentral-Theater.
Nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Abends 8 Uhr: Ranon.
Montag 3 Uhr: Die Fledermaus. Abends 8 Uhr: Ranon.
Dienstag abends 8 Uhr: Ranon.

Passage-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Das glänzende Festprogramm.
Willy Prager
= 14 =
erstklassige Spezialitäten.

Metropol-Theater
Anfang 8 Uhr.
! An - in's Metropol!
Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Viktor Hollaender. Rauchen überall gestattet.
Apollo-Theater.
An allen Pfingstfeiertagen:
Das große Spezialitäten-Programm!
H. a.: Mlle Carma, Franz-Jägerin. Duo Paulus, Holländisches Duett. Außerdem: Das blaue Bild von P. Lincke. La Matschico, Solo: Annette Savary. Homati-Bumati, ausgeführt v. Rocé u. Privat. Ein Abend in einem amerikanischen Tingel-Tangel.

Wintergarten
Das neue glänzende Juni-Programm.
Carl Weib-Theater.
St. Franziskanerstr. 132.
Der Weg des Märtyrers.
Anf. 8 Uhr. Morgen die Vorstellung. Montag nachmittags 3 Uhr (Kasselt 60 Pf.). Aus allem Geschlecht. Dienstag keine Spiel. Vorstellung. Mittwoch u. folg. Tage: Der Weg des Märtyrers.
Heute und folg. Tage im Garten: Gr. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Montag: Früh-Vorstellung. Anfang 5 Uhr.

Carl Weib-Theater.
St. Franziskanerstr. 132.
Der Weg des Märtyrers.
Anf. 8 Uhr. Morgen die Vorstellung. Montag nachmittags 3 Uhr (Kasselt 60 Pf.). Aus allem Geschlecht. Dienstag keine Spiel. Vorstellung. Mittwoch u. folg. Tage: Der Weg des Märtyrers.
Heute und folg. Tage im Garten: Gr. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Montag: Früh-Vorstellung. Anfang 5 Uhr.

Reichshallen.
Stettiner Sänger.
Anfang:
1. u. 2. Feiertag: 7 Uhr.
3. Feiertag: 7 1/2 Uhr.
Sonntag, den 16. Juni:
Benefiz für Paul Britton zur Feier seiner Wittigenschaft bei d. Stettiner Sängern.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Aufz. v. Shakespeare.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Zapfenstreich.
Drama in 4 Aufzügen von Franz Adam Bezerin.
Montag, nachm. 3 Uhr:
Don Carlos.
Montag, abends 8 Uhr:
Zwei glückliche Tage.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Zwei glückliche Tage.
Schiller-Theater N. (Friedr.-Weg, 23.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Hofgast.
Lustsp. in 4 Aufz. von Lillo v. Trofka.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Eine Komödie in 3 Aufz. v. O. Ernst.
Montag, nachm. 3 Uhr:
Der Weisheitsfresser.
Montag, abends 8 Uhr:
Das Lumpengesindel.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Das Lumpengesindel.
Im Garten tägl. gr. Militär-Konzert.

Castans Panoptikum
Friedrichstraße 165.
Schreckenskammer!
Berliner Allerlei. 1388 L.
Volkstümliche Musik- und Gesangsvorträge usw.
erstklassiger Künstler von nachmittags 6 Uhr an.

Schweizer Garten.
Am Rönigstor - Am Friedrichshain 29/32.
Von Pfingsten ab täglich:
Theater-Vorstellung, Spezialitäten und Ball.
Am 1. und 2. Feiertag:
Früh-Konzerte und Vorstellungen.
Anfang früh 5 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Entree 30 Pf.
An den Feiertagen ist die Kaffeeküche geschlossen.
Entree am 2. Feiertag nachmittags 50 Pf.

Max Kliems Sommer-Theater.
Hasenheide 13-15. Kritische Leitung: Paul Milbitz.
Täglich: **Großes Konzert, Theater** und Spezialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: Sommerfest. - Jeden Mittwoch: Die beliebtesten Kinderfeste. - Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Regalbahnen, Büchelbuden, Kaminloret, Blumenstand etc.

Schloß Weißensee
Zum Sternecker. Inh.: C. Koch.
Größtes Etablissement Berlins u. Umg.
1. u. 2. Feiertag: **Großes Frühkonzert** 1. u. 2. Feiertag
1. Feiertag: Kapelle Marine-Jugendwehr. 2. Feiertag: Militärkonzert verb. mit Spezialitäten-Vorstellung.
Entree: 1. Feiertag 15 Pfg. - 2. Feiertag 20 Pfg.
1. u. 2. Feiertag: **Große Fest-Matinee** 1. u. 2. Feiertag
von 12 Uhr an bis 12 Uhr von 12 Uhr an
1. Feiertag: Kapelle Marine-Jugendwehr.
2. Feiertag: Militär-Kapelle.
Alle 3 Feiertage **Großer Mittagstisch à Couvert 1,25.**
An allen 3 Feiertagen **Große Festvorstellung**
Am 1. und 2. Feiertag **Auffahrt d. weltberühmten Luftschiffers Josef Brunner jr. aus Wien.**
Beginn der Ballonfüllung mittags 1 Uhr, Auffahrt nachmittags 6 Uhr
u. Auftreten d. unerreichten Turmseilkünstlers Herrn Brunner sen.
Im Bal champêtre **Pfingst-Matinee.**
Anfang 4 Uhr. XX Entree 30 Pfg. XX Kinder frei.
Die Kaffeeküche ist von 1 Uhr an geöffnet.
Avis: Mittwoch, den 6. Juni: Erstes diesjähriges Kinderfreudenfest mit Gratis-Verlosung. - Donnerstag, den 7. Juni: Elite Militär-Konzert, Schlachtmusik, Turmseillauf und auf demselben Feuerwerk. - Freitag: Norddeutsche Sänger, Familien-Freizeitanz.

Brauerei Karl Gregory A.G.
Badstr. 67 und Hochstr. 21/24
bringt sich einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.
Heute: Großes Doppel-Konzert.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree frei.
Achtungsvoll [2223b*] Schäfer, Oekonom.

„Brauerei Germania“ A.G.
Frankfurter Allee 53-55. Oekonom: Rich. Franke.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag **Großes früh-Konzert** und Vorstellung.
An allen Feiertagen nachmittags: **Großes Konzert.** Spezialitäten-Vorstellung.
Im Saale: **GROSSER BALL.**
Es ladet freundlich ein Richard Franke, Oekonom.

Moabiter Schützenhaus.
Einziges Lokal am Plötzensee. - Straßenbahnlinien 9, 10, 11, 12.
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag: **Großes Früh- und Nachmittags-Konzert.** - Mehrmaliges Auftreten der berühmten **Turmseilkünstler „The Wichmanns“** auf dem zirka 80 Fuß hohen Seil, abends mit Feuerwerk. **Großer Volksbelustigungsplatz in der Heide.** Familienkaffeecke. Franz Schotta.

Urania Taubenstr. 48/49.
Täglich abends 8 Uhr:
Der jüngste Ausbruch des Vesuvus.
Sternwarte Invalidenstr. 57/62.
Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage
Eintritt 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Am 1. und 2. Feiertage ab 6 Uhr früh:
Große Militär-Früh-Konzerte, ausgeführt von drei Kapellen.
An allen 3 Feiertagen ab 4 Uhr:
Große Militär-Konzerte, ausgeführt von drei Kapellen.
NB. Die Wagen der Großen Straßenbahn verkehren zu den Frühkonzerten bereits ab 5 Uhr morgens auf allen nach dem Garten führenden Linien, bezgl. Stadtbahn und Untergrundbahn.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage
Eintritt 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Am 1. und 2. Feiertage ab 6 Uhr früh:
Große Militär-Früh-Konzerte, ausgeführt von drei Kapellen.
An allen 3 Feiertagen ab 4 Uhr:
Große Militär-Konzerte, ausgeführt von drei Kapellen.
NB. Die Wagen der Großen Straßenbahn verkehren zu den Frühkonzerten bereits ab 5 Uhr morgens auf allen nach dem Garten führenden Linien, bezgl. Stadtbahn und Untergrundbahn.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14.
An den 3 Feiertagen Eintrittspreis **50 Pf.**
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seeotoren, Reptilien etc. 129/15

Etablissement Duggenhagen
Moritzplatz.
Täglich im Garten bezgl. in den unteren Sälen
Gottschalk Freikonzert
Mittwoch u. Sonnabend: Froitzanz.

Borussia-Theater-Festsäle
Ins.: J. Loschkowski
Ackerstr. 67. Teleph.: Amt III, 2674.
Im herrlichen Rotengarten:
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung mit nachfolgendem Ball.
Empfehle den geehrten Vereinen u. meine Säle u. Bühne f. 150-800 Pers. sowie Vereinszimmer.
Täglich: Musikerdörle von 8-2 Uhr.

Fröbels Allerlei-Theater
Schönhauser Allee 148.
Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag.
Anfang 4 Uhr:
Große Fest-Vorstellung. 15 Attraktionen ersten Ranges 15. Berlin, wie es lebt u. liebt. Goldstück in 3 Akten von Hindener.
Am 2. u. 3. Feiertag: **Festanz.** Tanzmusik.
Feiertag: **Sanssouci.** Kottbuser Straße 4a. Dir. Wilhelm Reimer.
Pfingstprogramm! 1. u. 2. Feiertag: Hoffmanns Nordt. Sänger Elite-Fest-Trosee! 3. Feiertag: Extra-Theat.-Abtag: (Löhre-Enteubel) Trudens Sommerreise.
Am 1. u. 2. Feiertag: Anf. d. Konz. 5 Uhr, d. Konz. 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. 3. Feiertag: Anf. d. Konz. 6. Konz. 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Tanz frei. Am 3. Feiertag: Tanzkränzchen

Restaurant Lindenhof
in Johannisthal, Friedrichstraße 61.
Bräuhofener Park mit 1000 Bäumen. Baumbeid. Platz f. 3000 Pers.
Jeden Sonntag: **Gr. Konzert** bei freiem Entree.
ff. Speisen u. Getränke zu so billigen Preisen. Kaffeeküche stets geöffnet. Über 60 Hl. Volksbelustigungen aller Art.
Paul Zibolski & Co.

Moabiter Gesellschaftshaus
Wielefstraße 24 Emdenerstraße 41.
Am 2. Feiertag sowie jeden Sonntag im Garten:
Gr. Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.
Im Gartensaal: **TANZ.**
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.
Am 3. Feiertage: **Großes Kinderfest.** Entree 10 Pf.
Jeden Mittwoch: **Kinderfest.** [21335]

Brauerei Christoph Groterjan
Berlin N., Schönhauser Allee 130.
Oekonom Ernst Stein
Heute am ersten Pfingst-Feiertag und morgen am zweiten Pfingst-Feiertag:
Gr. Militär-Konzert
Anfang nachmittags 4 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Köpenickerstr. 67/68.
An beiden Pfingsttagen abends 8 Uhr 15
zum letzten Male:
„Arme Mädchen.“
Von Adolf Philipp.

Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)
Theater lebender Photographien mit abwechselndem **Abnormitäten-Programm.**
Verbindung mit größter Filmfabrik Frankreichs, daher täglich neueste Bilder.
Den ganzen Tag Vorstellung. Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Otto Pritzkow, Münzstraße 16.

Prater-Theater
Kastanien-Allee 7/9.
Täglich: **Amor von heute.**
Wehling, Humor. Varadi-Duett. Derrington-Family. Stunttrab-jahzer. Livens, Drahtteil. Die Einbrocher von New York, Sant. The Piccad. Konzert. Ball. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf. Nummerierter Platz 50 Pf.

Bernhard Rose-Theater
Gejundbrunnen, Badstraße 58.
An den 3 Pfingstfeiertagen:
Große Gala-Vorstellungen: Die Gauklerin.
Kassationsstück mit Gesang und Tanz in 7 Bildern von Schwarz-Reisingen.
Außerdem 12 Attraktionen u. a.: **Paul Coradini.**
Japaner-Troupe Nantva. The Atkers, Kunsttänzer und Schwimmer. - Anfang 4 Uhr. **Witznovorverkauf** Sonntag v. 10 Uhr ab. Am 1. und 2. Pfingstfeiertag: **Gr. Frühkonzert u. Vorstellung.** Anfang 5 1/2 Uhr. Am 2. Feiertag: **Gr. Ball.**

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Baumstr. 16.
Konzert, Theater, Spezialitäten.
Liebeslitz u. Herbsttränken. Stuppel u. Dir. Dill in d. Hauptrolle. Sgr. Francisco, d. fidele Lampenputzer. Anf. 5 Uhr. Entree: 30 bis 75 Pf. Bei schlechtem Wetter Vorstell. i. Saal.

Neue Welt.
Arnold Scholz. Hasenheide 108-114.
1. u. 2. Pfingstfeiertag:
Gr. Frühkonzert und Spezialitätenvorstell.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
Nachmittags 4 Uhr:
Großes Konzert und **Gala-Spezialitäten-Vorstellung.** Entree 25 Pf.
In allen Vorstellungen das vollständig neue sensationelle **Juni-Programm.**
2. u. 3. Feiertag im Reigenfeste: **Gr. Ball.**

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr. A. Zameitat.

IV. Wahlkreis. Großes Frühkonzert

am Sonntag, 3. Juni 1906 (1. Pfingstfeiertag):

in Beylers Gesellschaftshaus
"Ludwigs Viktoria-Garten" (früher Joel)
"Ludwigs Park-Restaurant"
Unter Mitwirkung von Vereinen des Arbeiter-Sängerbundes
und unter Leitung hervorragender Musikdirektoren.

Am Montag, 4. Juni 1906 (2. Pfingstfeiertag):

in der Brauerei Friedrichshain am Friedrichshain
"Harburger Sänger"
Unter Mitwirkung der
- Anfang 5 Uhr. -

alle drei in Treptow,
Köpenicker Landstraße.

und im „Elysium“,
Landsberger Allee No. 40.

und unter Leitung hervor-
ragender Konzertmeister.
- Billett 20 Pf. -

Schwarzer Friedrichsberg



Adler

Frankfurter Chaussee 5
(früher 120.)

Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: Gebr. Arnhold. Fernspr. Friedrichsberg No. 8.

1. und 2. Pfingst-Feiertag:

Großes Künstler-Konzert

Spezialitäten-Vorstellung, Schlachtmusik und Feuerwerk
unter Mitwirkung eines Tambourkorps.

2. Feiertag:

3. Feiertag:

Gr. Frühkonzert u. Friedrichsberger Liedertafel
Dirigent: P. Glenow.

Künstler-Konzert,
Spezialitäten - Vorstellung.

Im Königssaal: **Großer Ball.**

Neu! An der Kasse die beliebtesten Fächer-Programme. Neu!

Volksbelustigungen aller Art. - Drei verdeckte Kegelbahnen.
Entree 20 Pf. Die Kaffeeküche ist von 3-6 Uhr geöffnet. Anfang 4 Uhr.

Avis! Jeden Mittwoch: Willy Walde-Sänger.

Diez' Seeterrasse, Lichtenberg

Röder-Strasse 6, zwischen Landsberger Allee und Röder-Platz
Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement des Ostens
mit großem See.

Sahnerverbindungen ab Alexanderplatz Linien 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.
Um 1., 2. und 3. Pfingst-Feiertag
sowie jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:

Gr. Lügow-Konzert in Jäger-Uniform.
Erstklassiges Spezialitäten-Theater.

Die neueste und größte Entdeckung der Welt:
(11 000 m hoch), Blühsahrt, Kunstfahrten im kleinsten Todebring
unter Mitwirkung des kleinsten Rennfahrers der Welt.

Großes Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk.

In zwei Sälen: 15 Ruderboote. Vier verdeckte Volksbelustigungen
Stabell-Ball, Riesen-Kaffeeküche, Kegelbahnen, aller Art.
Anfang 3 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Schutz für 6000 Personen. A. Diez.
Am 1. u. 2. Pfingst-Feiertag: Früh-Konzert und dieselben Darbietungen.

Diez' Spezialitäten-Theater.

Landsberger Allee 76/79 (Ringbahn-Station).

Ob schön! Im herrlichen Garten oder Saal: Ob Regen! sowie neue
Beginn der Hauptsaison täglich: **Gr. Konzert** erstklassige
ab 1. Pfingstfeiertag Spezialitäten und Ball u. a.: La Mantsche, mexikanischer
Tanz.

Erstklassiges, bester Kunstschätze und viele Neuheiten.

Das größte und beste Programm Berlins.

Am 1. und 2. Früh-Konzert und Vorstellung, früh 5 Uhr.
Pfingstfeiertag: Kaffeeküche, Volksbelustigungen aller Art. A. Diez.

Restaurant „Zum Jägerheim“

Inhaber: Josef Kura.

Treptow, an der Verbindungsbahn

19, Köpenicker Landstraße 19.

Reinen circa 1500 Personen lassenden Garten empfehle zu allen Fest-
lichkeiten. - Saal - 4 Kegelbahnen. - Kaffeeküche von 2 Uhr an.
Telephon: Amt IV, 5777. 2 862*

Rixdorf! Fritz Koppes Festsäle. Rixdorf!

Germaunstraße 49. - Schöner schattiger Garten.

Kaffeeküche steht zur Verfügung unter Mitwirkung des
Theatervereins Apollo.

1. Pfingst-Feiertag **Konzert. Unterhaltungsabend** 14642

Am 2. und 3. Feiertag

im großen Saal **öffentlicher Ball**

Anfang 4 Uhr.

6. 17. Markgrafensäle 6. 17.

Markgrafendamm 34 Inhaber: Nathanael Theofs.

Im großen Saal am zweiten und dritten Feiertag:

Tanz-Reunion bei stark besetztem
Orchester.

Säle für Vereine, Hochzeiten und Versamm-
lungen unter kulantesten Bedingungen. 21915

Schmöckwitz Gasthaus zur Palme am Hermann Peter.

Telephon: Grünau No. 30.

Empfehle mein ausdauerndes, herrlich am Wald und Wasser gelegenes
Vokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen.
Ausspannung und Dampfstraße, Kegelbahnen, große Kaffeeküche.
Säle, Hallen, großer schattiger Garten, 2000 Personen fassend.

Restaurant „Wendenschloß“

vis-à-vis Grünau, am Fuße der Müggelberge.

An den beiden Pfingstfeiertagen:

Großes Konzert.

♦♦ Kegelbahn. ♦♦ Kaffeeküche. ♦♦ Ausspannung. ♦♦
Gesellschaften, Vereinen und Fabriken bestens empfohlen.

Obst's Festsäle, Schöneberg.

Meiningerstraße 8. Martin Lutherstraße 51.
Galließe der Straßenbahnlinien 60, 61, 69, 71.

Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage nachmittags:

Großes Garten-Konzert

bei freiem Entree.

Am 2. und 3. Feiertage im Saal:

Anfang 4 Uhr. **Großer Ball.** Ende 2 Uhr.

Es laßt ergebenst ein Ernst Obst.

Terrassen-Restaurant und Garten.

Fracht-Säle des Ostens, Frankfurter Allee 151/152.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:

Großes Volks-Kabarett

der Brettel-Diva Margarethe Walkotte.

Mitwirkende: Margarethe Walkotte, Frä. Schubert, Konzertlängerin,
Herr Gygy, Holzmütze, Frä. Carola, Sonnette, Herr Emil Walkotte,
Regisseur, Herr Georg Wolff vom Thalia-Theater, Regisseur
Professor Schiermann.

Am 2. und 3. Feiertage im Weißen Saal:

Anfang 4 Uhr. **Tanz-Reunion.** Anfang 4 Uhr.

Im Garten sowie Restaurant täglich von 4 Uhr ab:

Großes Künstler-Frei-Konzert.

Rufstätten- Wirtshaus Halensee vis-à-vis den
dann 126. Terrassen.

Empfehle den geehrten Parteigenossen, Freunden und Bekannten bei
Ausflügen, Landpartien usw. meinen großen, schattigen Garten, Kaffeeküche
und Vereinszimmer. Gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen.

21435 Ergebenst **Karl Bonezek.**

Feldschlößchen - Treptow

Eisenstraße No. 73-75. 10762*

2. und 3. Pfingstfeiertag: **Großer Ball.**

Gr. schattiger Garten, 2 Kegelbahnen, Vergnügungspark, Kaffeeküche.

1. und 2. Pfingstfeiertag: **Spezialitäten - Vorstellung:** Max Halm's
Ensemble.

Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten usw.
Fernsprecher IV, 1038. Achtungsvoll **Hermann Paul.**

Terrassen-Restaurant Neuer Krug a. d. Oberspree Bahnhofstation Wilhelmshagen.

Wäge die verehrten Vereine, Gesellschaften, Jubiläen auf mein herrlich
an der Oberspree gelegenes Lokal zur bevorstehenden Dampferpartie auf-
merksam 3 Säle, großer schattiger Garten, Kegelbahn, Kaffeeküche etc.
Pfingsten, Sonnabende, Sonntage im Juni, Juli, August noch frei.

Wilhelm Müller. Fernspr. West-Ordnung Nr. 51.

6. Wahlkreis. Großes Früh-Konzert

Schönhauser Vorstadt:

Sonntag, 3. Juni 1906 (1. Pfingstfeiertag), in den Gesamträumen des „Berliner Prater“,
Kastanien-Allee 3-7, unter Mitwirkung erstklassiger Spezialitäten.

Eröffnung 4 1/2 Uhr. Entree 25 Pfg. Anfang 6 Uhr.

Die Kaffeeküche ist von 5 Uhr ab geöffnet.
Tische und Stühle dürfen nicht reserviert werden.

Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen:

Montag, den 4. Juni 1906 (2. Pfingstfeiertag), in Ballschmieders Kastanienwäldchen,
Badstraße 16

unter Mitwirkung des Elite-Orchesters des Musikdirektors Herrn Fritz Bluma
und des „Berliner Ulk-Trio“. Im Saal: **Tanz.**

Herrn, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pfg. nach. 245/9* **Billett 25 Pfg.**

Neu! Hochinteressant! Belehrend!
Die Visitkarte
des Verbrechers!



Lebender Projek-
tions-Vortrag in
**C. Gabriels
Volks-Museum**
für Anatomie,
Pathologie, Sama-
ritische, Volkskrankheiten etc. etc.
ca. 2000 Nummern.
Friedrichstraße 112a.
Nabe Drankenburgs Tor.

Saunstellen, 4 Pl. an,
Straußberg, Hegerstraße, Palmen-
park. Röhrens Berlin, Gormann-
straße 23, Vincenz. 22225

Möbel

Polsterwaren

Sofas, Matratzen, Garnituren,
Bettstellen. 312V*

Otto Dornbusch, Tapezier und
Decorateur.
47 Bergstraße 47.

Polsterwaren n. aus eigener Werkstatt

BREUER'S Festsäle

„Zur Königsbank“

Gr. Frankfurterstr. 117. X. Inb. Curt Breuer. X. Amt VIIa, 8142

Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gesam-
träume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art
zu den kulantesten Bedingungen.

Um recht regen Zuspruch bitte! (3332*) Curt Breuer, Gastwirt.

Ostbahn - Park - Theater

Rüdersdorfer-Strasse 71.

An allen 3 Feiertagen: **Gr. Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.**

Volksbelustigungen **Kaffeeküche. BALL.**

Am 1. und 2. Feiertag: **Früh-Vorstellung und Ball.**

H. Imbs.

Warlichs Paradies-Garten

Pankow. Kaiser Friedrichstraße 12.

Herrlicher Naturgarten. X. Angenehmer Familienaufenthalt.

Jeden Sonntag **Konzert.** Am **Gr. Ball** bei hart befühltem
von 4 Uhr ab. Saal: **Ercheiter.**

Säle für Hochzeiten, Vereine und Festlichkeiten bestens empfohlen.
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung.

Wilhelm Warlich (früher Schönhauser Allee 131).

Ein Triumph der Uhrmacherkunst!

Diese Anker-Remontoir-Uhr, 15 Rubis, anti-
magnetisch, zwei starke Silberkapeln, Gold-
rand, nach meinem eigenen, von mir erfundenen
Verfahren bis auf eine Minute im Mon-
at reguliert, kostet mit 8 jähriger schrift-
licher Garantie jetzt nur 21,00 Mark.

Bei Abnahme von 6 Stück 20 Mk.
Verkauf nur gegen bar.

Versand per Nachnahme.

Beachten Sie wohl:
Ich zahle ohne weiteres den Kaufpreis
zurück, wenn diese Uhr in einem
ganzen Monat mehr wie 1 Minute
vor oder nach geht.

Original-Größe

Carl Doll, Uhrmacher

Berlin NW., Bredowstrasse 7.

Fernspr. II 1476.

Verlangen Sie kostenlos Prospekt No. 14.

Jedes Jenensia-Rad

ein Meisterwerk deutscher Technik.

Teilzahlung! Zwei Jahre Garantie!

Sozial-Räder u. 65.-, Sozial-Luxus-, mit
Gebrauchte Räder billig! Bitte genau auf Hausnummer „23“ zu achten.

23. R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.

Die besten Fahrräder

und Fahrradzubehöre zu enorm billigen Preisen
finden Sie wieder bei

Ernst Machnow, Berlin N.,

Arkonaplatz 1, Filiale: Kaiser Wilhelmstr. 18R.

Abteilung für Motorfahrzeuge: Wollinerstr. 11-13.

Neue **Fahrräder 45.-, 50.-, 52.-, 55.- M.** usw.

hochbelegante

für meine weltberühmten Arkonaräder Übernahme bis 6 Jahre
Garantie. Aufschlüsse 1.50, 2.-, 2.50, 3.50 R. Kaufmängel 2.50,
3.20, 4.50 R. - Nähmaschinen 28.-, 36.-, 42.- R. - Neue
Mikro Motorweiräder 400 R. etc. - Katalog gratis und franko.

Auf Teilzahlung!!! Wöchentlich nur 1 Mk.

Große Auswahl in Herren- und Damen-Uhren,
Standuhren, Freischwinger, Regulatoren, Broschen,
Ringe, Ketten, Stöcke, sechs Monzenhauer Zithern, Phono-
graphen, Plattensprechmaschinen, Polyphons, Harmoni-
kas, Mandolinen, Geigen etc.

Verkauf von Platten, echten Edison- u. prima 1 Mk.-Walzen.

Jahre & König, Warschauerstr. 72
und Reinickendorferstraße 57

Empfehle den Genossen mein Lokal mit
Vereins- und Billardzimmer

E. Mummert, Großkaufstr. 25.

Zahnärztliches Institut
NW. Luisenstraße 14.
Zahnziehen! Unbemittelte
gratis! 1972b*

Reinseidene Chiné-Bluse 10.00

Nach beendeter Pfingst-Saison verkaufe zu bedeutend
ermäßigten Preisen direkt an Private. Mehrere hundert seidene
Blusen in aparten Streifen, Chiné etc. jetzt 10,00, 12,00, 15,00.

Vornehme Bast-Blusen in allen Preislagen von 10,00. Rein-
seidene elegante Jupons mit reicher Volant-Garnierung jetzt
12,00, 15,00, 18,00 etc. Modelle reinseidener Straßen-Roben
sowie einzelne elegante Falten-Röcke bedeutend unter Preis.

Änderungen sofort - Maß-Anfertigung schnellstens -
Größte Seiden-Auswahl. 130/8

Seiden-Engros-Haus **Hermann Herzog, Berlin,**
jetzt nur Leipzigerstr. 79, 1 Treppa, am Dönhofsplatz.

Telegr.-Adr. **Seiden-Herzog.**

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.
 Zweigverein Berlin. □ Sektion der Gips- u. Zementbranche.
Gruppe Rabitzspanner!
 Mittwoch, den 6. Juni 1906, abends 8¹/₂ Uhr:
Gruppen-Versammlung
 bei Jannasch, Anhalterstr. 10.
Gruppe Rabitzputzer und Träger!
 Freitag, den 8. Juni, abends 8¹/₂ Uhr:
Gruppen-Versammlung
 im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal I:
 Tagesordnung in beiden Versammlungen:
 1. Bericht über das Ergebnis der Bautenkontrolle vom 23. Mai 1906.
 2. Aufhebung der Gruppenversammlungen. 3. Verschiedenes.
 NB. Kollegen, agiert künftig für den Besuch dieser Versammlungen, und muß es jeder Kollege der Gipsbranche als seine Pflicht erachten, zu erscheinen.
Die Gruppenvorstände.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Parkettbodenleger.
 Am Donnerstag, d. 7. Juni, abds. 8¹/₂ Uhr im Gewerkschaftshaus,
 Engel-Ufer 15, Saal 5
Versammlung

Tagesordnung: 86/18
 Bericht der Kommission über die ihr zugewiesene Angelegenheit der Kollegen
 Präger, Haue und Blügel
 Die Kollegen sind hierzu eingeladen. **Die Kommission.**

Einsetzer.
 Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus
Vertrauensmänner-Versammlung.

Stock- und Celluloid-Arbeiter.
 Am Mittwoch, den 6. Juni 1906, abends 5¹/₂ Uhr bei Barcin,
 Brandenburger-Ufer 6,
Vertrauensmänner-Versammlung.

Zur Beachtung! Die Vertrauensmänner-Versammlungen finden der Feiertage wegen nicht nächsten Montag, sondern
 Mittwoch, den 6. Juni statt. **Die Ortsverwaltung.**

Vereinigung der Musikinstrumenten-Arbeiter.
 Dienstag, den 5. Juni (dritten Feiertag), nachmittags,
 in Links Restaurant und Garten, Landw., Calandrellistr. 20/31:
Gemütliches Beisammensein
 unter Mitwirkung des Sängerkreises der Musikinstrumentenarbeiter
 veranstaltet von den Kollegen der 141/13
Zahlstelle Groß-Lichterfelde-Lankwitz.
 Zahlreiche Beteiligung der Berliner Kollegen erwartet. **Der Vorstand.**

Tapezierer!
 Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr bei Damm, Schönenstr. 18/19
Versammlung
 Tagesordnung: 178/6
 1. Vortrag des Genossen Sepp Oerter über:
 „Die Taktik des proletarischen Befreiungskampfes“.
 2. Diskussion. 3. Die Sperre über die Firma Linke. 4. Vereins-
 angelegenheiten.
 Pflicht aller Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Gäste willkommen.
Der Vorstand der Freien Vereinigung der Tapezierer.
 Bureau: Schönenstraße 18/19. Telefon I. 1308.

Arbeiter, Parteigenossen!
Schneiderei-Genossenschaft
 G. m. b. H.
 (Gegr. von organisierten Schneidergehilfen Berlins)
Brunnenstr. 185, im Laden,
 zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstraße,
 empfiehlt sich den werten Arbeitern und Parteigenossen zur
 Anfertigung von
feinerer Herren-Garderobe.
 Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,
 Sommer-Paletots und Arbeiter-Berufskleidung.
 Verkauf nur gegen bar! Streng feste Preise!
 Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in
 eigenen Werkstätten unter den von der Organisation
 festgesetzten Lohnbedingungen.
 Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet
„Hoffnung“
Berliner Schneiderei-Genossenschaft
 Lieferant des Berliner Konsum-Vereins und der
 Konsum-Genossenschaft Berlins und Umgegend.

Zentral-Verband der Töpfer
 Deutschlands. Filiale Berlin.
 Donnerstag, 7. Juni, abends 6¹/₂ Uhr, im Gewerkschaftshaus, gr. Saal, Engel-Ufer 15:
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Adolt Ritter: „Die augenblicklichen wirtschaftlichen Kämpfe.“
 2. Unsere Stellungnahme zur Ausperrung der Werkstudienarbeiter.
 3. Verschiedenes.
 Da in dieser Versammlung eventuell schwerwiegende Beschlüsse gefaßt werden, ist es unbedingt notwendig, daß jeder Kollege in dieser Versammlung erscheint.
Anfang präzise 6¹/₂ Uhr.
 Das Bureau und die Kontrollstation ist am dritten Feiertag geschlossen.
Der Vorstand. 196/12

Arbeiter-Sängerbund
 Berlins und Umgegend.
 Sonntag, 10. Juni, vorm. 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:
Übungs-Stunde.
 Lieder: „Mutterherz.“ — „Weihe des Gefanges.“ — „Brudersied.“ — „Stolz und Kühn.“ — „Menschheit Erwachen.“ — „Nun leb wohl du kleine Gasse.“
Im Nebenraute: Ausschuß-Sitzung.
 vormittags präzise 10 Uhr:
 Tages-Ordnung: 16/8
 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundes-Angelegenheiten (u. a. Raiferler-
 Statistik). **Der Vorstand.**
 NB. Wiederholt werden die einzelnen Vereine ersucht, alle Zuschriften betr. Vereinsstatender
 nur an Max Hirsch, NW, Ringstraße 21a, gelangen zu lassen.

Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher.
 Filiale Berlin.
 Das Bureau der Vereinigung befindet sich vom 7. Juni 1906 ab:
Melchior-Straße 28, parterre.
 Fernsprecher Amt 4, Nr. 4787.
 Alle Sachen für die Verwaltung, Erkundigungen sowie Beschwerden gegen den Lohnstarif sind vom 7. Juni ab nur an obenstehende Adresse zu richten.
 Das Bureau ist geöffnet von 8—1 Uhr vormittags und von 3—7 Uhr nachmittags.
 Wegen des Umzuges bleibt das Bureau am 6. Juni geschlossen.
Die Ortsverwaltung.

Von jedem empfohlen!
Willy Reinhard Berlin S. Prinzenstr. 108
 Zahnkünstler,
 i. d. hiesigen Kgl. Universitäts-Klinik als Zahnarzt tätig gewesen.
speziell für Zahnersatz.
 Plomben, Zahnziehen, Umarbeitung, Reparaturen sofort.
 Ecke Wasserthorstr., 120/8*
3 M. an.

Wo amüsierten wir uns Sonntags?
Im Krug zum grünen Kranze
 Mittelpunkt der Erde. Ober-Schöneweide, Waldstraße 73/74
 beim gemächlichen Bier 12082* **Ernst Höflich.**
 Station Sabowa und Nieder-Schöneweide.
 Den geehrten Vereinen halte ich mein Lokal bestens empfohlen.
Reederei
Kahnt & Hertzner,
 An der Stralauerbrücke 1.
 Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Große Extra-Dampferfahrt mit Musik
 nach dem herrlich am „Sportshaus Ziegenhals“ bei Neurhen
 Großensee gelegenen „Sportshaus Ziegenhals“ (Wart).
 Abfahrt 10 Uhr morgens. Preis: Am 1. u. 2. Feiertag 50 Pf. und zurück 1 M.
 Kinder die Hälfte. Am 3. Feiertag 50 Pf. Kinder die Hälfte.
 Billets am Dampfer sowie im Vorverkauf beim Galimit Massanka,
 Stralauerstr. 4, f. d. Galim. Barock, Brückenstr. 7 (Weserb. Busch) zu haben.
 Am 1. Juli steht noch ein großer Dampfer (330 Kajüten u. Deckplätze)
 zur Verfügung. Einige Sonntage im Juni, Juli und August, sowie
 Sonntage im August noch frei. 14122*
 Telefon: Admigs-Wusteraufen 175. **M. Hörchel, Besitzer.**

Phänomen-Cigaretten
 Phänomen-Cigaretten sind aus echten türkischen Tabaken hergestellt
 Phänomen-Cigaretten sind garantiert Handarbeit
 Phänomen-Cigaretten sind nach ägyptischer Art hergestellt
 Phänomen-Cigaretten übertreffen Importen
 Phänomen-Cigaretten sind überall zu haben
 Stück 2, 3, 4 und 5 Pfg.
 Türk. Tabak und Cigaretten-Fabrik „Namkori“

Braut- u. Hochzeits-Seiden
 sowie Seiden jeder Art stelle diese Woche zum direkten
 Verkauf an Private. Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-
 Roben 1,00, 1,25, 1,50 etc. Reine Seiden für Straßen- und
 Gesellschafts-Roben 1,50, 1,75, 2,25 etc. Aparte Blusen- und
 Japan-Seiden 1,25, 1,50, 1,75 etc. Baat-Seiden v. 1,25. Neu-
 heiten in weiß-schwarz-kariert in allen Preislagen. Rein-
 seidene schw. Damaste, Merveilloux etc. 15,00, 20,00, 25,00,
 30,00 pr. Robe. Damast-Futter-Seiden 0,75, 1,00, 1,25 M. —
 Bevor Sie Seide kaufen, prüfen Sie meine Offerte. —
 Muster franko. — Adresse genau beachten. —
 Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin,
 jetzt nur Leipzigerstr. 79, 1. Treppe, am Dönhofsplatz.
 180/7
 Telegr.-Adr.: Seiden-Herzog.

Phänomen-Cigaretten
 Phänomen-Cigaretten sind aus echten türkischen Tabaken hergestellt
 Phänomen-Cigaretten sind garantiert Handarbeit
 Phänomen-Cigaretten sind nach ägyptischer Art hergestellt
 Phänomen-Cigaretten übertreffen Importen
 Phänomen-Cigaretten sind überall zu haben
 Stück 2, 3, 4 und 5 Pfg.
 Türk. Tabak und Cigaretten-Fabrik „Namkori“

Freunden und Gönnern zur Nach-
 richt, daß ich das Lokal von
 Franz Ungerberg, Baum-
 schuleweg, Baumgartenstr. 64
 (Ecke Gartner Chauffee) künftlich er-
 worben habe. Bitte bei Ausflügen
 daselbst zu berücksichtigen. Großer
 schattiger Garten nebst 2 Regelpalmen,
 warme Speisen zu jeder Tageszeit,
 Große Kaffeehäuser, Liter 60 Pf.
**Emil Kuhisch, früher Berlin SO. 36,
 Försterstr. 17.**

Marienbad
Konzert-Garten u. Theater.
 Bringe hiermit den geehrten Vere-
 einen und Gesellschaften meine Lokale
 in empfehlende Erinnerung, mache
 darauf besonders aufmerksam, daß im
 Juni und August noch einige Sonn-
 abende frei sind. 21965
 Hochachtung
Hellmuth Nieke, Direktor.

Heideschloßchen
Hohenbinde
 „Zum Gutenberg“
 (Stadtbahnstation Erkner).
 Romantisch am See und Spree
 gelegen. Von Erkner 30 Minuten
 herrlicher Waldweg oder entzückende
 Motorbootfahrt ab Erkner und
 Seckwitz. Bereinen, Gesell-
 schaften bestens empfohlen. Riesen-
 Taugsaal, verdeckte Regelpalmen,
 Sprecherrassen, uralt Baumbestand.
Sommerwohnungen, möbliert sowie
 mit und ohne Pension. 8022*
 Fernspr. Amt Erkner Nr. 93.
Alb. Lehmann.

J. Baer
 Ecke
 Badstr. 26, Prinz-Allee
 Herren- und Knaben-
 Moden, Berufskleidung.
 Elegante Paletots,
 Grobes Lager
 in- und ausländischer
 Stoffe, zur Anfertigung
 nach Maß.
 Allerbilligste, streng feste Preise*

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder,
 Motorräder, Näh-, Landw., Sprech- und
 Schreibmaschinen auf Wunsch auf Teil-
 zahlung. Anzahlung bei Fahrern
 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatl.
 Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon
 von 50 Mk. an. Fahrerszubehör sehr
 billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
 in Köln 148.

!! Von 36 Mk. an !!
 Ohne Konkurrenz. Gelegenheits-
 käufe, billig, von besten
Tuch-Fabrik-Resten
 Herren-Anzug oder Paletot nach
 Maß, neueste Muster, reines Stoff,
 feinste Gut, 2 Anpr., für 200 Pf. Ein
 goldene Redakteur. Ludwig Engel, Preuss-
 lauerstr. 23 II, Alexanderplatz - 75/5*

S. Kaliski,
 frühere Firma „Baby“
1. Brunnenstrasse 16.
 Spezialgeschäft
 für Nähmaschinen und Reparatur-
 Werkstatt.
 2. Invalidenstr. 160
 3. Brunnenstr. 92
 4. Reinickendorferstr. 2c
 5. Frankfurterstr. 115
 6. Oranienstr. 31
 7. Belle-Alliancestr. 107
 8. Tauenzienstr. 7a
 9. Beusselstr. 18.
 Näh- und Stickerterricht,
 Garantie 3 Jahre.
 Vertreter kommt auf
 Wunsch.
 Teilzahlung gestattet, bei Prozessen
 * Laten Kassier. für Kinder 7—100,
 für Erwachsene 5—100

Praktisch! Reliabil! Sparsam!
Spiritus Kocher
 aller Art, wie
**Kand-, Kerd- u. Reise-
 Kocher, Kochherde,
 Kochplatten, Rechauds**
 in jeder Ausstattung und Preislage
 von 50 Pf. an.
Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H.
 Ausstellungs- und Verkaufsalokal:
Berlin NW. 7, Friedrichstr. 62, gegenüber d. Zentral-Hotel
 Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

**Phänomen-
 Cigaretten**



Phänomen-Cigaretten
 Phänomen-Cigaretten sind aus echten türkischen Tabaken hergestellt
 Phänomen-Cigaretten sind garantiert Handarbeit
 Phänomen-Cigaretten sind nach ägyptischer Art hergestellt
 Phänomen-Cigaretten übertreffen Importen
 Phänomen-Cigaretten sind überall zu haben
 Stück 2, 3, 4 und 5 Pfg.
 Türk. Tabak und Cigaretten-Fabrik „Namkori“

Partei-Angelegenheiten.

Treptow-Daumshuldenweg. Am zweiten Feiertag früh hält der Gesangsverein „Liedesfreundschaft“ (M. D. A. S. V.) im Speerchen Lokale, Daumshuldenstraße 78, ein Frühkonzert ab.

Steglitz. Die Wahlvereinsversammlung am 6. Juni fällt aus zugunsten der öffentlichen Versammlung am demselben Tage bei Schellhase, und findet erst am 13. Juni statt.

Reinickendorf-Str. Am Dienstag den 5. Juni findet im Lokal des Genossen Brückner, Provinzstr. 82, der Diskutierabend statt.

Spandau. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß der Jahlabend am Dienstag den 5. Juni ausfällt, er findet am Dienstag den 12. Juni statt.

Potsdam. Der Wahlverein unternimmt am 3. Pfingstfeiertage eine große Dampferpartie mit Musik nach Potsdamwerder.

Nowawes-Neuendorf. Die Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins findet nicht am 6., sondern am 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Schmidt statt.

Berliner Nachrichten.

Pfingstübernügen.

Pfingsten im Regen — soll es uns diesmal beschieden sein? Sollen all die schönen Pläne, die lange vorbereiteten, die der Erholungsuchenden sich für diese Ruhepause von zwei oder drei Tagen gemacht hatte, zu Wasser werden?

Wenn etwa das ungemüliche Wetter der letzten Woche bis über das Pfingstfest hin dauert, so hätten wir uns allerdings auf verregnete Feiertage einzurichten.

Wieviel wird durch so einen Feiertagsregen hinweggeschwemmt! Daß er den Gastwirten den Gewinn nimmt, den sie von den Feiertagen erwartet hatten, das mag manchem als das Erste einfallen.

Aber größer ist der Verlust, den die Hunderttausende von Erholungsuchenden erleiden, wenn in den Feiertagen Regen ohne Unterlaß herabströmt.

Es gibt eine gewisse Sorte von „Rechnern“ — die erachten es nicht als Verlust, wenn Feiertage mal gründlich verregnen und die Welt dahem bleiber muß.

Ein Recht auf den Feiertag soll ja freilich dem Arbeiter überhaupt nicht zustehen! Die besitzende Klasse hat es ihm lange genug streitig gemacht, und großen Gruppen der Arbeiterklasse wird es noch heute nicht voll gewährt.

In den Kreisen der Pastoren, der Landjunker und der Schlotbarone nach Feiertagen ihren Lesern vorzurechnen, „wie viele Vergnügen“ wieder für die Arbeiterschaft veranstaltet worden seien.

Mancher von ihnen wird für heute einen tüchtigen Feiertagsregen herbeisehnen, von dem er hofft, daß seine Kluten vielleicht doch diesen oder jenen in die Kirche hineininschwemmen, der ihr sonst fern bleibt.

Chemalige Jüglinge des Berliner Waisenhauses Rummelsburg haben vor Jahrzehnten den „Friedrichs-Verein“ ins Leben gerufen, der sich die Aufgabe stellte, unter den alten „Rummelsburgern“ das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erhalten und zu pflegen.

Um Gründe wird die Waiserverwaltung nicht verlegen sein, wenn sie danach gefragt wird. Sie wird sich vermutlich darauf berufen, daß Rummelsburg heute weniger eine Erziehungsanstalt als ein Lazarett ist.

ganz andere Erwägungen zurückzuführen ist. Der Verein hat in den letzten Jahren sich tatkräftig beteiligt an der Agitation gegen die weitere Einschränkung der Anstalts-erziehung, die von der Berliner Waiserverwaltung beabsichtigt wurde und inzwischen schon teilweise durchgeführt worden ist.

Der „Friedrichs-Verein“ wird nun sein diesjähriges Erinnerungsfest zum ersten Male in einem anderen Lokal abhalten. Alle ehemaligen „Rummelsburger“ und alle Freunde läßt er zum 3. Pfingstfeiertag ein nach dem Gartenrestaurant „Café Bellevue“ am Rummelsburger See.

Platzmangel in Berliner Krankenhäusern — gibt es nicht. Oft ist der Berliner Gemeindeverwaltung vorgehalten worden, daß sie im Krankenhauseisen lange Zeit hindurch nicht ihre Pflicht getan hat, so daß nun die auf die Benutzung von Krankenhäusern angewiesene minderbemittelte Bevölkerung schon seit einer Reihe von Jahren schwer darunter leiden muß.

Zu den Fällen dieser Art wird man wahrscheinlich auch den folgenden rechnen wollen. Ein Sattler Alfred Brettschneider, an dem in der letzten Zeit deutliche Anzeichen eines Nervenleidens bemerkt worden waren, so daß ein Arzt Überweisung an ein Krankenhaus für wünschenswert hielt, wurde von einem seiner Bekannten mehrere Stunden lang durch Berlin geschleppt, ohne daß es gelang, für den Kranken Aufnahme in einer Anstalt zu erreichen.

Dr. soll übrigens sonst ein ruhiger und nüchtern Mann gewesen sein. Er steht im 38. Lebensjahr und hat zuletzt in einer Militäreffektenfabrik gearbeitet. Seiner Wittin, bei der er in Schlafstille lag, erschien er schon längere Zeit als sehr nervös.

Unentgeltlicher Unterricht in der Säuglingspflege für unbemittelte Frauen und Mädchen findet wöchentlich einmal statt. Meldungen hierzu Mittwoch, den 6. Juni von 2-4 Uhr Blumenstr. 78, Hof rechts parterre.

Wie die Wahlen für die Ortskrankenkasse der Schneider von dem reichsverbändlerischen Vorstand vorbereitet wurden, darüber gehen uns noch von Mitgliedern des Schneiderverbandes Mitteilungen zu, die die Machinationen dieses Meisterverbandes in ein recht helles Licht rücken.

Bei der diesmaligen Wahl wurden Legitimationskarten ausgegeben. Die Vermutung eines Teiles der Wähler, daß es sich hier nicht um eine Vereinfachung der Wahlhandlung sondern um eine Schikane handle, wird jetzt bestätigt.

Bei der diesmaligen Wahl wurden Legitimationskarten ausgegeben. Die Vermutung eines Teiles der Wähler, daß es sich hier nicht um eine Vereinfachung der Wahlhandlung sondern um eine Schikane handle, wird jetzt bestätigt.

Bei der am Mittwoch, den 23. d. M., stattgefundenen Wahl der Arbeiter zur Vertretung der Ortskrankenkasse der Schneider zu Berlin sind viele Vertreter größerer Geschäftsinhaber nicht zur Wahl zugelassen, trotzdem diese im Besitz einer angelegten Vollmacht waren und sich mittels dieser legitimiert hatten.

Wir bitten Sie daher höflich, falls Ihr Herr Vertreter zu den Juridigewiesenen gehören sollte, auf beigefügter Karte umgehend darüber Auskunft geben zu wollen.

Ferner bitten wir uns noch mitzuteilen, ob Ihr Herr Vertreter, falls er zur Wahl zugelassen wurde, außer der Vollmacht noch eine letzte Anmeldung oder letzte Rechnung zur Legitimation der Wahlkontrolle vorgelegt hat.

Hochachtungsvoll
Oskar Brode,
Vorsitzender der Ortskrankenkasse der Schneider.
Berlin, Blumenthalstr. 13.

NB. Um sofortige Beantwortung der auf beigefügter Karte stehenden Fragen wird nochmals höflich gebeten!!

Die Fragen lauten:
„Sind Sie bzw. Ihr Herr Vertreter zur Wahl zugelassen? (Ja oder Nein?)“

„Hat Ihr Herr Vertreter sich nur durch eine Vollmacht legitimiert? (Ja oder Nein?)“

Welche Legitimationspapiere hat Ihr Herr Vertreter außer der Vollmacht noch der Wahlkontrolle vorgelegt?
Vor- und Zuname:
Wohnung:“

Herr Broda hätte es sehr leicht gehabt, eine Antwort auf diese Fragen zu erhalten. Er hätte nur an seinen Freund Schmidt von der unterlegenen Arbeiterpartei die Frage zu richten brauchen, wieviel Personen er nicht zur Wahl zugelassen habe und aus welchen Gründen.

Durch diese Machinationen soll der Schein erweckt werden, als ob die siegende Partei die Wahlhandlung geleitet habe. Ein frecherer Schwindel ist wohl kaum mehr möglich.

Die Aufsichtsbehörde aber fragen wir: Wie lange soll es noch dauern, bis die Wahlurne ausgezählt wird? oder ist es dem freien Ermessen des Herrn Broda anheimgestellt, sein Untwesen in der Kasse zu treiben, so lange es ihm beliebt?

Falsche Hundertmarkscheine. In den letzten Wochen sind sechs nachgemachte Hundertmarkscheine im Verkehr angehalten worden, ohne daß man bisher des Fälschers oder des Vertreibers habhaft werden konnte.

Vor kurzem verfuhrte ein Mann in einem Geschäft in der Vertrauensstraße einen gefälschten Hundertmarkschein in Zahlung zu geben, verschwand aber, als er merkte, daß die Fälschung entdeckt war und Vorkehrungen zu seiner Festnahme getroffen wurden.

Der polizeilichen Auflösung verfiel eine Pädler-Versammlung, die zu Freitagabend nach Buggenhagen Saal am Merivplatz einberufen war, da sich die an die Redebühnen Pädler schließende Diskussion tumultuös gestaltete.

Eine schwere Verkehrskatastrophe, bei welcher eine Person getötet und eine verletzt wurde, hat sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr in der Zimmerstraße ereignet.

Ein Veteran der Presse, seinen 80. Geburtstag begeht am 8. Juni ein Veteran der Presse, der Journalist Eduard Linden, der sowohl an Lebensjahren, wie an Dienstjahren der älteste Berliner Tageschriftsteller ist und sich noch jetzt sein täglich Brot durch die Feder lauer verdienen muß.

Der Teltowkanal ist gestern unter großen Feierlichkeiten eröffnet worden. Durch die Eröffnung dieses Kanals wird der Verkehr nicht nur für den Teltower Kreis, sondern weit darüber hinaus eine erhebliche Förderung erfahren.

Neuer den Ordensdiebstahl im Zeughaus wird berichtet, daß das Hanflein, das der Dieb benutzte, um sich aus dem Fenster auf die Straße herabzulassen, eine Karte des Warenhauses Tietz enthielt.

Der Zugang zu den Humboldt-Gräbern im Tegeler Schloßpark wird, wie aus Tegeler geschrieben wird, während der Pfingstfeiertage und in der Pfingstwoche noch unentgeltlich gestattet sein.

Liebeabenteuer einer Dreizehnjährigen. Das Opfer eines raffinierten Heiratschwindlers ist die 13jährige (1) Witwe Wilhelmine S. in der Rosenhalestraße geworden.

Aufforderung, ihn wieder näherer Bekanntschaft in seiner Wohnung aufzusuchen. Frau H. kam, und die beiden fanden solches Geschehen aneinander, daß sofort die Heirat beschlossen wurde. Am selben Tage noch mietete die Schlichtermeisterin eine möblierte Wohnung in der Forststraße, und hier verlebte das Pärchen seine Flitterwochen. Nach einem Monat kaufte Frau H. ihrem „Zukunftigen“ einen Zigarrenladen in der Reuterstraße zu Nixdorf, wo Sommerfeld ein paar Wochen lang Zigarren verkaufte. Schließlich verlangte die „Braut“ den Gang nach dem Standesamt, und so mußte ihr „Bräutigam“, in die Enge getrieben, ihr schließlich eingestehen, daß er — schon längst verheiratet und Vater erwachsener Kinder ist! Die Braut lief sofort zur Polizei, und Sommerfeld wurde verhaftet. Es ergab sich dann, daß es sich um einen ganz gefährlichen, gewerbsmäßigen Heiratschwindler handelte! Sommerfeld war so dreist gewesen, beim ersten Besuch der Witwe seine eigene Frau unter einem Vorwand aus der eblichen Wohnung fortzuschleichen. Während die Frau ihn der Polizei als vermählt meldete, verübte er seinen Heiratschwindel. Die Polizei hat eine umfangreiche Heiratskorrespondenz, die Sommerfeld mit zahlreichen Mädchen und Frauen führte, bei ihm vorgefunden. Die enttäuschte Frau H., die bei ihrer Vernehmung vor der Polizei ein überaus andere Mal in Ohnmacht fiel, ist von Sommerfeld um einen großen Teil ihres Vermögens gebracht worden. Sommerfeld, der bereits mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft ist, wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Aufgefundene Kinderleiche. Am 22. Mai d. J. wurde im Hundsdorfer in der Nähe des Denkmals die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden, welche in Zeitungspapier eingewickelt war. Aufgefunden ist das Kind bald nach der Geburt erstickt worden. Es ist erwünscht, daß sich Personen, welche über die Mutter des Kindes Auskunft geben können, bei der Kriminalpolizei, Zimmer 331 oder in einem Polizeirevier melden zu 4294 IV. 41. 00.

Ein schwerer Straßenbahnunfall erfolgte vorgestern Abend in der Gartenstraße. In der Nähe der Invalidenstraße tockelte der Bahnarbeiter Kempert, Gustinstraße 24 wohnhaft, in angetrunkenem Zustande über den Straßenrand und geriet an einen Motorwagen der Siemens u. Halske-Bahn heran. Er glitt aus und fiel unter den Wagen. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf sowie am Unterschenkel und erhielt die erste Hilfe auf der Unfallstation in der Eisenborststraße.

Die Tragödie an der Aufschlagsfalle. Seit einigen Tagen erscheint an den Aufschlagsfäulen ein Aufruf, der von Tag zu Tag eine größere Form annimmt. Er hat folgenden Wortlaut: „Frei, kehre zu Deiner betäubten Mutter zurück; es sei Dir alles, alles verziehen. Wenn Angst, gebe zu Lotte V. . . 's Vater!“. Trost dem die Letzteren des Namens „Frei“ an den Säulen immer größer erscheinen, ist der Gedanke noch immer nicht zu seinen Angehörigen zurückgekehrt. Mit jedem neuen Tag schwindet die Hoffnung derselben immer mehr, den Verschwundenen noch einmal lebend wiederzusehen.

Ein Totschlag ist von dem Bauarbeiter Andreas Krämmer an dem 16jährigen Schneiderschilling Hermann Frey verübt worden. Krämmer schlug den jungen Menschen mit einem Stock heftig über den Kopf, daß der Getroffene vor dem Hause Langestr. 107 bewußtlos liegen blieb, bis ihn ein Schuhmann nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen brachte, wo er später verstarb. Das Motiv zu dieser Tat soll im unglücklichen Familienleben des A. zu suchen sein, und wurde verübt an dem Schneiderschilling, der einen Auftrag eines anderen, auf den A. schlecht zu sprechen war, ausrichten wollte. Krämmer wurde verhaftet.

In der Nacht vom 1. bis 2. Juni brachen Diebe in den Lokalitäten des Verbandes der deutschen Ostseebäder, Neustädtische Straße 15, ein. Die Diebe kamen durch den Garten der Großen Loge Royal York Dorotheenstr. 27 durchs Fenster in die Lokalitäten und erbrachen den Geldschrank, welcher sie 6000 M. bares Geld sowie einige Wertpapiere entnahm. Argend welcher Verdacht der Täterschaft ist nicht vorhanden; es müssen jedoch mehrere gewesen sein, da der Geldschrank vom Plaque gerückt wurde, und stark beschädigt ist.

Von einem Baume abgestürzt und tödlich verletzt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend in der Bankstraße zugetragen. Dort war der 64jährige Barfasser Wilhelm Feige, Thurneyscherstr. 7 mit einem Kollegen dabei tätig, von einem Lindenbaume verdorrte Zweige abzuschneiden. Feige lag auf eine Leiter und da diese bei einem der Bäume nicht bis zur Krone hinaufreichte, trat er auf einen Ast. Plötzlich brach dieser und Feige stürzte auf die Straße hinab. Er blieb bewußtlos liegen und wurde nach der Unfallstation XVII gebracht, wo der Arzt einen Schädelbruch feststellte. In völlig hoffnungslosem Zustande fand der Bedauernde im Lazarus-Krankenhaus Aufnahme.

Zu dem Brande im Hause Vergstraße 2 werden wir gebeten mitzuteilen, daß für die Bewohner des Hinterhauses keinerlei Gefahr vorgelegen habe. Das Gas im Vorderhaus habe so lange gebrannt, bis das Feuer gelöscht war und sei dann nur auf Befehl des Wachtmeisters ausgebreitet worden. Dem Portier dieses Hauses sei demnach keinerlei Vorwurf zu machen.

„In freien Stunden“. Von dieser illustrierten Wochenschrift sind jetzt die Hefte 22 und 23 erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Die Fortsetzungen des Romans: „Der verlorene Sohn“ und der Erzählung: „Die Karrenburg“. Ferner ist mit „Pflanzgebäude“, „Dies und Jenes“, „Wiß und Scherz“ zur Belehrung und Humoristik gefordert. Die wöchentlich einmal erscheinenden Hefte können noch von Nr. 1 an durch jede Parteidruckhandlung, von jedem Kolporteur, in Berlin auch durch die Parteipostämter bezogen werden.

Der botanische Garten in Dahlem ist nur am ersten Pfingstfeiertage nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet. Am 2. Feiertage dagegen geschlossen, weil das Gartenpersonal dienstfrei sein soll. Kinder unter 10 Jahren dürfen nicht eingeführt werden.

Das Belle-Alliance-Theater hat am 1. Juni seine Sommerfaison eröffnet. Das Wetter an dem Abend war gerade nicht dazu geeignet, lange im Garten anzuhalten; allein das abwechslungsreiche Programm ließ das Publikum bis zu Ende ausharren. In bunter Reihenfolge wechselten Trapezkünstler, Jongleure, Kabarettisten mit Liebesfängerinnen, Verwandlungsdarstellerinnen, Soubretten und urkomischen Humoristen. Speziell der Humorist Wälzer brachte als fälschlicher Dietrich durch die überwältigende Komik seines Auftretens die Lachmuskeln des Publikums in Bewegung. Unaufhörliches Gelächter begleitete seine Vorträge. Altösterreichische Vauerengesänge brachte das „Wlager Duo“. Den Schluß des bunten Programms machte der Belograph mit den neuesten Aufnahmen der Tagesereignisse.

Das Apollotheater hat wieder einige neue Spezialitäten für das Juni-Programm verpflichtet. Zeigt sich Miß Willen als beachtenswerte Angel-Jongleuse, so produziert sich Miß Carma in der modernen Kunst. Die Vorführung der Tänze der verschiedenen Nationalitäten, sowie die Allegorie „Krieg im Frieden“ erzielten stürmischen Beifall. Originell ist die musikalische Nummer von Fredy und Carmen, auf ihren eigenartigen Instrumenten sind sie Meister. Eine besonders komische Nummer bildet das holländische Duo „Paulus“, besonders der Vauerentanz mit Holzschuhen brachte den Darstellern die Anerkennung des Publikums ein. Außer diesen neuen Spezialitäten bleibt „Das blaue Bild“ von Paul Linde sowie die farbenprächtige „Wundergrotte“ auch auf dem neuen Programm.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird der mit zahlreichem farbigen Bildern ausgestattete Vortrag „Der jüngste Ausbruch des Vesuv“, welcher uns mitten hineinführt in die von der Katastrophe heimgeschlagenen Ortschaften und das zerschmetternde Vordringen der glühenden Lava in erschütternder Plastik schildert, in dieser Woche abendlich zur Wiederholung gelangen.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Am zweiten Feiertage Pfingstparlie von Bahnhof Grunewald, Treffpunkt 8 Uhr dafelbst, nach Schildhorn, Gatow, Lakoto, Wannsee. Frühstück in Schildhorn, Restaurant Mietzsch.

Am Donnerstag Sitzung des Vorstandes und Komitees im Dresdenener Garten.

Vorort-Nachrichten.

Nixdorf.

Der letzten Stadtverordnetenversammlung war vom Magistrat eine neue Waisentransaktionsordnung vorgelegt, die debattellos genehmigt wurde.

Besonders lebhafter gestaltete sich die Auseinandersetzung unserer Parteigenossen mit den bürgerlichen Herren bei der

Organisation der Waisenvorhilfe.

Stadt. Böcke (Soz.) kritisiert den vorgelegten Organisationsplan als durchaus ungenügend. Besonders wies er darauf hin, daß die vorgeschlagene Höhe der Verpflegungsgelder auch nicht im geringsten den Anforderungen und Aufwendungen entspricht, die für die Pflegekinder gemacht werden müssen. Nach den geltenden Bestimmungen wird in gewöhnlichen Fällen ein Pflegegeld nach folgenden Sätzen gewährt: Für Kinder unter 1 Jahr 15 M., im 2. Jahre 12 M., im 3. bis 6. Jahre 10 M., im 7. bis 10 Jahre 8 M., im 11. Jahre bis zur Schulentlassung 6 M. Für jede dieser Klassen beantragt Redner eine Erhöhung des Pflegegeldes um mindestens 3 M. sowie jährliche Lieferung eines Anzuges. Bei diesen niedrigen Verpflegungssätzen liegt in größerem Maße, als dies vielleicht schon geschieht, die Gefahr vor, daß die Pflegekinder zur gewerblichen Arbeit herangezogen würden. Im übrigen sollten sich die Mitglieder der „Großen Fraktion“ die Berliner Sätze zum Vorbild nehmen.

Herr Bürgermeister Voigt hielt es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß man für die Armen- und Waisenvorhilfe gar nicht genug tun kann. Da aber die Herren, die in der Waisenvorhilfe praktisch erprobt seien, die Sätze für ausreichend halten, sei es mäßig die Frage zu erörtern, ob die Sätze einer Erhöhung bedürfen. Die Arbeit der Pflegekinder wirke ergiebig, wenn sie nicht übermäßig ist.

Selbst bei dieser Gelegenheit sollte die Komik nicht zu kurz kommen. Herr Voigt gefallt sich nämlich in der Rolle sehr gut, über die Ansichten der Sozialdemokraten bei jeder Gelegenheit die allernächsten Mächten zum Besten zu geben. Nach seiner Meinung würden nicht so viel Klagen herumlaufen und herumlungern, wenn sie zur Arbeit angehalten würden. Aber da die Sozialdemokraten schon nicht arbeiten wollen, werden sie auch die Kinder dazu nicht erziehen können.

Scharf ging Dr. Silberstein (Soz.) mit den rückständigen Ansichten des Herrn Bürgermeisters Voigt ins Gericht. Koch nie, führte Redner aus, habe Herr Bürgermeister Voigt so schwache Argumente vorgelegt, wie diesmal. Mit denselben Argumenten, mit denen die Agrarier die Kinderarbeit verteidigten, geschähe dies durch den Bürgermeister. Wir müssen und unter allen Umständen gegen jede gewerbliche Kinderarbeit wenden.

Schließlich wurde der Antrag Böcke gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt, die Magistratsvorlage dagegen angenommen.

Es folgten einige kleinere Vorlagen, welche debattellos angenommen wurden.

Für das rapide Wachstum der Stadt Nixdorf ist der Antrag des Magistrats behufs einer

Stadtanteile von 22 Millionen

ein besonderes Kennzeichen.

Stadtverordnetenvorsteher Sander begründet die Einzelheiten der Vorlage und geht insbesondere auf die Deckung der Anteile ein und erwidert um unveränderte Annahme derselben, über die Begebung derselben hingegen in geheimer Sitzung zu beraten.

Dr. Silberstein (Soz.) erklärt, dieser Vorlage ebenfalls zustimmen zu wollen. Einige Positionen beantragt er jedoch namens seiner Freunde umzuändern. So sind in dieser Vorlage Mittel für nur 3 Gemeindeschulen vorgezogen und ferner für den Neubau einer 2. Realschule sowie den Neubau einer Knaben- und Mädchenmittelschule. Die Durchschnitts-Klassenfrequenz der Gemeindeschulen sei in pädingem Wachsen begriffen. Am 31. Dezember 1905 betrug diese 58,5 gegen den 1. April 1905 57,7; auf eine Lehrkraft entfielen am 31. Dezember 1905 63,9 Kinder gegen den 1. April desselben Jahres 63,6 Kinder. Es ist außerordentlich beschwerlich, wenn wir verlangen, diese Durchschnittsfrequenz um 5 herabzusetzen. Dazu sind aber nicht weniger wie 75 neue Klassen schon allein erforderlich. Dagegen liegt nach der Begutachtung des Direktors Denise für eine 2. Realschule auf absehbare Zeit noch kein Bedürfnis vor, während er und seine Freunde die Knaben-Mittelschule überhaupt abgelehnt haben. Er beantragte daher die hierfür vorgesehenen Summen für Gemeindeschulzwecke zu verwenden. Aus den Darlegungen des Stadtverordnetenvorstehers klang es heraus, als ob der Bau der vorgesehenen Volkshochschule noch einige Jahre hinausgeschoben werden sollte. Wenn heute schon die Mittel dazu bewilligt werden, was Redner für besonders notwendig hält, dann müßte auch der Bau beschleunigt werden.

Stadttrat Dr. Weingärtner ersucht um Ablehnung des Antrages des Herrn Dr. Silberstein. Für die mittleren und höheren Volksschulen muß entschieden mehr getan werden. Mit den 100 Proz. Gemeindesteuern allein ist es nicht gemacht.

Wie wenig sich diese „Volksschulen“ zu beklagen haben, geht schon aus der Tatsache hervor, daß auf die höheren Schulen durchschnittlich 700—800 Schüler kommen, hingegen auf Gemeindeschulen, richtigen Kasernen, 200—3000 Schüler.

Der Antrag der Sozialdemokraten wurde abgelehnt, die Vorlage des Rechnungsausschusses und Magistrats dagegen angenommen.

Trotzdem ein Antrag einiger bürgerlicher Stadtverordneten auf Befreiung des Abendmarktes am Rathausufer in der Sitzung am 22. Mai er. durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt wurde, brachten dieselben Herren einen ähnlichen Antrag wieder in; er wurde wegen Krankheit des Delegierten von der Tagesordnung abgesetzt.

Das vorgelegte Projekt für den Neubau eines pädiatrischen Krankenhauses und der Vorträge über die Anstiedelungsgenehmigung fand im allgemeinen die Zustimmung der Stadtverordneten. Dr. Silberstein protestiert gegen die Befreiung der Norm, daß auf 1000 Einwohner nur 2 Betten angenommen sind und beweist, daß die Bettenzahl noch verschlechtert ist.

Charlottenburg.

Freier Kindergarten Charlottenburg. Inerwartet schnell ist es gelungen, für den Kindergarten ein eigenes angenehmes Heim in der Brauhofstr. 13 zu finden. Neuanmeldungen werden daher nach Ablauf der Pfingstferien vom 8. Juni an dort und nicht mehr in den alten Räumen angenommen. Es kann nunmehr auch dem Gedanken näher getreten werden, den Nachmittag über Arbeiterkinder (auch Schulkinder), deren Eltern nicht in der Lage sind, sich ihren Kindern mit der erforderlichen Sorgfalt zu widmen, in erzieherische Obhut zu nehmen, durch Spiele, Beaufsichtigung der Schularbeiten, Handfertigkeitsübungen, Lektüre usw. Um einigermaßen die finanzielle Durchführbarkeit dieser nützlichen Idee überschauen zu können, werden Eltern, welche geneigt wären, von einer solchen Einrichtung Gebrauch zu machen, gebeten, sich schriftlich oder mündlich (von 8—1 Uhr) in dem Kindergarten Brauhofstr. 13 zu melden.

Weißensee.

Aus der Gemeindevertretung. Die in absehbarer Zeit dem Tiefbauamt zufallenden Neubaus-, Unterhaltungs- und Projektierungsarbeiten erfordern eine unverzügliche Verstärkung des jetzigen Personals durch erfahrene und tüchtige Arbeitskräfte und so war die Gemeindevertretung gezwungen, in ihrer letzten Sitzung die Stelle

eines Ingenieurs mit einem Monatsgehalt bis zu 350 M. und zwei Technikern mit einem Monatsgehalt bis zu 180 M. zu bewilligen. Der Ingenieur soll in erster Linie bei der Aufstellung der Kanalisationsprojekte und bei den Geschäften der Bauleitung mitwirken. Die beiden Techniker sollen außer mit den Bauausführungen des laufenden Jahres mit Unterhaltungsarbeiten der Kanalisation und des Pflasters, mit Bauaufsichts- und Abrechnungsarbeiten beschäftigt werden. Ferner soll ein gelernter Steinseher angestellt werden, welchem die Ausbesserungsarbeiten an den Straßen in geringerer Umfang übertragen werden, auch soll er zur Ueberwachung einzelner Arbeiten der Unternehmer herangezogen werden. Eine Befoldungsordnung für die an der höheren Mädchenschule angestellten Lehrkräfte wurde angenommen. Die Befoldungen betragen jährlich für den Leiter der Anstalt 2700 M., steigend bis 5100 M., für die definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrer 2700—5100 M., für die definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrerinnen 1800—2450 M. Die Befoldung der einseitig angestellten Lehrerinnen beträgt ein Fünftel weniger als das Grundgehalt, d. h. 880 M. Die Mietschuldigungen betragen 1000, 600 resp. 320 M. — Die Luftbarkeits- und Billettsteuerordnung hat die Genehmigung des Kreisaußschusses gefunden, jedoch wünscht der Regierungspräsident noch einige redaktionelle Änderungen, welche von der Mehrheit der Vertretung angenommen wurden. — Wegen die Einführung der Wertzuwachssteuer sind auf Betreiben des Grundbesitzervereins 80 Proteste an den Landrat eingegangen; die Gemeindevertretung ist der Meinung, daß sie sich seiner Beachtung seitens der vorgelegten Behörde erfreuen werden.

Das Gewerkschaftskartell beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Lohnbewegung der Barbier. Ein Vertreter derselben gab einen kurzen Überblick über den bisherigen Verlauf derselben. Berührt wurde hierbei das Verhalten des Lokalvereins Berlin, welcher die Forderungen des Zentralverbandes umgeht, indem er niedrigere Lohnsätze aufstellt. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 20. Mai tagende Gewerkschaftsartellung nimmt Kenntnis von der Lohnbewegung der Barbier. Das Kartell spricht den Barbieren ihre volle Sympathie aus und verpflichtet jeden einzelnen Arbeiter, sich nur in den Barbiergeschäften bedienen zu lassen, in denen die Forderungen der Gehilfen bewilligt sind. Es wird über alle diejenigen Geschäfte, die nicht bewilligt haben, der Boykott verhängt.“

Die Arbeiterchaft Weißensees wird nun darauf aufmerksam gemacht, streng auf die Liste der Bewilligungen der Meister zu achten. Diese ist aus dem „Vorwärts“ zu ersehen. Alle Plakate, die den Namen diese nicht tragen, sind ungültig. Ferner wurde der Bericht der Verammlung der Berliner Gewerkschaftskommission zur Kenntnis genommen. Einen kurzen Bericht der letzten Gärtnerbewegung gab noch der Vertreter der Gärtner. Nicht anwesend war der Vertreter der Wäschearbeiter.

Pankow.

Auf dem Rangierbahnhof in Pankow ist man jetzt ungewöhnlich dreisten Diebstählen auf die Spur gekommen. Seit einigen Tagen stehen dort bereits die für die Pfingstfeiertage notwendigen Entzage auf absichts gelegenen Gleisen zur Abfahrt bereit. In den letzten Nächten sind nun die Wagen zum größten Teil ihrer Messingsbestandteile beraubt worden. Eine Diebesbande hat in aller Ruhe von den Wagentüren und aus den Coupees die wertvollen Bronze- und Messingbeschläge entfernt. Türgriffe, Klappen, Zugvorrichtungen, Schildeinfassungen usw. fielen den Tätern in großen Mengen zur Beute. In einem Wagen fehlten nicht weniger als 22 Metallteile. Besonders hatten es die Langfinger auf die wertvolleren Bronzeteile der Wagen II. und I. Klasse abgesehen. Die Bande „arbeitete“, ohne daß etwas davon bemerkt wurde. Die Kriminalpolizei hat umfangreiche Recherchen zur Ermittlung der Täter in die Wege geleitet.

Die Wahlvereinsversammlung am 20. Mai d. J. zeigte eine erfreuliche Zunahme des Besuches, konnte aber leider nicht pünktlich eröffnet werden, weil die Mehrzahl der Genossen wieder nicht um 1/2 Uhr anwesend waren. Es wäre wirklich an der Zeit, die wiederholten Mahnungen, pünktlich zu erscheinen, endlich zu beachten. Der Vortrag, den Genosse Waage über „Die Entstehung des Weltalls und der Erde“ hielt, war außerordentlich lehrreich und anregend. Bei solchen Veranstaltungen muß erwartet werden, daß die Genossen rechtzeitig und vollständig erscheinen. Die trefflichen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall und, da das Thema grünlich und leicht verständlich behandelt wurde, unterblieb eine Besprechung. Auf eine Anfrage des Genossen Schmäger, warum die Gesangsvereine „Eintracht“ und „Flora“ bei der Meißener nicht mitgewirkt hätten, erwiderte der Vortragende, daß dies auf eine Differenz zwischen „Eintracht“ und einem Vorstandsmitglied des Wahlvereins zurückzuführen sei. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Angelegenheit zu klären und in der Generalversammlung am 28. Juni darüber zu berichten.

Reinickendorf.

Die Gewerkegerichtsamt findet am Dienstag, den 12. Juni, abends von 6—7 Uhr statt. Und zwar wählt der 1. Bezirk (Westen) in A. Müllers Restaurant, Schwarzenbergstr. 14, und der 2. Bezirk (Osten) in A. Leders Schützenhaus, Reindenzstraße 1/2. Wahlberechtigt ist jeder 25 Jahre alte in Reinickendorf beschäftigte oder wohnende Arbeiter. Als Wahlschlichtung dient für die in Reinickendorf Beschäftigten eine Vernehmung des Arbeitgebers, und für die in Reinickendorf Wohnenden eine Vernehmung der Ortspolizeibehörde oder die letzte Steuerquittung.

Steglitz.

Unser Gemeindeparlament hatte am Freitag eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zu erledigen, deren Wichtigkeit jedoch im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Umfang stand. Bei Beratung des Antrages der Teltowkanalvereinigung „Alliengeseilschaft“ um Aufnahme einer neuen Straße in den Bebauungsplan erfuhr man, daß diese Gesellschaft nicht erst die Genehmigung der Gemeinde abgewartet, sondern die Straße einfach angelegt und gepflastert hat, und zwar rechts links gepflastert. Unser Bauamt hat nunmehr einen Bebauungsplan für jenes Terrain aufgestellt, der die Zustimmung der Vertretung fand. — Der Radfahrer-Verein „Adler“ beabsichtigt nächstens ein Sommerfest zu feiern und bei dieser Gelegenheit der stauenden Mitwelt einen Blumenfests vorzuführen; da anheimend in der Vereinsklasse Ebbe ist, stellte er den Antrag an die Gemeinde, zu diesem weltbewegenden Ereignis einen Preis aus Gemeindegeldern zu stiften. Das heilige Gemüthe des Mietervereins vorstehenden, zu diesem rein privaten Vergnügen Gemeindegelder locker zu machen, ließ den Verbauch aufreizen, daß eine Anzahl „Adlervereiner“ auch „Mietervereiner“ sind. Auch zur Errichtung eines zweiten Erholungsheims für Gemeindegelder wollte er 200 M. mehr, wie beantragt, bewilligen. Beide Anträge wurden indes abgelehnt. Interessant wurden die Verhandlungen erst, als nach Erledigung der Tagesordnung von dem Hausbesitzerverein durch den Schöffen Fleeming der überaus hohe und ungemöhnliche Antrag gestellt wurde, vom 1. Juli ab anstatt des eintägigen kommunalsteuerauschlages von 105 Prozent nur 100 Prozent zu erheben und den dadurch entstehenden Stenerausfall im Betrage von 18750 M. aus dem Teltowkanalfonds zu decken. Aus der Begründung des Antrages war zu entnehmen, daß dieser Fonds bereits auf 108000 M. angewachsen ist. Der Fonds wird gebildet aus dem im Jahre 1904 beschlossenen Umsatztsteuer von 1 Proz., welche später auf 1 1/2 Proz. erhöht wurde. Wie reich Mittel dem Fonds zuzuführen, geht aus der Mitteilung hervor, daß vom 1. bis 24. April d. J. 13049 M. an Umsatztsteuer vereinnahmt wurden. Vor einiger Zeit hat nun der Kreis beschloffen, seinerseits eine Umsatztsteuer von 1 Proz. zur Deckung der Bau- und Unterhaltungskosten des Teltowkanals zu erheben, und daraus folgerten die Antragsteller, daß die einzelnen Orte nicht mehr zu den Kosten herangezogen werden würden. Flugs entbeden die Hausbesitzer ihr gutes Herz, und um die nach ihrer Ansicht unnütz aufgehäuften Gelder der „Allgemeinheit“ zuzuführen, sollen die Steuern ermäßigt werden. Die beiden Bürgermeister und die Mietervereiner erklärten sich aus rechtlichen und praktischen Gründen

gegen den Antrag, was ihnen indessen nichts half: der Steuer- nachschuß wurde mit 17 gegen 4 Stimmen beschlossen.

Die Gewerkschaftskommission befand sich in ihrer letzten Sitzung mit den bevorstehenden Delegiertenwahlen zur Ortskonferenz. Es wurde beschlossen, in Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Wahlen zum 6. Juni eine öffentliche Versammlung anzubereiten. — Eine große Bedeutung erfuhr an diesem einige angeführte Fälle in Bezug auf den Mangel eines wirklichen Bauarbeiterbundes. So wußte der Obmann zu erwähnen, daß weil er um Abhilfe bestehender Mißstände ersucht habe, man seinen Namen an die Liste angebracht Persönlichkeiten verraten habe. — Aus dem Bericht über die Waiver ging hervor, daß durch die Vormittagskontrolle 1200 Personen gegangen sind. Die Einnahmen betragen 208,45 M., die Ausgaben 114,30 M. — Zur Lohnbewegung der Schuhmacher wurde mitgeteilt, daß die Meister Jensch, Voigt, Jientarski, Keigel und Steinhauer nicht beivilligt haben. — Zur Lohnbewegung der Barbier werden in aller nächster Zeit Schritte unternommen. Unentschuldigt fehlten die Töpfer und Transportarbeiter.

Ober-Schönebeide.

Arm und Bein abgefahren. Das Opfer eines schrecklichen Unglücksfalles ist der Weichensteller Gohn aus Ober-Schönebeide geworden. Bei der Station Nieder-Schönebeide-Johannisthal wurde er von einem einfahrenden Vorortzuge während des Dienstes erfaßt und so unglücklich unter die Räder gekleidert, daß ihm ein Bein und ein Arm abgefahren wurde. Mit dem nächsten Zuge überführte man den Unglücklichen nach der Igl. Klinik in Berlin.

Johannisthal.

Ueber die Erringung der wirtschaftlichen Macht referierte am Dienstag im Lokal von Senfblenden der Reichstagsabgeordnete Genosse Fröhndorf in einer öffentlichen Versammlung. Redner schilderte eingehend den Wert des Genossenschaftswesens für die Arbeiterschaft an Hand reichen Materials. Genosse Diederich und Breslauer sprachen ebenfalls für den Anschluß an die Genossenschaft. Mit dem Gelöbniß, die hiesige Verkaufsstelle zu heben, wurde die Versammlung geschlossen.

Zehendorf.

Da die Gemeindevertretung und auch der Gemeindevorstand unter Bezugnahme auf das Wort vom „Herrn im Hause“ es in echt protestantischer Manier abgelehnt haben, der Arbeiterschaft Zehendorfs, soweit wie sie gewerkschaftlich und politisch organisiert ist, den der Gemeinde gehörigen Saal des „Fürstehofes“ zu Versammlungen freizugeben, ist der Boykott über denselben verhängt worden. Der „Fürstehof“, gegenüber dem Bahnhof Zehendorf, besteht aus dem oberen Restaurationsraum mit einem schönen Saal für circa 400 Personen und der im Erdgeschoß untergebrachten Stehbierhalle.

Man sollte meinen, daß, wenn die Gemeinde ein Besitztum hat, sie es selbstverständlich auch allen Gemeindegliedern zur Verfügung stellen würde. Aber dazu können sich die Gemeindevorsteher nicht aufschwingen. Man ist wohl drauf und dran, für 25 Gymnasialisten zu einem Bootbauverein und einem Ruderverein 7400 M. leichten Herzens zu bewilligen, aber für die Arbeiterschaft gibt man nicht einmal den Saal des „Fürstehofes“ zu Versammlungen frei. Da man die Stehbierhalle, welche ausschließlich von Arbeitern besucht wird, den Hauptteil der Pachtsumme circa 6000 M. einbringt, so ist hier die Stelle, wo der Hebel angelegt werden muß. Die Stehbierhalle muß gemieden werden! Kein Arbeiter darf auch nur ein Glas Bier dort trinken! Verweigert man uns den Saal zu Versammlungen, so mögen jene Herren Gemeindevorsteher, welche einen derartigen Beschluß fassen, dem Pächter des Lokals den Ausfall an Verdienst zurückerstaten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die oberen Räume und der Tanzsaal ebenfalls gesperrt sind und bitten wir zum Fest alle Parteigenossen und Gewerkschaftler, bei Ausflügen im Fürstehof am Bahnhof Zehendorf keine Station zu machen.

Herzfelde.

In der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins erstattete der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht der ersten vier Monate dieses Jahres. Danach wurden drei Volksversammlungen und eine Kommunalwählerversammlung abgehalten. Flugblattverbreitungen haben viermal stattgefunden. Auch konnte über ein erfreuliches Wachstum der Organisation Mitteilung gemacht werden. Zum Schluß wurde zu reger Agitation für die Arbeiterpresse aufgefordert.

Gerichts-Zeitung.

Nachwehen des Streiks bei Pfaff.

Dieser Tage ist ein Urteil durch Verwerfung der Revision seitens des Reichsgerichts rechtskräftig geworden, das den Genossen Tischler Karl Greulich wegen angeblicher Verletzung Arbeitswilliger zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Im Herbst 1904 wurden bekanntlich die Tischler der Pfaffischen Möbelfabrik ausgeperrt. Zwei fremde Arbeitswillige, Tischler Haas und Kerber, wollten durch Ausperrte beschäftigt sein. Sie klagten dem Hausdiener Paul Holz ihr Leid und dieser gab als derjenige, der von den 800 Ausgesperrten allein in Frage kommen könne, den Tischler Greulich an. G. wurde daraufhin angeklagt. Vor Gericht beschworen Haas und Kerber, G. habe sie beleidigt. Haas gab an, G. habe einen gelben Lederzieher, Kerber, er habe einen schwarzen Lederzieher getragen. Trotz dieser Differenzen in den Zeugnissen und obwohl neun einwandsfreie Entlassungszeugen beschworen, G. in der in Betracht kommenden Zeit nicht vor der Fabrik gesehen zu haben, galt dem Staatsanwalt und dem Gericht die Annahme des Hausdieners Paul Holz als hinreichend zur Verurteilung. Der Staatsanwalt brachte sechs Wochen in Antrag, das Gericht erkannte auf 14 Tage Gefängnis. Die beiden angeblich beleidigten Streikbrecher sind längst von der Bildfläche verschwunden, der Hausdiener Paul Holz, auf dessen Vermittlung G. unschuldig dieser Tage ins Gefängnis gehen muß, bekleidet nach wie vor seinen Posten in der Pfaffischen Fabrik.

Der „Wandertrieb“ des Handlungsgeschäftes.

Ueber die bekannte Begleiterscheinung vieler Krankheiten, den sogenannten „Wandertrieb“, entspann sich gestern ein gelehrter Disput vor der dritten Kammer des Kaufmannsgerichts. Der Verkäufer L. war am 18. März im Geschäftsfotel der Möbelstoffirma Franz Lehmann, woselbst er tätig war, angeblich von der Leiter gestürzt. Der sofort hinzugezogene Arzt Dr. B. konnte zwar weder positive Verletzungen, noch Erkankungs-Symptome feststellen, schrieb indes dem Verkäufer auf Grund seiner eigenen Angaben — er klagte über starke Schmerzen in der Hüfte — krank. Der Prinzipal verweigerte die weitere Gehaltszahlung, indem er den Einwand der Simulation erhob. Er verurteilte dies noch damit zu bekräftigen, daß der Kläger in der Zeit seiner angeblichen Krankheit öfter des Abends im Café gesessen wurde. Der Kläger gab in der gestrigen Verhandlung die Cafébesuche unumwunden zu, begründete sie aber damit, daß ihn nach dem langen Aufenthalt im Zimmer oft plötzlich der unbegreifbare Trieb ergriffe, an die frische Luft zu gehen. Bei einer solchen Wanderung sei es wohl verständlich, wenn er noch vor dem Schlafengehen im Café ein Glas Bier oder eine Tasse Bouillon zu sich nehme. — Der

als Gutachter vorgegebene Arzt Dr. B. gab sein Urteil dahin ab, daß Fälle von Wandertrieb bei Leuten, die stundenlang an die Wohnung gefesselt sind, häufig beobachtet werden, und auch der Arzt des Klägers begutachtete, daß man diesem den Wandertrieb zugute halten müsse, selbst wenn die Befriedigung dieses Triebes nicht in die vorgeschriebene Richtung falle.

Das Kaufmannsgericht erachtete nach dem Gutachten der beiden Ärzte den Cafébesuch nicht als ausreichenden Entlassungsgrund. Es beschloß im übrigen, dem Kläger darüber den Eid abzunehmen, daß er tatsächlich von der Leiter gestürzt ist, und im Falle der Eidesleistung den Beklagten zur Zahlung von 175 M. zu verurteilen.

Es ist für die Sucht, nach Simulation zu suchen, bezeichnend, daß der natürliche Drang zum Ausgehen als Zeichen von Simulation vom Chef erachtet wurde.

Vermischtes.

Infolge Schnees ist die Strecke Innau-Haigerloch-Stetten der hohenzollernschen Bahnlinie Etach-Stetten unfahrbar und voraussichtlich auf die Dauer von vier Wochen gesperrt. Der Personenverkehr mit Haigerloch wird durch Fuhrwerksverbindung möglichst aufrechterhalten. Die Beförderung einer Person von Innau nach Haigerloch oder umgekehrt kostet 30 Pf. Der Güterverkehr mit Haigerloch und Stetten ist eingestellt, jedoch werden Stückgüter im Einzelgewicht bis zu 500 Kilogramm nach Station Haigerloch ab Innau mittels Fuhrwerks weiterbefördert.

Sturm und Hochwasser. Salzburg, 2. Juni. Im Lande herrschen Hochwasser und heftige Stürme. Die Saaten sind vielfach vernichtet. In Friedburg wurden 25 Joch Wald entwirrt und zwei Arbeiter vom Blitz getroffen. In Ungau, wo mehrere Fabriken stillstehen, sind zwei Personen ertrunken.

30 Pferde verbrannt

sind bei einer Feuersbrunst auf dem bei Hanau gelegenen Griechheimer Truppenübungsplatz. Aus Frankfurt a. M. werden hierzu noch folgende Einzelheiten berichtet: Gegenwärtig ist das thüringische Infanterieregiment Nr. 8 aus Hanau zu einem vierzehntägigen Regimentslager auf dem Griechheimer Truppenübungsplatz einquartiert. Das Regiment liegt im sogenannten Württemberg Lager. In der Nacht zum Donnerstag entstand in der Stallbaracke Nr. 39 Feuer. Der Brand muß 10 Minuten nach 1 Uhr ausgebrochen sein. Auf den Feuerlärm eilten alle im Lager liegenden Truppenteile zu Hilfe. Der Feuerherd war ein aus leichtem Tuffstein und Holz erbautes Stallgebäude, das mit 40 Offizieren und Mannschaften der dritten Eskadron des sechsten Infanterieregiments belegt war. Die Pferde konnten nicht gerettet werden, da sie nicht aus dem Stall herauszubringen waren. Sie sträubten sich, aus dem hellen Feuerchein in die dunkle Nacht herauszukommen, obwohl mehrere Soldaten sie am Kopfhalter faßten. Immer wieder rissen sie sich los und sprangen in den lichterloh brennenden Stall zurück, der auch Futtervorräte, wie Hafer und Stroh enthielt. Die Pferde standen mit dem Kopf gegen die Mitte, und man hätte sie retten können, wenn nicht die Angst, der Lärm und der Feuerchein sie störrisch und wild gemacht hätten. Nur die drei Pferde des Eskadronführers, die in einem Verschlag standen, konnten herausgebracht werden. Das gesamte zu 40 Pferden gehörige Stallzeug, Decken, Lanzen, Stallgeräte und die Geschirre von drei Krümperfuhrwerken sind verbrannt. Ueber die Entstehungsurache kann erst die Untersuchung Aufklärung geben. Noch um 1/2 Uhr kam ein Krümperfuhrwerk, der Offiziere von Darmstadt gebracht hatte, und stellte seine Pferde in den Stall ein. Ein Mann, der Stallwache hatte, sagte, er habe diesem ein brennendes Streichholz für seine Zigarre reichen müssen, und von dieser sei ein Funke in die Spreu gesprungen und habe diese entzündet. Der Krümperfuhrer wiederum sagte, die Lampe der Stallwache sei umgefallen und habe den Brand verursacht. Die Ursache ist ein Trümmerhaufen. Einzig und allein die eisernen Trän- und Futtergeschirre sind übriggeblieben. Offiziere und Mannschaften waren kaum fünf Minuten nach Ausbruch des Feuers zur Stelle, und die militärische Feuerwehr trat sofort in Aktion. Am Freitag abend sollte die Regimentsbesichtigung sein, und am Sonnabend sollte das Infanterieregiment wieder in seine Garnison Hanau zurückmarschieren. Die Stallwache wurde in Arrest abgeführt.

Gefichtete Leichen! Kiel, 2. Juni. Nach Aussage der Taucher des norddeutschen Bergungsvereins wurden gestern an der Unfallstelle des Torpedoboots S 125 noch vier Leichen gesehen. Die Leichen wurden gegen Vertreibung geschützt und sollen, sobald es das Wetter erlaubt, geborgen werden. Zurzeit ist ein Tauchen wegen des lebhaften Seeganges ausgeschlossen.

Alexander Berkman, der vor 15 Jahren während eines großen Streiks ein Attentat auf Fried, den Leiter der Carnegieischen Stahlwerke in Pittsburg, verübte, ist kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden. Fried wurde damals nur leicht verwundet, der Attentäter aber trotzdem zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Diese Zeit ist durch gute Führung des Gefangenen um etwa 5 Jahre abgekürzt worden. Berkman soll durch Agenten Frieds auch fernerhin überwacht werden. Als er nach seiner Haftentlassung nach Pittsburg kam, wurde ihm von der Polizei mitgeteilt, daß man seinen Aufenthalt dort nicht dulden würde. In Arbeiterkreisen hatte man viel für seine Freilassung agitiert, aber ohne Erfolg.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Oberhaus. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Die Zauberkiste. Dienstag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: La Traviata. Donnerstag: Cavalleria rusticana. Freitag: Carmen. Sonnabend: Tannhäuser. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Umbine. Montag: Manon. **Schauspielhaus.** Sonntag: Karth. Montag: Goldfische. Dienstag: Der Erbfolger. Mittwoch: Prinz Friedrich von Domburg. Donnerstag: Die Journalisten. Freitag: Romeo und Julia. Sonnabend: Der Schwur der Treue. Sonntag: König Richard III. Montag: Das große Licht. **Neues König. Operntheater.** Sonntag: Die Fledermaus. Montag: Boccaccio. Dienstag: Der Hugenotten. Mittwoch: Fra Diavolo. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Fra Diavolo. Sonnabend: Ein Rosenkranz. Sonntag: Unbestimmt. Montag: Der Hugenotten. **Deutsches Theater.** Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch: Der Kaufmann von Venedig. Donnerstag: Ein Sommernachtsstraum. Freitag: Der Kaufmann von Venedig. Sonnabend: Ein Sommernachtsstraum. Sonntag: Der Kaufmann von Venedig. Montag: Minna von Barnhelm. **König. Theater.** Sonntag, Montag und Dienstag: Das Lebensfest. Mittwoch: Die Teufelsküche. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Donnerstag: Das Lebensfest. Freitag und Sonnabend: Die Teufelsküche. Sonntag: Das Lebensfest. Montag: Die Teufelsküche. **Schiller-Theater O. (Waller-Theater.)** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Romeo und Julia. Abends: Jophtreich. Montag nachmittag 3 Uhr: Don Carlos. Abends: Jmel glückliche Tage. Dienstag: Jmel glückliche Tage. Mittwoch und Donnerstag: Heidecksburg. Freitag und Sonnabend: Helden. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Glück im Winkel. Abends: Die Stützen der Gesellschaft. Montag: Der Müllerhaas. **Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.)** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Hofmann. Abends: Plachmann als Erzähler. Montag nachmittag 3 Uhr: Der Weihenreifer. Abends: Das Lumpengesindel.

Dienstag: Das Lumpengesindel. Mittwoch und Donnerstag: Jugendliebe. Diensthofen. Freitag: Jmel glückliche Tage. Sonnabend: Jugendliebe. Diensthofen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Jophtreich. Abends: Jugendliebe. Diensthofen. Montag: Das Lumpengesindel.

Berliner Theater. Bis auf weiteres täglich: Die lustige Witwe. **Stein's Theater.** Sonntag und Montag nachmittag 3 Uhr: Der Unverheiratete. Hille Sobbe. Abends, Montag und folgende Tage: Ein Ideal-Gaite.

Kaiserslautern. Vom Sonntag bis auf weiteres täglich: Das Fest der Handwerker. Die Besetzung bei der Valerne. **Neues Theater.** Sonntag und folgende Tage: Orpheus in der Unterwelt.

Romische Oper. Sonntag und die folgenden Tage: Hoffmanns Erzählungen. **Theater des Westens.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Waffenschmied. Abends: Der Hugenotten. Montag nachmittag 3 Uhr: Der Troubadour. Abends: Die Fledermaus. Vom Dienstag ab: Geschlossen.

Carl Weisk. Theater. Sonntag: Der Weg des Rächters. Montag nachmittag 3 Uhr: Aus allem Geschlecht. Abends: Geschlossen. Dienstag und folgende Tage: Der Weg des Rächters.

Zentral-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Hugenotten. Abends: Manon. Montag nachmittag 3 Uhr: Die Fledermaus. Abends: Manon. Dienstag und Mittwoch: Manon. Donnerstag: Der Hugenotten. Freitag: Manon. Sonnabend: Boccaccio. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Hugenotten. Abends: Die Geisha. Montag: Manon.

Thalia-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Bis früh um fünf. Abends: Hochparterre links. Montag nachmittag 3 Uhr: Bis früh um fünf. Abends: Hochparterre links. Dienstag und die folgenden Tage: Hochparterre links.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Bis auf weiteres täglich: Arme Mädchen. **Apollo-Theater.** Abends: Das blaue Bild. Spezialitäten. **Passage-Theater.** Abends: Spezialitäten.

Urania-Theater. Lindenstraße 48/49. Sonntag bis Sonnabend: Die jüngste Ausbruch des Venus. **Wintergarten.** Spezialitäten. **Reichshallen-Theater.** Steinhilber Sänger. **Metropol-Theater.** Auf — ins Metropol!

Briefkasten der Redaktion.

Kanon 77. 1. und 2. Rein. 3. Der Sachverhalt ist vorzutragen. 4. Circa 10 Par. 5. Das Armenrecht erstreckt sich auch auf die Wohnung. **Vintat 17.** Wenden Sie sich an die Baubürgergenossenschaft oder fragen Sie Ihren Arbeitgeber, zu welcher Berufs-genossenschaft er gehört; an diese wenden Sie sich. — **R. 2. 12.** Eine Klage hätte leider keine Aussicht auf Erfolg. — **R. 2. 1.** und 2. Ja. — **R. 1. 79.** Wenden Sie sich an die amtliche Anstalt für Auswandererangelegenheiten, Schellingstr. 4. — **R. 27.** Bei dem Standesbeamten. — **G. 53.** Leider ist uns solche Kasse nicht bekannt. — **R. 7. 2. 22a.** 1. und 2. Ja. 3. Das Gemeindegericht entscheidet auf Klage hin. — **R. 1. 100.** Der Vertrag läuft bis zum 1. Oktober. Kündigung Sie nochmals zu diesem Zeitpunkt. — **105a.** Verjährung liegt nicht vor. Die Entscheidung hängt, falls Beklagter beitreten sollte, von einem ihm auszuweisenden Eide ab. — **77. G. P. Friedrichsberg.** — **G. C.** Uns nicht bekannt. — **V. 75.** Der Sprachgebrauch entscheidet; danach ist „gelesen“ richtig. — **Genfe.** 1. Nach Ansicht einiger Kirchgemeinden ja; eine obergerichtliche Entscheidung ist uns nicht bekannt. 2. Ja. 3. Das ist von Gemeinde zu Gemeindevorstand. — **R. 24.** 1. Ja. 2. Rein. — **Geirich.** Eine Klage hätte wenig Aussicht auf Erfolg, derselbe ist ratloser. — **V. P.** Ob Vermögensverteilung, eventuell in welcher Höhe vorliegt, hängt von den Anstellungsbedingungen ab. — **G. 2. 70.** Ihre Zustimmung der Mutter ist erforderlich. 2. Sie sind zur Zahlung verpflichtet. 3. Der Adoptionsvertrag muß notariell oder gerichtlich geschlossen und darum vom Gericht genehmigt werden. — **Wohmann 127.** Klagen Sie bei dem Amtsgericht auf Rückzahlung. — **R. 127.** Am 2. März, 13. und 18. April. — **H. W. Königshütte.** 1. Ihnen steht ein Anspruch auf Schadenersatz zu. 2. Strafbarkeit liegt nur vor, wenn die ausländische Regierung Strafantrag stellt. — **M. 21.** Leider liegt Versicherungspflicht bei in Deutschland u. a. Beschäftigten nicht vor. Ein dahin gerichteter sozialdemokratischer Antrag ist f. B. abgelehnt, dem betreffenden steht ein Anspruch leider nicht zu. — **Hoffnung 1000.** Versprechen und Gatten ist zweierlei

Berliner Marktpresse. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Markthallen-Direktion. Rindfleisch Ia 64-68 pr. 100 Pfund, IIa 54-64, IIIa 50-53, IVa 44-48, engl. Bullen 0,00, dünn Bullen 0,00, holl. Bullen 0,00. Kalbfleisch, Doppelländer 105-120, Ia 80-90, IIa 70-80, IIIa 56-68. Hammelfleisch Ia 68-73, IIa 60-66. Schweinefleisch 56-63. Kaninchen per St. 0,60-0,90. Föhner, alte, Stück 1,50-2,40, junge, per Stück 0,40-0,70. Tauben, junge 0,30-0,58, alte 0,28. Enten, prima, per Stück 1,30-1,80, Hamburger, junge, per Stück 2,30 bis 3,25. Gänse, junge, per St. 0,70-0,80, per St. 3,00-6,50. Fische 94-110. Schlei 109-126. Velle 60. Kiste, groß 110-118, mittel 103-115, klein 0,00, unsort. 75-93. Vögel 60-66. Finken, domm. I. p. Schod 3,00-6,00. Amler, Stiege Ia 4-8, do. mittel, per Kiste 2-4, do. klein, per Kiste 0,00. Bäcklinge, holl. per Ball 0,00. Amler 1,50-3,50. Strauß 3,00-3,50. Kule, groß, p. St. 1,10-1,20, mittel 0,80-1,00, II 0,50 bis 0,60. Spalten, Amler, 2 Ball 0,00. Cb. per Kiste 0,00. Sardellen, 190er, per Kiste 7,00, 190er 7,00, 190er 7,00. Schweinische Vollbringe 1905 0,00, largo 40-44, fall. 26-38, mod. 39-35, deutsche 37-44. Perings, neue Wafler, per 1/2, Ia 60-120. Hummern, IIa, 100 Stk. 0,00. Krebse, per Schod, große 25,00-27,50, mittel 14,00-22,00, kleine 6,50, unsortiert 10,50-15,00. Eier, Länd., per Schod 3,00, frische 0,00. Butter per 100 Pfund, Ia 110-114, IIa 106-110, IIIa 100-106, abfallende 90-100. Sauer Gurken, Schod 3,50-4 M., Pfeffergurken 3,50-4 M., Kartoffeln per 100 Pf. magna, dom. 2,10-2,35, rote Dederke 2,00-2,20, runde weiße 1,80-2,00, Ralia 0,00, Sommer-Ralia 11-12, franz. 00, ital. 9-11, ungar. 7-10. Spinat, per 100 Pf. 10-15, Karotten 3-4. Rohrüben, per 100 Pfund 3-4. Kohlrabi, per Schod 0,50 bis 1,50. Reis, bayr., per Schod 2,40-4,90. Rhubarber, Hamb., per 100 Stk. 4,00-6,00. Berged. 0,00. Radieschen, per Schod 0,75. Salat, 100 Kopf 0,00. Gubener, per Schod 0,50-0,70. Spargel I, per Pf. 0,35-0,60, II 0,20-0,42, III 0,05-0,26. Beiliger I, 0,55-0,70, II 0,34 bis 0,50, III 0,15-0,29. Bruchspargel 0,15. Röhren (grüne), per 100 Pf. 70-110. Schoten, Beiliger, per 100 Pf. 15-18. Kürbisen, ital., per 100 Pf. 40-55, franz. 15-60, Gubener 25-35, Verderber, per Pf. 0,35-0,42. Erdbeeren, hiesige, per 50 Kilo 60-80, holl., per 100 Kilo 50 bis 100, franz., per Pf. 0,30-0,60, Beiliger, per Korb 1,10-1,25. Dredener, per Pf. 1,75-2,00. Zitronen, Weim., 300 Stück 8,00-10,00, 200 Stück 6,75-9,00, 200 Stück 6,50-9,00, 400 Stück, Klein 7,00.

Witterungsübersicht vom 2. Juni 1906, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer- stand mm	Wind- richtung	Wolken- deckung	Temper. in C. u. F.	Stationen	Barometer- stand mm	Wind- richtung	Wolken- deckung	Temper. in C. u. F.		
Schwandau	750	SW	3	bedeckt	12	Saparanda	751	R	6	molteig	13
Dömitz	753	SW	3	bedeckt	9	Petersburg	754	SE	2	bedeckt	14
Berlin	752	SW	3	molteig	11	Scilly	765	SW	5	halb bd.	11
Frankfurt	756	SW	5	bedeckt	11	Werbzen	759	SW	6	molteig	10
Hannover	759	SW	5	bedeckt	17	Paris	761	SW	3	molteig	11
Wien	758	SW	2	Regen	10						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 3. Juni 1906.
Ein wenig wärmer, kessler heiter, aber noch veränderlich mit leichten Regenschauern und ziemlich frühen nordwestlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 1. Juni. Elbe bei Ruffig + 0,24 Meter, bei Dresden - 1,15 Meter, bei Magdeburg + 1,74 Meter. — Uckeritz bei Stralsund + 1,90 Meter. — Oder bei Rathow + 1,41 Meter, bei Dresden-Löschnitz + 5,18 Meter, bei Dresden-Unterpegel - 0,60 Meter, bei Frankfurt + 2,25 Meter. — Weichsel bei Braunsberg + 5,36 Meter. — Saale bei Tosen + 0,90 Meter.

Gold- und Silberwaren. Nickelwaren. Optische Artikel.
Wacker-Uhren mit Absteller von 1,45 an
Nickel-Remonteur-Uhren, 30 St.-Werk von 2,05 an
Echt silberne Remonteur-Uhren von 5,50 an
Echt silb. Remonteur-Uhren, 6 Rubis von 7,- an
Echt gold. Damenhalsk. m. Schlob. 130cm L. v. 11,50 an
Echt goldene Ringe von 0,90 an
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefall. Geld retour.
Uhren aller Art. Bronzewaren. Photograph. Apparate.
Julius Busse BERLIN C. 13 Grünstr. 3/4 O. und Leipzigerstr. 77.
Reich illustrierter Katalog gratis u. franko.
über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optischen Instrumenten, photograph. Apparaten, Musikwerkzeugen, Leder- u. Stahl- Uhrenformn. u. Werkzeugen.
Kaffeeservice, vernickelt, 4tlg., 1 L. von 6,50 an
Brotsiebe von 0,45 an
Tafelaufsätze versilbert von 2,50 an
Photographische Apparate mit 6 maliger Plattenwechselung von 4,50 an
Operrgläser mit Etui von 3,40 an
Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

